



27. Jahrgang / Nr. 53

Sommersemester 2006

MAGAZIN

der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft
University of Applied Sciences
und des Vereins der Freunde und seiner Freundeskreise



Die Erotik der Rhetorik

Reden in seiner schönsten Form

Was Studierende verdienen

... und wie viel sie bekommen

Erfolgsstory Master

Was Absolventen aus den neuen Abschlüssen machen

Fasziniert von allem, was sich bewegt?

Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



www.ina.de www.fag.de www.luk.de

Gemeinsam bewegen wir die Welt

Schaeffler KG

Bewerbermanagement (INA)
Industriestraße 1-3, 91074 Herzogenaurach
E-Mail: bewerbung.ina@schaeffler.com

Schaeffler KG

Bewerbermanagement (FAG)
Postfach 1260, 97419 Schweinfurt
E-Mail: bewerbung.fag@schaeffler.com

LuK GmbH & Co. oHG

Bewerbermanagement
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)
E-Mail: jobs@luk.de

Sie haben etwas gegen Stillstand? Möchten keine ruhige Kugel schieben? Stattdessen brennen Sie darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen. Dann bewerben Sie sich bei uns. Als Praktikant, Diplomand oder Berufseinsteiger. Beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und internationalen Erfolg, ihre starken Marken LuK, INA und FAG für Präzision und höchste Qualität.

Im Geschäftsjahr 2004 erwirtschafteten 58.000 Mitarbeiter einen Umsatz von 7,2 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.



SCHAEFFLER GRUPPE

**inhalt**

Digitale Revolution aus Karlsruhe

Foto: LUZ

editorial 5**schwerpunkt**

Master hier, Master da, so wird Erfolg messbar!	7
Das Masterkolloquium letzter Prüfstein im Studium	11
Das persönliche Profil des Kandidaten entscheidet DaimlerChrysler-Vorstand Günther Fleig im Gespräch	13
Die Zukunft des Fernsehens beginnt an der Hochschule Karlsruhe	17
Altrector Prof. Dr. Werner Fischer zum Ehrenkurator ernannt	19
Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen	20

ausland

EU-Projekt in Bangladesch und China Trinkwasseraufbereitung und Reinigung von industriellem Abwasser	21
Die Erotik der Rhetorik Gastprofessur in Polen	23
Mit Hightech in die Steinzeit Archäologisches Forschungsprojekt in Südost-Anatolien	25
Zwei Bauigel im Reich der Mitte	29
DAAD-Preis für hervorragende ausländische Studierende	31

journal

Philippinische Projektpartner in Karlsruhe	33
Akademische Jahresfeier 2005	35
Was Studierende verdienen Befragung zeigt Einkunftsquellen der Studierenden auf	37
CareerContacts erfolgreich gestartet Fakten und Impressionen der Firmenkontaktmesse	41
Umfangreiche Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut	43
Innovationen bei einem Traditionskonzern	45
Networking Hochschule – Wirtschaft: Das Praxisforum als Erfolgsstory	47
Brückenimprägnierung statt Betonsanierung	49
MEKA ist immer noch in Karlsruhe!	51
Dr.-Ing. Jörg Wolf wurde zum Honorarprofessor ernannt	52
Entwürfe für neues Elefantenhäus im Karlsruher Zoo	53
Studieren auf Probe	55
Die 4. Lange Nacht der Mathematik	56
Doppelweltmeisterin mit Doppelqualifikation	57
Absolventenverabschiedung im Studiengang Bauingenieurwesen 2005	59
Wenn einer eine Reise tut ...	61

journal

Abschlussjahrgang 1964 Feinwerktechnik – 40 Jahre später	62
Elektro- und Informationstechnik auf Erkundungsfahrt	63
Ab in die Schweizer Berg- und Gletscherwelt Drei Tage Information und Erlebnis pur	65
Studierende des Bauingenieurwesens auf großer Exkursion	67
Ein Gang durch die Informatik-Abteilung des Deutschen Museums München	68
Vom Gamperdonatal über die Schesaplana ins Brandnertal	69
vocal resources qualifiziert zum Bundes-Chorwettbewerb in Kiel 2006	71

rechenzentrum

VPN – Virtual Private Networks	73
Online-Rückmeldung	74
Veröffentlichungen 2005	75
Patente 2005	77
Vorträge 2005	78

verein der freunde

Martin Helwigs Schliesienkarte von 1561 Ein Schmuckstück der Badischen Landesbibliothek	82
Neue Mitglieder im Verein der Freunde	82
Labor für Qualitätsmanagement und Automatisierungstechnik erhält Spende	83
Mitgliederversammlung	84

personalien

Mr. MAGAZIN gibt das Zepter weiter	85
Professor Dr. Heinrich Schmidt durch Festkolloquium geehrt	86
Verabschiedungen	87
Nachruf	88
Dienstjubiläen	88
Neue Mitarbeiter	88
Berufungen	89

**Redaktionsschluss
der nächsten Ausgabe:
15. Juli 2006**

Impressum

27. Jahrgang / Nr. 03

Sommersemester 05/06

MAGAZINder Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft
und des Vereins der Freunde und seiner Freundeskreise**Gründungsherausgeber:**
Hans-Dieter Müller**Herausgeber:**
Rektor der
Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft**Redaktion MAGAZIN**
Moltkestr. 30, 76133 Karlsruhe
Tel. 0721/925-1056**Redaktion:**
Christoph Ewert (W) verantwortlich
Dr. Michael Thiele (S)
Dr. Alexander Voigt (W)
Ludwig Zimmermann (EIT)
Holger Gust (GÖM)**Schriftleitung:**
Margot Weirich**Layout:**
Margot Weirich**Redaktionsbeirat:**Dr. Gertrud Schink (AAA), Eugen Adrian Adria-
nowytsch (AB), Dr. Christoph Hupfer (AB),
Dr. Richard Harich (AB), Dr. Klaus Dürschnabel
(G), Dr. Uwe Haneke (I), Dr. Otto Ernst Bernhardt
(M), Dr. Dieter Höpfel (MN), Dr. Roland Görlich
(MN), Dr. Bernd Rothmaier (EIT), Dr. Rainer
Griesbaum (W), Dr. Andrea Wirth (WI), Andreas
Rieger (Verein der Freunde), Ernst Höfer, Helmut
Schrägle**Anzeigen:**
Margot Weirich**Druck:**
Greiserdruck GmbH & Co. KG, Rastatt**Auflage:**
6000

Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn

Für unverlangt eingesandte Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Gewähr. Manuskripte
in gängigem Textformat auf Diskette liefern;
Hardcopy dazu bitte zweizeilig. Namentlich ge-
kennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die
Ansicht der Redaktion dar. Fotos ohne Quellen-
angabe stammen vom jeweiligen Verfasser des
Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und
Zusendung von Belegexemplaren.

ISSN 1861-4639



Die **Profis** für Technische Dokumentation

www.comet.de

6. DEUTSCHES
SINGLE-SOURCE-FORUM

www.single-source-forum.de



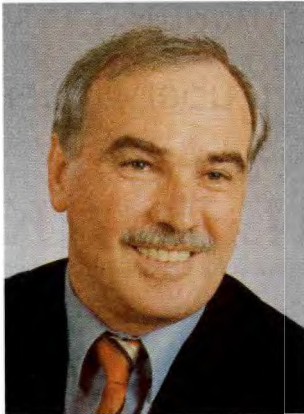
DAS BRANCHEN-HIGHLIGHT VON COMET: 29. MAI 2006 IN MÜNCHEN



München · Berlin · Karlsruhe



editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

ein Segelclub in Singapur hat den Leitspruch: „Die Windrichtung können wir nicht bestimmen, aber wir können unsere Segel anpassen.“ Was für Segelclubs in Asien gilt, gilt sicher im übertragenen Sinn auch für Hochschulen allgemein und die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft im Speziellen.

Der Wind der Veränderung bläst stark an den Hochschulen. In der jüngsten Vergangenheit wurden deshalb an unserer Hochschule viele „Segel angepasst“. Angepasst nicht in der Form, dass man den bequemsten Weg ging und sein „Fähnlein“ in den Wind hing. Vielmehr angepasst in dem Sinn, dass man ähnlich wie bei Windmühlen versuchte, den Wind erfolgreich zu nutzen. Gute Seeleute wissen, dass es wenig Erfolg versprechend ist, mit vollem Segel gegen den Wind zu fahren; sie passen Kurs und Segel an, das Ziel immer im Auge.

Dieses Sommersemester trägt einige nostalgische Züge, da Entscheidungen der verantwortlichen Hochschulgremien zu Veränderungen führten. Letztmals wurden an unserer Hochschule Studienanfänger in Diplomstudiengängen aufgenommen. Ab dem Wintersemester 2006/07 können sich Bewerber nur noch in das erste Semester von Studienangeboten einschreiben, die zu den neuen gestuften Abschlüssen Bachelor und Master führen. Nachdem in vielen Disziplinen die Zahl der Bewerbungen in den Bachelorstudiengängen die in den Diplomstudiengängen überstieg sowie Industrie und Wirtschaft zunehmend die Vorzüge der internationalen Vereinheitlichung der Studienabschlüsse durch den Bologna-Prozess erkennen, war für uns die Zeit für eine vollständige Umstellung gekommen – zumal diese spätestens in drei Jahren ohnehin per Gesetz vollzogen werden müsste.

Dieses Semester ist auch das letzte in der alten Fakultätsstruktur mit neun einzelnen Fakultäten. Die Neustrukturierung zum Wintersemester 2006/07 sieht nur noch sechs Fakultäten vor. Diese Maßnahme ist ein Meilenstein für die Zukunftssicherheit und -fähigkeit der Hochschule. Damit wurden innerhalb operativ handlungsfähiger Einheiten Weichen für qualitativ hochwertige Studienangebote insbesondere im Masterbereich gestellt und Chancen für eine zukunftsorientierte Ausweitung des Studienangebots eröffnet. Ich bin überzeugt, dass der Erfolg auch diejenigen überzeugen wird, die noch zurückhaltend sind. Ein Blick auf die neuen Strukturen vieler anderer Hochschulen mag zumindest als Indiz gelten, dass der eingeschlagene Weg auch anderswo notwendig und Erfolg versprechend erscheint.

Ich hoffe, dass Sie bei der Lektüre dieses MAGAZINs das eine oder andere Neue aus der Hochschule erfahren. Es ist das erste unter der Verantwortung von Prof. Christoph Ewert. Er übernimmt die Redaktionsleitung von Prof. Dr. Ralph Werner. Eine Würdigung der jahrzehntelangen, engagierten Arbeit von Prof. Dr. Werner finden Sie in diesem MAGAZIN unter „persönlichen“. Die Hochschule dankt Prof. Dr. Werner für seine langjährige Arbeit und wünscht Prof. Ewert eine ebenso glückliche Hand.

Obwohl im letzten Jahr an der Hochschule vieles neu gestaltet und auf den Weg gebracht wurde, stehen auch in diesem Semester wieder wichtige Aufgaben und Entscheidungen an. Dabei ist das Rektorat mehr als je zuvor auf konstruktive Mitarbeiter und Freunde der Hochschule angewiesen – auf Menschen, die bei Schwierigkeiten Möglichkeiten sehen, weniger auf Menschen, die bei Möglichkeiten nur Schwierigkeiten sehen.

Ich bitte Sie daher, auch weiterhin zum Erfolg Ihrer und unserer Hochschule beizutragen.

Jhr

Karl-Heinz Luch

Hindernisse gibt's für junge Unternehmen viele.

Wir helfen Ihnen, sie zu überwinden.

 **L-BANK**
Staatsbank für Baden-Württemberg

Wer sich selbstständig macht, hat viele Fragen. Eine der wichtigsten ist die der Finanzierung. Beispielsweise für den Umbau eines Betriebsgebäudes oder den Erwerb der Betriebsausstattung. Für Darlehen bis zu 100.000 Euro ist das Starthilfeprogramm Baden-Württemberg der L-Bank eine gute Antwort. Und der Startschuss für die eigene Existenz. Mehr Informationen zum Starthilfeprogramm und zu weiteren Förderprogrammen der L-Bank unter www.l-bank.de oder direkt bei Ihrer Hausbank.



Master hier, Master da, so wird Erfolg messbar!

zusammengestellt von Christoph Ewert

Die gestuften Abschlussgrade Bachelor und Master haben sich inzwischen als neue „Währung“ für Hochschulabsolventen etabliert. Dem alten Diplom werden zwar noch einige Tränen nachgeweint, doch akzeptieren inzwischen alle Beteiligten – egal ob Studierende, Hochschulen oder Industrie – das neue System. Doch wie lässt sich aus Bachelor- und Masterabschlüssen eine Erfolgsstory für unsere Absolventen machen? Wie kann der Weg eines jungen Akademikers aussehen, der ein nachhaltiges und zufriedenstellendes Arbeitsleben ermöglicht? Wir haben einige unserer Absolventen gefragt, wie sie Bachelor- und Masterabschluss in erfolgreiche Karrieren bzw. Karrierestarts umgewandelt haben.

Bachelor: Die Reise ins Ungewisse?

Das war wohl die wichtigste Frage, die mich beschäftigte, als ich mich im Sommer 1998 dafür entschied, mein Studium im ersten Jahrgang des neuen Studiengangs „International Management“ aufzunehmen und somit als einer der ersten Studenten in Deutschland nach dem neuen Bachelor-/Masterkonzept zu studieren.

Aus heutiger Sicht kann ich sagen, dass meine damalige Entscheidung die richtige war, auch wenn mir der Bachelor nicht immer alle Türen geöffnet hat und ich teilweise nur über Umwege bzw. über zusätzliches Engagement meine beruflichen Ziele in die Tat umsetzen konnte.

Nach meinem Studium an der Fachhochschule Karlsruhe, einem Praktikum bei Volkswagen in Südafrika und meiner Bachelor-Thesis bei der internationalen Strategieberatung Arthur D. Little startete ich meine berufliche Laufbahn 2001 bei der Investors Marketing AG in Frankfurt, einer auf Finanzdienstleister spezialisierten Managementberatung. Dort arbeitete ich vier Jahre in nationalen und internationalen Strategieprojekten für führende Banken und Versicherungen, bevor ich im Oktober 2005 mein zweijähriges MBA-Studium an der IESE Business School in Barcelona begann.

Wenn ich auf meine vier Jahre bei Investors Marketing zurückblicke, hat mich mein Bachelor-Abschluss insbesondere durch drei Faktoren auf meinen Berufseinstieg vorbereitet bzw. mich mit „Wettbewerbsvorteilen“ für den deutschen Arbeits-

markt ausgestattet: Erstens mit einem Altersvorteil, zweitens mit einem Praxisvorteil und drittens mit einem Profilverteiler.

Das Alter war speziell auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu jener Zeit ein entscheidender Vorteil, insbeson-



Marco Sebold, Barcelona

dere gegenüber Universitätsabsolventen, die verglichen mit meinen 23 Jahren deutlich älter auf den Arbeitsmarkt kamen.

Da ich darüber hinaus von Anfang an eine internationale Karriere anstrebte, war für mich ein schneller und international kompetitiver Studienabschluss ein wichtiges Entscheidungskriterium. Was sich im Übrigen auch als sehr wichtig herausgestellt hat, wenn ich mir das Al-

ter und die Berufserfahrung meiner internationalen Kommilitonen in Barcelona anschau: Durchschnittsalter 27 Jahre, durchschnittliche Berufserfahrung vier bis fünf Jahre – Zahlen, die den Handlungsdruck zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Absolventen und Young Professionals auf dem internationalen Arbeitsmarkt deutlich machen.

Gerade in der Unternehmensberatung haben mir meine Erfahrungen aus zahlreichen praxisnahen Projekten, Studienarbeiten und dem sechsmonatigen Pflichtpraktikum während meines Bachelor-Studiums einen reibungslosen Start ermöglicht. Diese Praxis-Komponenten sind im Übrigen auch ein essentieller Teil meines MBA-Studiums in Barcelona und werden an der IESE Business School noch deutlich intensiver betont, als mir dies von deutschen Hochschulen bekannt ist.

Neben dem Altersvorteil und dem Praxisvorteil hat mir noch ein dritter Bestandteil meines Bachelor-Studiums entscheidend den Weg in das Arbeitsleben geebnet: Die Vermittlung von Soft-Skills wie Präsentationstechniken, Rhetorik, Projektmanagement.

Auf internationaler Ebene habe ich bisher fast ausschließlich positive Erfahrungen mit meinem Abschluss gemacht, zumindest im europäischen Raum. Hier sorgte lediglich die Kombination von international bekanntem Abschluss (Bachelor) und deutschem Leistungsbewertungssystem (Schulnoten von 1–6) teil-



weise für gewisse Schwierigkeiten bei der Bewertung der Qualität des Abschlusses.

Da aber inzwischen viele Bachelor- und Master-Studiengänge auch nach dem international bekannten Credit-Point-System Leistung bewerten, wird dieses Problem in der Zukunft wohl verschwinden und die Studiengänge international noch vergleichbarer.

Mit dem Master in die Promotion

Mein Bachelor-Studium im Fach Informationstechnik absolvierte ich von 1998 bis 2001 an der Berufsakademie in Karlsruhe. Gründe, weshalb ich mich für den Studienort Karlsruhe entschlossen hatte, waren zum einen, dass Karlsruhe für den Fachbereich Informatik sehr bekannt ist, zum anderen aber auch die Möglichkeit, meine Praxisphasen am Forschungszentrum Karlsruhe zu verbringen. Am Ende meines Bachelor-Studiums wurde mir vom Forschungszentrum Karlsruhe ein auf drei Jahre befristeter Arbeitsvertrag in einem Forschungsprojekt angeboten, den ich annahm. Nach ca. ein- einhalb Jahren Berufstätigkeit entschied ich mich für ein berufsbegleitendes Master-Studium an der Fachhochschule Karlsruhe im Fachbereich Informatik.

Im Master-Studiengang konnte ich meine Kenntnisse weiter vertiefen, neue Technologien erlernen und diese auch gleich im Forschungszentrum zur Anwendung bringen. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem

Abschließend lässt sich sagen, dass neue Wege zu gehen auch immer bedeutet, alte Denkmuster fallen zu lassen und gewisse Risiken kalkuliert, aber bewusst einzugehen. Dies gilt für alle Beteiligten, für diejenigen, die die Gestaltung und Etablierung der neuen Studiengänge vorantreiben, für diejenigen, die nach den neuen Studienkonzepten studieren und nicht zuletzt auch für die

Wirtschaft, die diese neuen Studienabschlüsse letztlich akzeptieren muss.

Für mich persönlich und für viele meiner damaligen Kommilitonen ist diese Risiko-Ertrags-Gleichung bislang positiv aufgegangen, d. h. das Risiko, neue Wege zu gehen, hat sich gelohnt.

Forschungszentrum und der Fachhochschule war dabei ein weiterer Pluspunkt.



Carsten Binnig, Heidelberg

Nach Abschluss des Master-Studiums 2004 sah ich mich vor die Entscheidung gestellt, eine Stelle in der

Industrie anzunehmen oder eine Promotion im Bereich Informatik zu verfolgen.

Ich entschied mich damals für eine ausgeschriebene Stelle an den Lehrstühlen „Datenbanken“ und „Software Engineering“ an der Universität Heidelberg, wobei sich der Datenbank-Lehrstuhl mittlerweile an der ETH in Zürich befindet. Meinem Antrag auf Zulassung zur Promotion wurde nach ca. einem halben Jahr vom Promotionsausschuss der Fakultät für Mathematik und Informatik stattgegeben, was im Wesentlichen an meiner Abschlussnote sowie an den von mir erbrachten Leistungen in meinem Bachelor- bzw. Master-Studium lag. Die fundierten Grundlagen, die ich im Rahmen meines Studiums vermittelt bekommen habe, stellen für mich heute die tragfähige Basis dar, auf der meine Promotion aufsetzt. Nach Abschluss meiner Promotion möchte ich zunächst eine Stelle in der Industrie annehmen. Und dann? Mal sehen ...

Know-how-Transfer nach Bulgarien

2003/04 absolvierte ich an der Fachhochschule Karlsruhe den Masterstudiengang Informatik und Multimedia.

Davor studierte ich an der Universität Plovdiv/Bulgarien fünf Jahre lang Informatik und Mathematik. Im Jahre 2001 bekam ich eine Green Card und fing bei der Firma KMK in Ettlingen an zu arbeiten, wo ich für das Weg System graphische Oberflächen programmierte.

Der Nutzen des Master-Programms an der Hochschule Karlsruhe war vor allem, dass sehr viele Kenntnisse im Bereich Multimedia vermittelt wurden, die immer auf dem neuesten Stand waren. Das Praxissemester und die vielen begleitenden Projekte haben den Erfahrungsschatz erweitert und ergänzt. Von den dabei aufge-



Angelora Zapryanka, Sofia

bauten Kontakten zur Wirtschaft konnte ich sehr profitieren.

Nach dem Studium ging es zurück nach Bulgarien. Ich unterrichtete Informatik an einem Gymnasium, unter anderem in Visual Basic und Html. Die Schüler profitieren dabei von meinen in Deutschland gewonnenen Kenntnissen und Erfahrungen. Parallel dazu arbeite ich als freiberufliche Informatikerin für eine Druckerei.

Im Moment gibt es nur in der Hauptstadt Sofia Stellen für Informatiker. In den kleineren Städten wird nur Design bzw. Textverarbeitung gemacht. Allerdings gibt es eine positive Entwicklung, sodass sich in Bulgarien immer mehr ausländische Software-Firmen, wie z. B. SAP, ansiedeln und immer mehr Informatiker nachgefragt werden.

Go International – Studium in England und Irland

Rückblickend auf die eigene Erfahrung darf ich heute sagen, dass der in Karlsruhe angebotene MSc. ICM eine ausgezeichnete Ergänzung zu meinem Bauingenieurstudium an der Technischen Universität München (1992) darstellte, u. a. aus folgenden Gründen:

- er ergänzt den überwiegend technischen Wissensabschluss um die unentbehrlichen weitergehenden Managementqualitäten in Führungspositionen,
- er gewährt den unmittelbaren Einblick in die in mancher Hinsicht vorteilhafte angelsächsische Projektannaherung,
- er erlaubt die angelsächsische Gesellschaft zu erleben und kennenzulernen und die entsprechend geprägte Bauwelt zu verstehen,
- er verlangt ein Zusammenwirken im internationalen Team, nicht nur beruflich (Studium) sondern auch privat (Zusammenleben).
- Der so gesamtheitlich ausgebildete und anpassungsfähige Ingenieur hat die besten Voraussetzungen, seine persönliche Ar-

beitsmethode zum schlagkräftigen Instrument zu entwickeln und zu einem wahren „Global Player“ der Bauwelt zu werden.



Bill Erpelding, Luxembourg

Technische Projekte wie z. B. die des Bauwesens stehen und fallen mit politischen, wirtschaftlichen und vor allem menschlichen Einflüssen. Während die Technik (fast) immer funktioniert, sind diese Fakto-

ren wesentlich komplexer und sensibler. Keine Schneider-Bautabelle bereitet hierauf vor.

Der MSc. ICM gibt ein Instrumentarium sowohl theoretischer (die einzelnen Kurse) als auch praktischer Natur (das Leben in England und Irland) an die Hand, wie es innerhalb eines Jahres intensiver kaum vermittelt werden könnte. Vorträge auf Englisch, die Fähigkeit sich ausdrücken zu können, das Verstehen der Ausbildungs- und Arbeitsphilosophie anderer Länder sind ebenso unabdingbare Anforderungen wie die eigentliche technische Abwicklung eines Bauprojektes in internationalem und nationalem Umfeld.

Das Master-Studium macht darüber hinaus Spaß, schafft Freunde und Kontakte und erweitert den geografischen und menschlichen Horizont. Zögern ist nicht nötig, auch jenseits des Kanals wird letzten Endes nur mit Wasser gekocht, interessant sind die Zutaten.

Neben der schönen Zeit (1994/1995) in England, Irland und Frankreich möchte ich heute auch die alljährlichen Master-Treffen der „Veteranen“ nicht missen, jedes Mal in einer anderen europäischen Stadt.

Über ein DAAD-Stipendium zum Master

Fundiertes Fachwissen habe ich bereits während meines BWL-Studiums in der Slowakei erworben. Durch meine Berufspraxis und mehrere Auslandspraktika habe ich wertvolle Erfahrungen und Kompetenzen in verschiedenen Unternehmensbereichen gesammelt.

Als ich durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) die Möglichkeit bekommen hatte, in Deutschland ein postgraduales Studium zu absolvieren, nahm ich das Angebot als neue Herausforderung an.

Ich habe mich für den Master-Studiengang International Management an der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik entschieden. Während des Studiums hatte ich im Rahmen zahlreicher Projekte die Chance, wertvolle Einblicke in die Unternehmensprozesse von unterschiedlichen Firmen zu gewinnen. Ich habe mich mit modernen Konzepten u. a. in den Bereichen Unternehmenssteuerung, Qualitätsmanagement, Geschäfts-

prozessanalyse und Supply Chain Management auseinandergesetzt.



Anna Konkolova, Stuttgart

Den ersten Kontakt zur MAHLE Filtersysteme GmbH hatte ich auf der Bonding-Messe in Karlsruhe. Dort habe ich im Rahmen meiner Master-

thesis die Beschaffungs- und Distributionsprozesse für einen neuen Produktionsstandort gestaltet und optimiert.

Der Übergang von der Hochschule zum Job verlief fließend. Meinen Arbeitsvertrag hatte ich schon unterzeichnet, als ich noch an der Masterthesis schrieb. Der Einstieg mittels Projektsemester erleichterte den Übergang von der Hochschule ins Unternehmen sehr. Während der Tätigkeit als Diplomandin hatte ich sehr gute Möglichkeiten, das Unternehmen und vor allem seine Unternehmenskultur kennen zu lernen.

Aus der heutigen Sicht kann ich sagen, dass es für beide Seiten sehr wichtig ist, dass man zueinander passt. Wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Jobeinstieg ist in meinen Augen, dass der Absolvent zeigt, dass er zielgerichtet vorgehen kann und welche Fachkompetenzen er unterstützend einbringen kann.



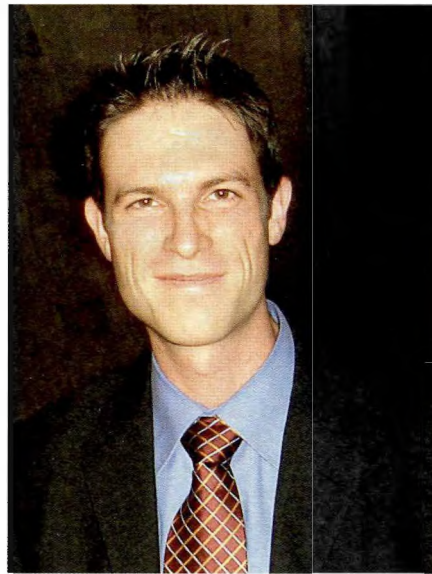
Bachelor in Südafrika – Master in Karlsruhe

Geboren wurde ich in Pretoria, Südafrika, wo ich auch die Deutsche Schule besuchte. Nach dem Abitur entschied ich mich für ein Studium an der Universität von Pretoria, bei der ich mit einem Bachelor in Wirtschaftsinformatik, einem Bachelor in Informatik und einem Bachelor of Honours in Wirtschaftsinformatik abschloss.

Nach der Annahme für den Master in Informatik an der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik zog ich nach Deutschland und studierte am Fachbereich Wirtschaftsinformatik.

Zur gleichen Zeit bewarb ich mich bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young AG um eine Masterarbeit, da ich in meinem südafrikanischen Studium sehr viel mit dieser Gesellschaft zu tun hatte und ich mir nun die deutsche Seite

dieses Berufs ansehen wollte. Im März 2004 konnte ich bei der Ernst



Phillip Graf von Dürckheim, Stuttgart

& Young AG mit meiner Masterarbeit „Analyse des SAP Strategic Enterprise Management hinsichtlich verschiedener Rechnungslegungsvorschriften“ anfangen und schloss diese im August erfolgreich ab.

Das Unternehmen als auch die vielfältigen Tätigkeiten, mit denen man täglich konfrontiert ist, bewegen mich, mich um eine feste Anstellung zu bewerben.

Im September 2004 begann meine berufliche Karriere bei der Ernst & Young AG im Bereich Risk Advisory Services. Neben einem interessanten Spektrum von Beratungstätigkeiten bei der Analyse von Informationsverarbeitungssystemen beschränken sich meine Tätigkeiten inzwischen nicht mehr auf den deutschen Raum, sondern haben sich auf die Schweiz, England, Südafrika und Brasilien ausgeweitet.



- Chancen nutzen.
- Kompetenz gewinnen.
- Erfolgreich leben.

Planen Sie Ihre Karriere mit den anerkannten Prüfungs- und Zertifikatslehrgängen in den Fachbereichen Betriebswirtschaft, Technik, Informatik und Medien/Event.



IHK

Bildungszentrum
Karlsruhe GmbH

IHK ■ Die Weiterbildung

Lammstraße 13-17
76133 Karlsruhe
Tel +49 (0721) 174-222
Fax +49 (0721) 174-251

www.ihk-biz.de

Das Masterkolloquium letzter Prüfstein im Studium

von Ralph Deutsch und Thorsten Osthues

Im K-Gebäude der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft am Morgen des 19. Oktober 2005. Auf den Fluren ist es ungewöhnlich ruhig.



Ralph Deutsch während seines Vortrags

Lediglich vor dem Sekretariat auf der zweiten Etage halten sich ein paar Studierende auf. Eine Kommilitonin läuft gespannt auf und ab, in den Händen handschriftliche Zettel, deren Textzeilen sie konzentriert vor sich hin flüstert. Zwei andere stärken sich an einem Tisch, auf dem Getränke bereit stehen. Sie unterhalten sich mit den Sekretärinnen der Fakultät W, Claudia Appelius und Silke Schaueremann, die in gewohnt rührender Manier die beiden Nervenbündel beruhigen. Plötzlich geht eine Tür auf und ein Kommilitone mit erleichterter Miene tritt heraus, gefolgt von einer Schar Professoren und einigen Studierenden. Keine Frage: Das seit Wochen vorbereitete Masterkolloquium des Fachbereichs W ist in vollem Gange.

Das Kolloquium, zu dem 28 Studierende angemeldet waren, fand in dieser Form erstmalig an der Hoch-

schule Karlsruhe statt. In Zukunft wird jeder Studierende sein Masterstudium in dieser Form beenden. An einem Tag wurden die Studierenden im Studentakt einer mündlichen Prüfung unterzogen, die hochschulöffentlich stattfand, sofern kein Sperrvermerk für die Masterthesis vorlag. Leider konnten viele Firmen – aus nachvollziehbaren Gründen – die Aufhebung des Sperrvermerks nicht genehmigen. Vielen interessierten Zuhörern war es dadurch nicht möglich, einen praktischen Einblick in teils hochaktuelle Wirtschaftsthemen zu bekommen.

Der Ablauf sah zunächst eine Kurzpräsentation des Prüflings vor, bei der keinerlei visuelle Hilfsmittel

des Studiums. Zum Schluss wurde der Studierende nach einer Beratungspause der beiden Prüfer über die Note der mündlichen Prüfung sowie der Thesis kurz informiert.

Im Anschluss an das Kolloquium trafen sich in den frühen Abendstunden alle Beteiligten in der Aula des K-Gebäudes zum gemütlichen Beisammensein. Mit einem Glas Sekt wurde auf die frisch gebackenen Absolventen und deren weiteren Erfolg im Berufsleben angestoßen. Die Ereignisse des Tages wurden diskutiert und gemeinsame Erlebnisse der vergangenen Semester zwischen Studierenden und Professoren lebten auf.

Alles in allem fand das Masterkolloquium als letzter Prüfstein im Stu-



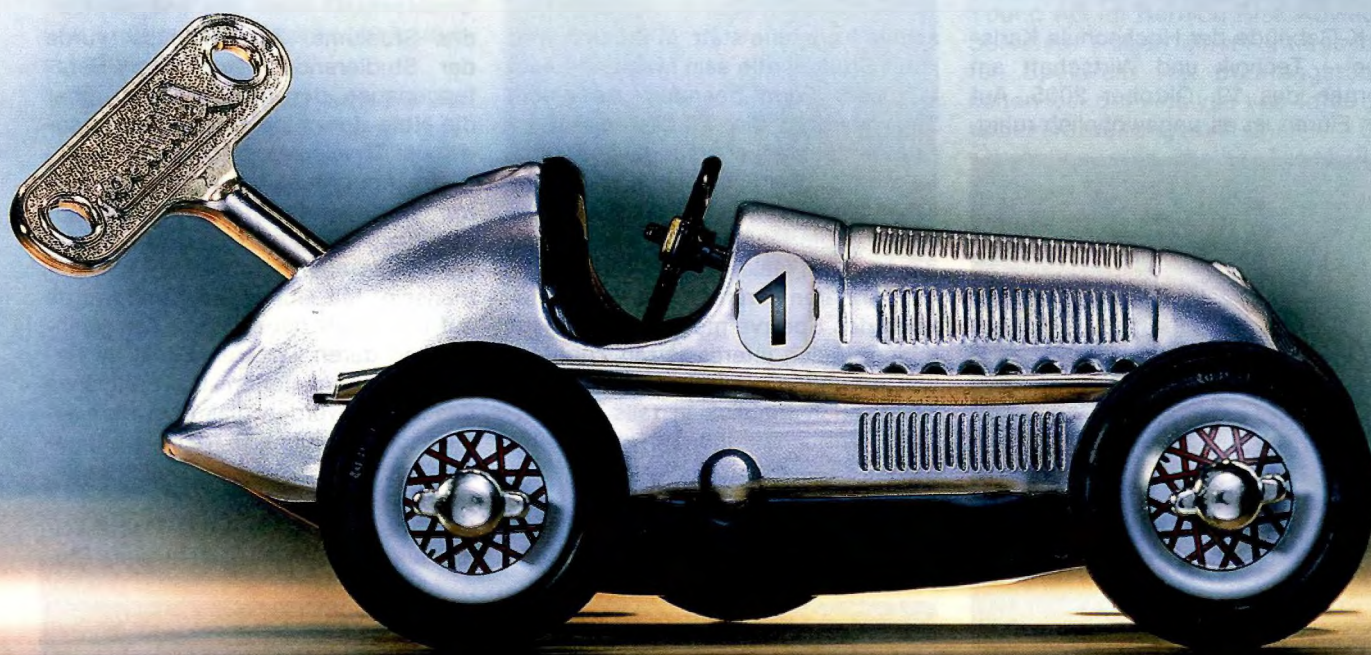
Kurzpräsentation vor kritischem Auditorium

verwendet werden durften. Damit sollte ein Überblick über die wesentlichen Punkte der Thesis gegeben werden. Anschließend stellten die Prüfer – in der Regel Erst- und Zweitkorrektor der Thesis – Fragen zur Abschlussarbeit und zu anderen Themen

dium positiven Anklang. Von allen Beteiligten wurde die Veranstaltung als würdiger – und anspruchsvoller – Abschied von der Hochschule bezeichnet.



Are you auto-motivated? Welcome!



Continental

Continental
TEVES

Continental
TEMIC

Continental
CONTITECH

Wir sind ein weltweit tätiger Technologiekonzern und innovativer Partner für die internationale Automobilindustrie. Mit heute mehr als 81.000 Mitarbeitern und einem Umsatz von 12,6 Mrd. Euro im Jahr 2004 ist es unser Ziel, die Spitzenposition im Markt zu sichern. Und das rund um den Globus an mehr als 100 Standorten. Genug Möglichkeiten also, um bei Continental Ihre Karriere in Schwung zu bringen. In einem Klima, das geprägt ist von Offenheit, flachen Hierarchien, internationaler Mobilität und eigenverantwortlichem Handeln. Startbereit? Dann geht es hier zu unserem Hochleistungsteam:

www.conti-online.com

Offizieller Partner
der FIFA WM 2006™



Continental



Das persönliche Profil des Kandidaten entscheidet

DaimlerChrysler-Vorstand Günther Fleig im Gespräch

Günther Fleig, im Vorstand der DaimlerChrysler AG zuständig für Personal, verfügt über einen intensiven Einblick in die Hochschullandschaft. Als Mitglied des Beraterkreises Hochschulentwicklung der Landesregierung Baden-Württemberg kennt er die grundsätzlichen und aktuellen Herausforderungen der Hochschulen. Günther Fleig hat darüber hinaus eine besondere Beziehung zur Hochschule Karlsruhe. Als Mitglied des Hochschulrats ist er maßgeblich an der Zukunftsgestaltung dieser Einrichtung beteiligt. Günther Fleig zeigt in unserem Gespräch auf, was die Industrie von jungen Akademikern fordert und welchen Herausforderungen sich die Hochschulen stellen müssen. Aufgrund von Terminengpässen wurde das Interview schriftlich übermittelt.

MAGAZIN:

Herr Fleig, welches „Image“ hat denn die Hochschule Karlsruhe als Institution bei Ihnen bzw. DaimlerChrysler?

Günther Fleig:

Ein sehr gutes! Dies wird in erster Linie durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt, die Ihr Studium an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft absolviert haben und jetzt bei DaimlerChrysler einen sehr guten Job machen.

MAGAZIN:

Wie schätzen Sie unsere Absolventen ein bzw. was erwarten Sie von diesen?

Günther Fleig:

Neben fundiertem fachlichem Wissen erwarten wir von allen Mitarbeitern

Engagement, Flexibilität, Methoden- und Sozialkompetenz. Es gilt die Frage zu beantworten, wie die Dinge zusammenspielen. Denn erst wenn alles ineinander greift, werden technische Neuerungen zu Innovationen. Daher müssen Kommunikationsfähigkeit und die Fähigkeit, fachbereichs- und länderübergreifend zusammenarbeiten zu können, stark ausgeprägt sein. Permanente Lernbereitschaft und der Wille, immer wieder noch bessere Lösungen zu erarbeiten und umzusetzen, sind Voraussetzungen dafür.

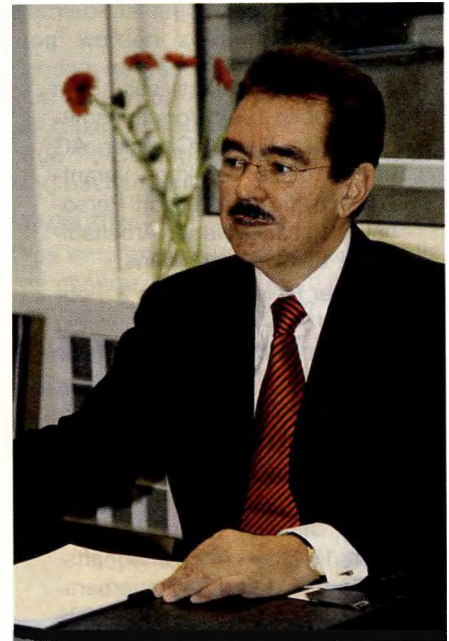
Unsere Erfahrungen mit den Absolventen der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft zeigen, dass die Absolventen dort ein hervorragendes Rüstzeug mit auf den Weg bekommen. Auch was den Praxisbezug angeht, bringen viele bereits einiges an Erfahrung mit.

MAGAZIN:

Gibt es DaimlerChrysler-intern ein Ranking von Hochschultypen (Uni, FH ...) und/oder Hochschuleinrichtungen (national/international), nach dem Sie bevorzugt Absolventen rekrutieren bzw. den Kontakt vermeiden?

Günther Fleig:

Unsere Personalmarketing-Aktivitäten richten wir nach bislang gesammelten Erfahrungen sowie an den in Rankings bewerteten Studieninhalten aus. Mit unserem Angebot richten wir uns gleichermaßen an Kandidaten von Fachhochschulen und Universitäten, im In- und Ausland. Unsere Erfahrung zeigt, dass die Vielfalt der Profile und Hintergründe der Mitarbei-



ter ein großer Vorteil für das Unternehmen ist, weil sich hieraus in den verschiedenen Aufgabenstellungen leichter vielfältige Perspektiven entwickeln lassen. Deshalb sind wir grundsätzlich daran interessiert, Bewerber mit unterschiedlichsten Abschlüssen, auch von internationalen Hochschulen, zu gewinnen.

Entscheidend für die Auswahl eines Bewerbers ist in erster Linie, dass das persönliche Profil des Kandidaten mit den Anforderungen der zu besetzenden Stelle übereinstimmt. Dabei spielen fachliche Qualifikationen, Praxiserfahrung und Soft Skills eine gleichbedeutende Rolle.

MAGAZIN:

In welchem Verhältnis rekrutieren Sie heute Hochschulabsolventen von Universität, Fachhochschulen usw. und wie wird sich das in Zukunft entwickeln?

Günther Fleig:

Bei unseren Mitarbeitern in Deutschland mit akademischem Abschluss ist das Verhältnis der Mitarbeiter mit Universitätsabschluss im Vergleich zu den Mitarbeitern mit Fachhochschul- & Berufsakademieabschluss ca. 2:1. Wir gehen davon aus, dass sich dieses Verhältnis in den nächsten Jahren nicht signifikant verändern wird.

MAGAZIN:

Wie werden bei DC heute Bewerber mit den neuen Abschlüssen Bachelor / Master behandelt bzw. eingestuft?

Günther Fleig:

Durch den Bolognaprozess soll bis zum Jahr 2010 in Europa ein einheit-



Günther Fleig ist seit dem 1. Oktober 1999 Vorstandsmitglied der DaimlerChrysler AG und in dieser Funktion verantwortlich für das Ressort Personal, gleichzeitig ist er Arbeitsdirektor des Unternehmens.

Günther Fleig wurde am 2. Februar 1949 in Mönchweiler/Schwarzwald geboren. Von 1967 bis 1972 studierte er Volkswirtschaft an der Universität Freiburg und schloss sein Studium als Diplom-Volkswirt ab.

Seine berufliche Laufbahn begann 1972 bei der Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft KPMG; 1980 wechselte er zur damaligen Daimler-Benz AG zum Aufbau der Weltbilanzierung. Ab 1983 war Fleig Leiter Finanzen und Controlling bei der WMF AG; 1988 kehrte er zur Daimler-Benz AG zurück und leitete ab 1990 die Direktion Finanzen und Controlling der Mercedes-Benz AG.

Bisherige Positionen im Unternehmen:

Leiter DaimlerChrysler France und DaimlerChrysler Holding France; gleichzeitig Leiter der Konzernrepräsentanz, 1999

Leiter Mercedes-Benz France, 1996

Leiter Vertriebsprojekte Europa, Mercedes-Benz AG, 1994

Werkleitung 2, Mercedes-Benz AG, 1993

Kaufmännischer Leiter des Werkes Untertürkheim, Mercedes-Benz AG, 1992

Direktor Finanzen und Controlling, Mitglied des Direktionskreises, Mercedes-Benz AG, 1990

Fachbereichsleiter Finanzen und Controlling, Mercedes-Benz AG, 1989

Hauptabteilungsleiter Konzern Ausland, Daimler-Benz AG, 1988

Abteilungsleiter Bilanzerstellung Konzern, Daimler-Benz AG, 1980

Zusätzlich ist Günther Fleig Mitglied des Hochschulrats der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft.

licher Hochschulraum geschaffen werden. DaimlerChrysler unterstützt diesen Weiterentwicklungsprozess. Wir erwarten verkürzte Studienzeiten und die stärkere Betonung von Schlüsselqualifikationen. Insbesondere

betrieblichen Leistungen wie z. B. Bildungsangeboten, Angeboten zur betrieblichen Altersversorgung, Mitarbeiteraktien, dem Firmenangehörigengeschäft und vielem mehr ergänzt.



Neben fundiertem fachlichem Wissen erwarten wir von allen Mitarbeitern Engagement, Flexibilität, Methoden- und Sozialkompetenz

dere den Bachelor-Abschluss sehen wir als ersten berufsbefähigenden Abschluss an und es gilt, diesen weiter an den Hochschulen zu etablieren.

Entscheidend bei Personalauswahlprozessen ist immer das Gesamtprofil eines Bewerbers oder einer Bewerberin. Beim Bachelor-Abschluss spielt außerdem insbesondere das „Diploma Supplement“ eine zentrale Rolle, denn dies gibt als Ergänzung zum Abschlusszeugnis wichtige Informationen über Profil, Dauer und Inhalte des absolvierten Studiums. Für die Entscheidung ist zudem die ausreichende Transparenz der Studienleistungen zum Beispiel über ein Credit-Point-System an den Hochschulen von großer Bedeutung

MAGAZIN:

Können Sie etwas zu den Einstiegsgehältern von Bachelor-, Master- und Diplomabsolventen sagen?

Günther Fleig:

Unsere Einstiegsgehälter legen wir im Wettbewerbsvergleich fest. Sie werden durch eine Vielzahl von zusätz-

MAGAZIN:

Sie sind ja Mitglied des Beraterkreises Hochschulentwicklung der Landesregierung Baden-Württemberg. Welche Fragen zur Zukunft der Hochschulen werden da diskutiert?

Günther Fleig:

In diesem Beraterkreis werden alle Fragen zur strukturellen Weiterentwicklung der Hochschulen und der Hochschullandschaft auf Landesebene diskutiert. Schwerpunkte sind dabei zum Beispiel die Gewährleistung qualitativ hochwertiger Ausbildung bei wachsender studentischer Nachfrage, die Vermeidung von Fachkräftelücken auf dem Arbeitsmarkt bei akademischen Berufen oder die Umstellung des Studiensystems im Rahmen des bereits angesprochenen Bolognaprozesses. Selbstverständlich müssen in diesem Zusammenhang auch Fragen der Finanzierung der Hochschulen diskutiert werden.

MAGAZIN:

Mit welchen konkreten Empfehlungen können wir aus diesem Gremium rechnen?

Günther Fleig:

Wir befassen uns mit vielfältigen Themen, und Sie können sich sicher sein, dass wir jeden Punkt von ganz unterschiedlichen Seiten beleuchten, um der Landesregierung ein vielschichtiges Bild zu vermitteln und konkrete Empfehlungen zu geben. Wir haben der Landesregierung beispielsweise geraten, den Hochschulen mehr Freiräume bei der Auswahl ihrer Studenten zu lassen und den Bolognaprozess konsequent umzusetzen.

MAGAZIN:

Was halten Sie von der Idee, an bestimmten Standorten Fachhochschule und Universität zu fusionieren?

Günther Fleig:

Fusionen machen aus meiner Sicht nur dann Sinn, wenn sich die Angebote der Institutionen ergänzen und dadurch ein echter Mehrwert entsteht. Der Gedanke, der hinter dieser Überlegung steht, unterscheidet sich also nicht wesentlich vom Vorgehen bei Mergern in der Wirtschaft. Durch die Bündelung von Fachkompetenz und Einrichtungen können positive qualitative Effekte in Forschung und Lehre entstehen, aber auch ein verbesserter Einsatz von finanziellen Mitteln.

MAGAZIN:

Sollte sich unsere Hochschule auf einige wenige Kernkompetenzen (z. B. Studiengänge, Abschlüsse oder Ausrichtung) beschränken oder als Komplettanbieter breit aufgestellt sein? Wie sind wir wettbewerbsfähiger? Porsche oder Mercedes?

Günther Fleig:

Wettbewerbsfähig sind sowohl Porsche als auch Mercedes. Beiden Marken ist aber zu Eigen, dass sie ein klares Markenprofil besitzen. Je breiter das Angebot ist, desto schwieriger ist es ein klares Profil zu erreichen. Genau dieses Profil, diese Markenzeichen, werden durch Kernkompetenzen geprägt. Und diese gilt es immer wieder auf ihre Zukunftsfähigkeit zu überprüfen und dann danach zu handeln.

MAGAZIN:

Wie ist Ihre Meinung zur Diskussion um die Einführung von Studiengebühren?

Günther Fleig:

Alles was zu einer auch im internationalen Maßstab wettbewerbsfähigen Ausstattung der Hochschulen beiträgt, ist zu begrüßen. Davon profitieren in allererster Linie die Studierenden. Aus meiner Sicht machen Hochschulgebühren daher durchaus Sinn, sie müssen aber von entsprechenden Finanzierungsmöglichkeiten für die Hochschüler flankiert werden. Damit meine ich sowohl zinsfreie oder zinsgünstige Kredite, aus welcher Hand auch immer, als auch Stipendien. Auf diese Weise wird die Investition in die eigene Zukunft unabhängig von der sozialen Herkunft besser möglich. Untersuchungen dazu zeigen ja, dass wir es



Offene Kommunikation und gegenseitiges Verständnis sind von entscheidender Bedeutung

mit dem heutigen System nicht schaffen, unabhängig von der Herkunft allen Talenten die gleichen Chancen zu bieten. Das können wir uns in Deutschland eigentlich nicht leisten.

MAGAZIN:

Gibt es heute oder in Zukunft ein DC-Stipendienprogramm für besonders förderungswürdige junge Studierende?

Günther Fleig:

DaimlerChrysler vergibt über den DaimlerChrysler Fond individuell Stipendien. Der Schwerpunkt liegt dabei allerdings in der internationalen Förderung von Studierenden. Über die

Gottlieb-Daimler- und Karl-Benz-Stiftung werden zudem Promotionsstipendien vergeben. In der Zukunft wird sich zeigen, ob Angebot und Nachfrage dazu führen werden, über eine neue Förderungsstruktur in Deutschland nachzudenken.

MAGAZIN:

Was empfehlen Sie einer Hochschule wie unserer, damit wir auch in Zukunft wettbewerbsfähig bleiben?

Günther Fleig:

Hochschulen müssen sich permanent weiterentwickeln und die Studieninhalte immer wieder kritisch hinterfragen, um sie gegebenenfalls anzupassen. Dabei sind sowohl wissenschaftliche Entwicklungen, technische Entwicklungen als auch wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen zu berücksichtigen. Mit der verbesserten Transparenz, die durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge sowie mit den damit in Verbindung stehenden Zertifizierungen und Credit-Point-Systemen entsteht, werden Hochschulen zudem vergleichbarer. Das macht Benchmarks besser möglich und erleichtert das Lernen von anderen.

MAGAZIN:

Wie müsste sich die Hochschule Karlsruhe zukünftig im Kontakt mit Firmen wie DaimlerChrysler verhalten, damit eine fruchtbare Partnerschaft mit win-/win-Ergebnissen gedeihen kann?

Günther Fleig:

Offene Kommunikation und gegenseitiges Verständnis gepaart mit dem Sinn das zu lehren, was auf echten Bedarf stößt, ist dabei von entscheidender Bedeutung. Der notwendige Austausch dazu findet

auf den unterschiedlichsten Ebenen statt. Ich selbst engagiere mich im Hochschulrat Ihrer Hochschule. Aber auch der einzelne Student, der ein Praktikum bei uns absolviert oder eine Abschlussarbeit verfasst, trägt zu einer fruchtbaren Partnerschaft bei. Davon profitieren alle Beteiligten: Die Studierenden, die Professoren, die Hochschulen und die Wirtschaft.

MAGAZIN:

Wir bedanken uns für die Beantwortung der Fragen.



Karriere bei Schuler SMG



Unsere Welt ist die Umformtechnik, unsere Kunden die Automobil- oder Zulieferindustrie.

Wir sind eine international operierende Konzerntochter der Schuler AG und haben unseren Sitz in Waghäusel bei Karlsruhe. Als Systempartner der metallverarbeitenden Industrie bieten wir umfassende Beratung und marktorientierte Lösungen aus einer Hand. Wir gelten als Technologie- und Weltmarktführer in der Umformtechnik.

Innovationswille und Innovationskraft sind Schrittmacher für unsere erfolgreiche Entwicklung. Kompetenz, Begeisterung und Engagement unserer Mitarbeiter/innen sind der Schlüssel unseres Erfolgs.

Studieren Sie Maschinenbau, Elektrotechnik oder eine verwandte Fachrichtung ? Dann finden Sie bei uns individuelle Einstiegsmöglichkeiten, mit der Chance, weltweit an unseren Projekten mitzuarbeiten.

Sie sind noch nicht ganz soweit: Schlagen Sie die Brücke zwischen Theorie und Praxis und nutzen Sie die Chance des Einstiegs als Diplomand oder Praktikant.



Schuler SMG GmbH & Co. KG
Louis-Schuler-Straße 1
68753 Waghäusel

www.schulergroup.com

Bitte sprechen Sie uns an:

Absolventen: Angelika Straub, 07254 / 988-213 angelika.straub@schulergroup.com

Diplomanden/Prakt.: Yvonne Hartnagel, 07254 / 988-402 yvonne.hartnagel@schulergroup.com

Die Zukunft des Fernsehens beginnt an der Hochschule Karlsruhe

von Jürgen Walter

Digitale Revolution aus Karlsruhe

Am 25. Oktober 2005 ging der erste hoch auflösende Fernsehkanal Deutschlands auf Sendung. „HD HIT“ (human information technology in high definition) ist das Ergebnis aus sieben Jahren Forschungsarbeit an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft.

In enger Zusammenarbeit mit Studierenden der sechs Karlsruher Hochschulen und externen Firmen ist es nun möglich, durchgängig in HD-Qualität (1920 x 1080 Pixel) zu produzieren und zu senden. Im Vergleich zum herkömmlichem PAL-Fernsehen mit einer Auflösung von 768 x 576 Pixel erzeugt HDTV fünfmal schärfere Bilder und revolutioniert somit die Fernsehwelt.

Produziert, entwickelt und gestaltet wird „HD HIT“ von Mitarbeitern des trimedialen Studentenmagazins ExtraHertz, bei dem schon seit 2003 Sendungen in hoch auflösender Qualität erstellt und über das Internet verbreitet werden. Anfangs wurde die hohe Auflösung noch durch entsprechendes Hochrechnen der Standardauflösung erreicht (interpoliertes HDTV), doch bereits seit Dezember 2004 ist die gesamte Produktionskette für die maximale HDTV-Auflösung ausgelegt. Im Rahmen einer Masterarbeit von Heiko Körmich aus dem Masterstudiengang Multimedia wurden die letzten Glieder der Kette entwickelt und umgesetzt.

Wie aber ist Entwicklung und Forschung an der Hochschule ohne den akademischen Mittelbau möglich? Indem Studierende aus den verschiedenen Hochschulen die speziellen Kenntnisse aus ihrem Fachgebiet ohne Vorbehalt dem Team zur Verfügung stellen. Dieser uneigennützig Wissensaustausch ohne „Verrechnung“ ist eine wesentliche Komponente für den Erfolg des Projektes. Die Studierenden tauschen ihre Kenntnisse in den wöchentlich stattfindenden Redaktionskonferenzen aus. Die Kritik ist sehr offen und das Verständnis für die verschiedenen Sichtweisen der einzelnen Fachgebiete wird sehr deutlich. Die angehenden Ingenieure beginnen, sich mit der

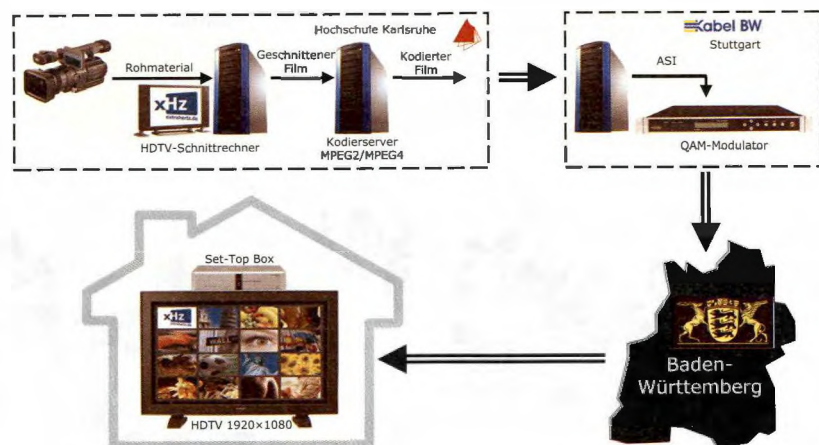
Arbeitsweise der Redakteure und Musiker auseinander zusetzen und lernen so die genauen Bedürfnisse einer automatisierten Produktion kennen. Die angehenden Redakteure, Moderatoren und Journalisten sehen die strukturierte und methodische Vorgehensweise der Informatiker und Mechatroniker. Die Pädagogische Hochschule bringt die wesentlichen Grundlagen einer effektiven altersgerechten Wissensvermittlung ein.

Zahlreiche Diplom- und Studienarbeiten, die durch externe Partner finanziert und an der Hochschule durchgeführt wurden, ermöglichten eine effektive Ent-

wicklung von neuen Produktionsmethoden für Neue Medien. bergische Hochschulen produzierten gemeinsam ein 24h-Internet-Radio-Programm an sieben Tagen pro Woche. Die Sendungen wurden auf Servern im Hit-Studio abgelegt und über weitere Server den Hörern zur Verfügung gestellt. Ansporn für weitere Projekte war die Nominierung für den Grimme Online Award 2002.

Das Internet ermöglicht es, alle drei medialen Grundformen „Druck, Radio, Fernsehen“ auf einer digitalen Plattform zu realisieren. Die Studierenden der Informationstechnik aus dem Studiengang Mechatronik realisierten die erste drahtlose Fernseh-Live-Übertragung über WLAN

HDTV-Ausspielsystem



wicklung von neuen Produktionsmethoden für Neue Medien.

Bereits 1999 wurde das erste gemeinsame Projekt mit dem Institut Lemradio der Musikhochschule initiiert: Mit sechs Projektgruppen wurde weltweit die erste hybride DVD erstellt. Diese vereint die klassischen Funktionen einer DVD mit Inhalten aus dem Internet.

Einen weiteren Mosaikstein bildete das Projekt „IHR“ Internet Hochschulradio Baden-Württemberg. Acht baden-württem-

bergsche Hochschulen produzierten gemeinsam ein 24h-Internet-Radio-Programm an sieben Tagen pro Woche.

Diese Live-Übertragungen ins Internet sind inzwischen eine feste Einrichtung an der Musikhochschule geworden. Die Eltern von Studierenden aus fernen Ländern hören so beispielsweise in Japan live die Konzerte aus der Musikhochschule Karlsruhe.

Die Projektarbeiten mit dem SWR ermöglichten eine neue Dimension von Forschung mit den Studierenden. Während



der Sanierung des F-Baus führten die Studierenden alle Studien- und Diplomarbeiten beim SWR durch. Erstmals konnten Fernsehsendungen über das Internet von Karlsruhe nach Stuttgart übertragen werden. Die Übertragung ist so schnell, dass weniger als die Hälfte der Sendezeit benötigt wird.

Das „Web-Taxi“ war die konsequente Weiterentwicklung. Diese Diplomarbeit ermöglicht dem Extrahertz-Team, eine Fernsehsendung mit unseren Partnern in Bordeaux zu erstellen und diese über das Internet von Bordeaux nach Karlsruhe zu übertragen. In Karlsruhe strahlt der Regional-Sender R.TV das Magazin unmittelbar nach dem Transfer aus.

Woche für Woche erstellt das Extrahertz-Team eine Fernsehsendung und die dazugehörige Internetseite. Selbst nach 124 Sendungen erfinden die Studierenden noch immer neue Produktionsmethoden. In der Zusammenarbeit mit einem ehemaligen Diplomanden entstand ein Fernseh-Selbstfahrerstudio.

Mit unserem Partner KabelBW, dessen modernisiertes Kabelnetz die Übertragung von Sendungen in HDTV ermöglicht, wird ein Traum erfüllt. Die Karlsruher Hochschulen könnten nunmehr 24h Fernsehen in HDTV produzieren und rund um die Uhr aussenden. Übertragungszeit

für wissenschaftliche Sendungen stehen in Hülle und Fülle zur Verfügung. Selbst feinste Zeichnungen, kleinste Schriften

eine Kulturtechnik, etwa vergleichbar mit Rechnen, Lesen und Schreiben. Die Neuen Medien ermöglichen eine neue Art der



Brillante Bilder dank HDTV-Technik

und filigrane Strukturen können in HDTV dargestellt werden.

Studierenden sind herzlich eingeladen, die eigenen wissenschaftlichen Arbeiten im Hochschulkanal HD-HIT vorzustellen. Der Umgang mit den Neuen Medien ist

Dokumentation und Weitergabe von wissenschaftlichen Arbeiten.

Links: www.extrahertz.de

Intern: <http://129.143.160.100/extrahertz>



Netzwerk für Innovationen

FESTO



weltweit!

Weltweiter Erfolg beruht auf vielen Voraussetzungen: Eine breite, innovative Produktpalette von höchster Qualität für die Industrieautomation. Eine ausgezeichnete Logistik. Und hoch qualifizierte Mitarbeiter, die heute den Erfolg von Morgen vorbereiten – weil der Kunde im Mittelpunkt ihres Handelns steht.

Tuning für Ihre Zukunft: www.festo.com

Festo AG & Co. KG

Altrector Prof. Dr. Werner Fischer zum Ehrenkurator ernannt

von Holger Gust

Während des Neujahrsempfangs der Hochschule für alle Professoren, Mitarbeiter und Lehrbeauftragten im Januar 2006 ernannte Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel seinen Vorgänger in diesem Amt, Prof. Dr. Werner Fischer, zum Ehrenkurator der Hochschule.

Ende Februar des Vorjahrs war Prof. Dr. Werner Fischer als Rektor und Professor aus dem aktiven Dienst der Hochschule ausgeschieden. Mit 65 Jahren

gischen Fragen berät und ihren Praxisbezug fördert.

In seiner Laudatio verwies Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel auf die wechselhaften Zeiten, die Prof. Dr. Werner Fischer als Prorektor und Rektor der Hochschule in einem Vierteljahrhundert durchlebte, mit Konjunkturaufschwüngen, aber auch Zeiten der Rezession, Phasen großer Studienplatznachfrage und Absolventenüberschüsse, Einschränkungen beim Finanz-

Zudem habe sich Prof. Dr. Werner Fischer auch in verschiedenen Verbänden und Organisationen über die Hochschule hinaus engagiert, beispielsweise als Vorsitzender der Studienkommission für Hochschuldidaktik, als Gründungsvorsitzender der Arbeitsgruppe Lemanreizsysteme in der Lehre, kurz LARS, sowie als Gründungsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Ingenieurpädagogik und der Europäischen Gesellschaft für Ingenieurausbildung und nicht zuletzt als Vorstandsmitglied der Akkreditierungsagentur für Studiengänge der Ingenieurwissenschaften und der Informatik. Im Vorstand der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen in Baden-Württemberg und als Mitglied der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) war er auch lange Jahre in den landes- bzw. bundesweiten Gremien zur Interessenvertretung der Hochschulen aktiv.

Für seine Verdienste um die Förderung der Hochschulen in Baden-Württemberg und seine erfolgreiche Arbeit an der Spitze der Hochschule war Prof. Dr. Werner Fischer Mitte April 2005 im Namen des Bundespräsidenten von Minister Prof. Dr. Peter Frankenberg das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden.

„Mit Sicherheit können Sie mit Stolz auf Ihr Lebenswerk zurückblicken“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „und ich freue mich, dass ich Sie heute in Anerkennung Ihrer Verdienste um unsere Hochschule zu deren Ehrenkurator ernennen darf.“

Neben Prof. Dr. Werner Fischer sind Prof. Dr. Heinz Draheim und Prof. Dr. Heinz Kunle, ehemalige Rektoren der Universität Karlsruhe, sowie Prof. Dr. Liesel Hermes, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, und Prof. Hans-Dieter Müller, vormals Rektor der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Ehrenkuratoren der Hochschule.



Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel (li.) bei der Ernennung seines Vorgängers in diesem Amt, Prof. Dr. Werner Fischer (re.), zum Ehrenkurator der Hochschule

konnte er den wohlverdienten Ruhestand antreten, nachdem er 35 Jahre an der Hochschule tätig war, davon zehn Jahre als Prorektor und 15 als Rektor.

Das Hochschulkuratorium besteht aus Vertretern des öffentlichen Lebens, der Stadt und des Landkreises Karlsruhe, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer, der Universität und anderer Hochschulen der Region, der staatlichen Behörden, der Berufsverbände und – je Fakultät – aus einem Sachverständigen aus der Berufspraxis. Als Mitglied des Rektorats gehörte Prof. Dr. Werner Fischer diesem Gremium 25 Jahre an, das die Hochschule in allen strate-

haushalt, Globalisierung der Wirtschaft und Aufbruch ins digitale Internetzeitalter. „Das sind in groben Zügen nur einige Herausforderungen“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „die es zu meistern galt. Die Hochschule hat sich dabei neuen Berufsfeldern geöffnet, ihr Studienangebot internationalisiert und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ausgebaut.“ Diese Ziele habe Prof. Dr. Werner Fischer unermüdlich und mit großem Engagement verfolgt. „Der gute Ruf der Hochschule im In- und Ausland, ihre Auslastung und auch etliche namhafte Hochschulrankings“, so Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „sind Belege für diese erfolgreiche Arbeit.“



Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen

Kennzahlen der letzten vier Semester						
	SS 2004	WS 2004/05	SS 2005	WS 2005/06	Differenz: WS 2005/06 – WS 2004/05	
					absolut	in %
Studierende insgesamt	5456	5846	5711	5885	+39,0	+0,7
Weibliche Studierende	1216	1280	1249	1251	-29,0	-2,4
Studienanfänger	535	1223	574	1125	-98,0	-18,3
Ausländische Studierende	875	903	934	897	-6,0	-0,7
Absolventen	453	434	501	*	*	*
Studienbewerber insges.	2730	6020	2747	6199	+179,0	+6,6
Studienbewerberinnen	716	1412	646	1584	+172,0	+24,0
Professoren insgesamt	167	173	173	172	-1,0	-0,6
Professorinnen	14	15	15	16	+1,0	+7,1
SWS von Lehrbeauftragten (entsp. Professorenstellen)	1125	1207	1095	1106	-101,0	-9,0
Sonstige Mitarbeiter (ges.)	273	279	277	283	+4,0	+1,5
Verhältnis: Studierende pro Lehrkraft	23,8	24,4	24,4	25,2	+0,6	+2,7

Studierende in den Studiengängen im Wintersemester 2005/06																		
Studiengang	Studiensemester									Insgesamt	Anteil je Studiengang in %	Beurteilt	davon Frauen		Ausländische Ausländer	Ausländer mit EU Staatsangehörigkeit	Ausländer mit dt. Schulabschluss	
	1	2	3	4	5	6	7	8	>8				absolut	in %				
Architektur	41	38	44	31	25	26	37	42	72	356	6,1	6	191	53,7	24	12	5	7
Baubetrieb	18	10	13	8	11	13	10	12	34	129	2,2	0	21	16,3	10	2	0	8
Baubetrieb (Aufbau)	11	10	8	7	9	2	1	0	0	48	0,8	1	18	37,5	16	15	0	1
Bauingenieurwesen	48	45	50	16	44	16	17	23	39	298	5,1	0	50	16,8	22	13	0	9
Bauingenieurwesen Trinational (B)*	24	0	21	0	20	1	16	0	0	82	1,4	0	21	25,6	58	46	12	0
Bauingenieurwesen (M)**	0	3	0	6	0	0	0	0	0	9	0,2	0	3	33,3	0	0	0	0
Baumanagement	42	18	32	17	16	15	9	3	9	161	2,8	1	41	25,5	22	13	2	7
Energie- u. Automatisierungstechnik	30	13	46	55	6	25	11	7	30	223	3,8	0	10	4,5	37	33	2	2
Elektrotechnik (B)	20	18	15	5	9	1	1	1	1	71	1,2	0	7	9,9	21	14	1	6
Electrical Engineering (M)	11	2	10	3	3	1	0	0	0	30	0,5	2	3	10,0	15	14	1	0
Fahrzeugtechnologie*	0	0	41	16	19	0	35	0	30	141	2,4	0	6	4,3	27	18	7	2
Fahrzeugtechnologie (B)*	43	0	0	0	0	0	0	0	0	43	0,7	0	0	0,0	5	2	2	1
Geomatics (M)	11	0	9	9	2	2	1	0	0	34	0,6	0	5	14,7	29	29	0	0
Informatik	57	39	33	88	33	37	72	25	50	434	7,4	2	33	7,6	46	28	4	14
Informatik (B)	50	16	18	7	19	4	3	7	9	133	2,3	1	12	9,0	12	9	1	2
Informatik und Multimedia (M)	12	13	13	3	2	0	0	0	0	43	0,7	0	5	11,6	5	4	1	0
International Management (B)	47	54	35	29	42	26	30	17	4	284	4,9	4	204	71,8	37	28	5	4
International Management (M)*	15	0	20	3	2	0	1	0	0	41	0,7	1	29	70,7	11	10	1	0
Kartographie und Geomatik	32	19	30	22	13	11	21	11	40	199	3,4	1	65	32,7	8	2	2	4
Kartographie und Geomatik (B)	26	5	6	6	6	2	4	4	6	65	1,1	0	29	44,6	4	0	3	1
Kommunikations- u. Informationstechnik (B)	15	6	12	4	6	5	1	1	1	51	0,9	1	5	9,8	18	16	0	2
Maschinenbau	72	27	38	89	37	48	52	40	65	468	8,0	1	24	5,1	39	22	3	14
Maschinenbau (B)	24	2	9	2	3	3	1	1	1	46	0,8	0	3	6,5	6	4	0	2
Maschinenbau (M)*	9	0	13	0	1	1	0	0	0	24	0,4	0	6	25,0	6	5	1	0
Mechatronik	0	40	36	36	25	35	32	27	41	272	4,7	2	13	4,8	24	15	1	8
Mechatronik (B)	44	0	0	0	0	0	0	0	0	44	0,6	0	0	0,0	1	1	0	0
Nachrichtentechnik	29	17	35	30	13	17	17	25	49	232	4,0	1	11	4,7	44	38	0	6
Sensorsystemtechnik	48	28	46	14	43	27	15	11	25	257	4,4	1	25	9,7	46	37	4	5
Sensorik (B)	10	3	1	7	1	1	1	0	0	24	0,4	0	1	4,2	8	6	0	2
Sensor Systems Technology (M)**	0	8	28	16	12	9	1	0	0	74	1,3	0	13	17,6	66	65	1	0
Sensorsystemtechnik (M)*	7	0	0	0	0	0	0	0	0	7	0,1	0	1	14,3	3	3	0	0
Technische Redaktion*	0	0	33	2	30	1	42	1	38	147	2,5	3	64	43,5	5	2	1	2
Technische Redaktion (Aufbau)*	0	1	8	0	1	0	1	0	0	11	0,2	0	9	81,8	2	2	0	0
Technische Redaktion (B)*	35	0	0	0	0	0	0	0	0	35	0,6	0	10	28,6	2	1	1	0
Technische Redaktion (M)*	12	0	0	0	0	0	0	0	0	15	0,3	0	10	66,7	3	0	2	1
Vermessung und Geomatik	35	15	38	3	10	10	15	10	18	154	2,6	2	29	18,8	10	5	3	2
Vermessung und Geomatik (B)	10	0	3	0	0	0	0	0	0	13	0,2	0	3	23,1	2	1	1	0
Vertriebsingenieurwesen (B)*	48	2	48	3	20	8	1	1	1	132	2,3	1	27	20,5	17	6	3	8
Vertriebsingenieurwesen (M)*	8	2	21	4	1	0	0	0	0	36	0,6	0	13	36,1	9	9	0	0
Wirtschaftsinformatik	46	33	67	15	51	40	48	25	35	360	6,2	4	86	23,9	41	30	1	10
Wirtschaftsinformatik (B)	38	15	25	30	16	25	0	0	0	149	2,5	1	36	24,2	18	13	2	3
Wirtschaftsinformatik (M)	11	7	7	5	2	0	0	0	0	32	0,5	2	10	31,3	9	9	0	0
Wirtschaftsingenieurwesen	39	31	49	5	19	44	20	16	57	280	4,8	0	67	23,9	17	11	3	3
Wirtschaftsingenieurwesen (B)	5	12	9	2	8	11	1	1	1	50	0,9	1	12	24,0	6	4	1	1
Wirtschaftsingenieurwesen (M)*	9	0	14	3	0	0	0	0	0	26	0,4	0	9	34,6	4	4	0	0
Eingeschränkte Zulassung	35	48	0	0	0	0	0	0	0	83	1,4	0	14	13,3	82	68	14	0
Gesamtzahl:	1127	600	987	601	580	467	517	311	656	5846	100	39	1251	21,4	897	669	91	137

* Zulassung nur zum Wintersemester; (B) Bachelor; (M) Master; ohne Angaben Diplom-Studiengang
 ** Zulassung nur zum Sommersemester

EU-Projekt in Bangladesch und China

Trinkwasseraufbereitung und Reinigung von industriellem Abwasser

Wasser ist unser wichtigstes Lebensmittel. Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, zu Hause sauberes und gesundes Wasser aus dem Wasserhahn zu entnehmen. Für viele Menschen auf unserer Erde ist die Versorgung mit sauberem Trinkwasser ein Problem. Etwa 80 Prozent aller Krankheiten in Entwicklungsländern führt die Weltgesundheitsorganisation auf verschmutztes Wasser und fehlende Abwasserentsorgung zurück. Bis zum Jahr 2050 wird voraussichtlich mindestens ein Viertel der Weltbevölkerung mit chronischem oder immer wiederkehrendem Wassermangel leben. Konflikte um die wertvolle Ressource stellen vielerorts schon eine bittere Realität dar. So wächst die Gefahr, dass es zu regelrechten Kriegen um Wasser kommt. Insbesondere in vielen asiatischen Ländern werden in Zukunft die Wasservorräte knapp.

Das von der EU im Asia Pro Eco Programm an der Hochschule Karlsruhe geförderte Projekt INNOWA soll einen Beitrag zur Verbesserung der Wasserqualität in asiatischen Ländern leisten. Im Rahmen dieses Projekts sollen unter Leitung von Prof. Dr. Jan Hoinkis (Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften) und Dipl.-Ing. Arno Lagaly (Institut für Angewandte Forschung) Forschungs- und Entwicklungsnetzwerke auf dem Gebiet der innovativen Wasserbehandlung aufgebaut werden. Hierbei kooperiert die Hochschule Karlsruhe mit dem Institute for Membrane Technology an der Universität von Kalabrien (Rende / Italien) und mit Partnern aus China (Jiangsu Polytechnic University / Changzhou) und aus Bangladesch (Shah Jalal University of Science & Technology / Sylhet). In diesem Projekt sollen neben Schulungen gemeinsame Fachseminare und Konferenzen durchgeführt werden. Die Forschungskooperation soll sich insbesondere mit der gemeinsamen Entwicklung von innovativen Verfahren zur Trinkwasseraufbereitung und Abwasserbehandlung bzw. Abwasserrecycling befassen. Eine besondere Herausforderung in diesem Projekt liegt darin, die neuen Technologien an die besonderen Gegebenheiten

und Bedürfnisse der Länder anzupassen. Die Laufzeit des Projekts beträgt zwei Jahre.

Bangladesch hat seit vielen Jahren große Probleme mit arsenkontaminiertem Trinkwasser. Das Arsenproblem ist paradoxerweise durch den Bau von Millionen von Brunnen in den letzten 20 Jahren verursacht worden. Mit den Grundwasserbrunnen wollte man den Bewohnern von

kungen reichen von Hautveränderungen und Störungen des Herz-Kreislauf-Systems bis zu Blasen-, Nieren-, Lungen- und Hautkrebs. Bangladesch ist somit mit einer der größten Massenvergiftungen der Menschheit konfrontiert. Rund ein Drittel der Bevölkerung ist arsenverseuchtem Trinkwasser ausgesetzt. Das Brunnenwasser kann bis zu 1000 µg/l Arsen enthalten. Die WHO empfiehlt für



Entnahme von Wasserproben aus einem arsenbelasteten Brunnen in Bangladesch

Bangladesch eine Alternative zur Trinkwasserentnahme aus den mikrobiell verkeimten Oberflächengewässern bieten. Dabei war allerdings übersehen worden, dass die Grundwasserbrunnen zwar keimarmes Trinkwasser liefern, dass das Grundwasser – geogen bedingt – aber erhebliche Arsenkonzentrationen aufweist. Auf der einen Seite wurden mit der groß angelegten Grundwasserförderung z. B. Durchfallerkrankungen reduziert, auf der anderen Seite wurden die Menschen durch den Konsum des arsenbelasteten Grundwassers nun erheblichen anderen Krankheitsrisiken ausgesetzt. Die Erkrankun-

gen reichen von Hautveränderungen und Störungen des Herz-Kreislauf-Systems bis zu Blasen-, Nieren-, Lungen- und Hautkrebs. Bangladesch ist somit mit einer der größten Massenvergiftungen der Menschheit konfrontiert. Rund ein Drittel der Bevölkerung ist arsenverseuchtem Trinkwasser ausgesetzt. Das Brunnenwasser kann bis zu 1000 µg/l Arsen enthalten. Die WHO empfiehlt für

China und Bangladesch haben eine expandierende Textilindustrie und dadurch erhebliche Probleme mit den in diesem Bereich anfallenden industriellen Abwässern, welche die Gewässer verseuchen. Deshalb wird sauberes Trinkwasser zusehends knapp. Allein in der Region um die chinesische Stadt Changzhou (ca. 150 km von Shanghai) sind mittlerweile mehr als 1500 Textilfabriken ansässig.

Im Rahmen dieses Projekts sollen nachhaltige Konzepte zur Beseitigung



ausland

der Probleme auf dem Gebiet der Trinkwasser- und Abwasserbehandlung entwickelt werden. Der Schwerpunkt der Entwicklungsarbeiten liegt hierbei auf dem Gebiet der innovativen Membranfiltrationstechnik.



Teilnehmer eines Trainingskurses an der Shah Jalal University in Sylhet/Bangladesch

rationstechnik. Membrantrennverfahren sind Verfahren, bei denen das zu filternde Medium unter erhöhtem Druck quer zu einer halbdurchlässigen Membran geführt wird, dabei können nur kleine Teilchen die Membran passieren, größere werden zurückgehalten. Membranen werden heute schon in vielen Bereichen der Wasseraufbereitung eingesetzt und stellen dabei eine leistungsstarke Alternative zu herkömmlichen Trennverfahren dar. So gibt es bereits eine Reihe von unterschiedlichen Membranmaterialien, mit denen nicht nur feinste Partikel, sondern auch gelöste organische Stoffe und Salze (so genannte Umkehrosmose) herausgefiltert werden können. Das Verfahren der Umkehrosmose wird heute schon vielfach im

Bereich der Meerwasserentsalzung zur Gewinnung von Trinkwasser eingesetzt. Prof. Hoinkis ist in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Forschung bereits seit einigen Jahren im Rahmen

von Forschungs- und Entwicklungsprojekten in diesem Bereich tätig.

Seit dem Projektstart im Mai 2005 wurden im Rahmen des Projekts INNO-WA bereits Trainingskurse und Fachseminare in China und Bangladesch für lokale Fachkräfte aus Universitäten, Firmen und Behörden zum Thema Wasseraufbereitung mittels Membranfiltration abgehalten. Ende November 2005 wurde auch ein Fachseminar zu diesem Thema an der Hochschule Karlsruhe veranstaltet. Hierbei wurden Fachvorträge von Wasserexperten aus dem Bereich Industrie und Hochschule für Teilnehmer aus den asiatischen Partnerhochschulen organisiert.

Die laufenden Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an den kooperieren-

den Instituten befassen sich schwerpunktmäßig mit der Entwicklung von Verfahren zur Arsenentfernung aus Trinkwasser. Diese Untersuchungen werden von Shamim Deowan, einem ehemaligen Absolventen des Masterstudiums „Sensor Systems Technology“ an unserer Hochschule, organisiert. Er ist als Projektingenieur in das Projekt eingebunden. Mit diesem Thema hatte er sich bereits im Rahmen seiner Master-Thesis an der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften beschäftigt.

Neben dem Thema Trinkwasser werden auch Untersuchungen zur Entwicklung innovativer Abwasserreinigungsverfahren durchgeführt. Im Bereich der industriellen Abwasserreinigung liegt einer der Schwerpunkte im Bereich der so genannten Membranbioreaktoren (MBR). Dies sind besonders effektive Verfahren, welche eine Kombination aus biologischer Reinigung – entsprechend einer konventionellen Kläranlage – und Mikro- bzw. Ultrafiltrationsmembranen darstellen. Durch Anwendung dieser Technologie kann ein qualitativ hochwertiges, nahezu keimfreies Wasser gewonnen werden, welches teilweise als Prozesswasser wiedereingesetzt werden kann. Florian Koch – ein Student aus der Fakultät für Maschinenbau mit der Vertiefungsrichtung Kälte-Klima-Umwelttechnik – beteiligt sich momentan im Rahmen seines Praxissemesters an experimentellen Untersuchungen zum Einsatz der MBR-Technik zur Abwasserreinigung an der chinesischen Partnerhochschule in Kooperation mit einer lokalen Textilfabrik.

Die Ergebnisse des laufenden Projekts sollen 2007 im Rahmen einer internationalen Konferenz in Dhaka / Bangladesch einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Jan Hoinkis

Anzeige

>>> Bauen mit Begeisterung.
Industriebau · Sanierung · Wohnungsbau

IFM · Karlsruhe Lorenzstr. · Karlsruhe FIDUCIA · Karlsruhe

weisenburger bau
wir bauen zukunft

weisenburger bau
Werkstraße 11 · D-76437 Rastatt
Tel. 072 22/9 59-0
www.weisenburger.de

ausland

Die Erotik der Rhetorik

Gastprofessur in Polen

Die Idee für eine Gastprofessur in Rhetorik an der Jagellonen-Universität Krakau und simultan an der dortigen päpstlichen Akademie entstand während einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Homiletik im September 2004 in Hannover.

Elżbieta Kucharska-Dreiß, Mitglied der AG, fragte an, ob ich an der Rhetorikschule der Universität Krakau in einem Postgraduiertenkolleg eine Rhetorik-Homiletik-Vorlesungsreihe halten könnte. Thema sollte sein, das Verhältnis von Rhetorik und Homiletik, d. i. Predigtlehre, genauer zu bestimmen. An der Krakauer Universität ist Prof. Dr. Karol Woytyła (Papst Johannes Paul II.) habilitiert worden und Hochschul-lehrer gewesen. Die Universität ist am Erasmus-Programm beteiligt, sodass die Organisation dementsprechend „abgewickelt“ werden konnte. Dank der präzisen, unbürokratischen Arbeit des Auslandsamtes an unserer Hochschule klappte auch alles wie am Schnürchen. Frau Kucharska, promovierte Germanistin, die in Deutschland lebt und an der Universität Breslau lehrt, hat meine Vorlesungen gedolmetscht. Ich habe ihr den ungefähren Text jeweils vorab zur Verfügung gestellt, sodass sie die Übersetzung von Fachbegriffen abklären und sich insgesamt auf das Thema einstellen konnte. Im aktuellen Vollzug hat das dann spontan auch mehr als hervorragend geklappt.

Meine Arbeit bestand neben Fachgesprächen, welche über die ganze Zeit (25. April bis 4. Mai) hinweg stattfanden, in der Hauptsache in fünf anderthalbstündigen Vorlesungen, an die sich jeweils 1 bis 1½ Stunden Diskussion anschlossen. Die Inhalte der Kollegien bestanden vorwiegend darin, aufzuzeigen, wie sich antike Redelehre heute noch nutzbringend in die Predigtarbeit integrieren lässt. Die Veranstaltungen fanden im wunderschön an einem See gelegenen Tagungshaus ARKA (Arche) in Gródek nad Dunajcem statt. Die organisatorische Leitung lag in den Händen von Prof. Dr. Wiesław Przczyzna, Leiter der Rhetorikabteilung an der päpstlichen Akademie.

Stimulierend war die Sache für mich auch insofern, als die maßgebenden Ho-

miletikkollegen von den verschiedenen polnischen Universitäten anwesend waren, die sich sehr für die deutsche Sicht auf das Verhältnis Rhetorik – Homiletik interessierten. Sichtlich geschockt oder zumindest zu aufgeregten Gesprächen angeregt habe ich die Kollegen durch den Hinweis, dass ihre traditionsreiche Wissenschaft, die Homiletik, deren Name sich vom grie-

Besonders aufgeregte Diskussionen gab es auch auf meine – ganz unschuldig gestellte – Frage hin, ob man in der Predigt auch seine Glaubenszweifel äußern dürfe. Das ist im erzkatholischen Polen offenbar selbst heute noch brisanter Zündstoff. Die Meinungen waren extrem kontrovers.

Beeindruckt hat mich die ungeheure Gastfreundschaft, mit der man mir ent-



Prof. Dr. Michael Thiele und Dolmetscherin Dr. Elżbieta Kucharska

Foto: Słowacki

chischen Verb „homiléo“ ableitet, stark erotische Komponenten hat; das weist das Verb durch seine Nebenbedeutungen aus: ‚homiléo‘ heißt nicht nur „Umgang haben mit jemandem“, sondern auch „Geschlechtsverkehr haben mit jemandem“. Immerhin hat der evangelische Theologe E. L. Th. Henke 1876 „homiléo“ folgendermaßen ins Lateinische übersetzt: in coetu (= coitu) versor – wobei versor „sich hin- und herbewegen“ heißt. Rhetorik bedeutet dann tatsächlich in ihrer schönsten Form: Liebe machen mit dem Publikum. Der Funke muss überspringen.

gegenkam. Es haben sich zahlreiche Kontakte und Kooperationsmöglichkeiten ergeben: Es sind gemeinsame Publikationen und weitere Koproduktionen geplant. So weilte Prof. Dr. Henryk Słowacki, mein „persönlicher Betreuer“ in Polen, der mich bis an die weißrussische Grenze führte, auf meine Einladung hin im Juli für einen Gastvortrag in Deutschland. Ich selber erhielt eine Einladung auf den linguistischen GESUS-Kongress in Breslau, die ich Anfang Februar auch wahrgenommen habe.

Michael Thiele

Jeder Erfolg hat seine Geschichte.



BOSCH

Technik fürs Leben

„Made by Bosch“ steht für erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karrierechancen. Im Zentralbereich Informationsverarbeitung hat Bosch seine IT-Aktivitäten zur effizienten Unterstützung der Geschäftsbereiche bei der Abwicklung ihrer Prozesse gebündelt. Über 2.000 Mitarbeiter weltweit leisten hier einen entscheidenden Beitrag für globale Zusammenarbeit innerhalb der Bosch-Gruppe.

Nach Sondieren des Marktes hinsichtlich neuer IT-Entwicklungen, Trends und Standards entwickelt der Bereich in interdisziplinären Teams in enger Zusammenarbeit mit den Anwendern IT-Lösungen und stellt diese seinen Kunden im Rahmen von internationalen Roll-out-Projekten zur Verfügung. Die IT-Anwendungen werden in weltweit verteilten Rechenzentren unter Berücksichtigung von Daten-

sicherheit und Datenschutz betrieben. Ein tragfähiges Kommunikationsnetz sowie leistungsfähige Desktopsysteme ergänzen das Leistungsangebot. Basis für Entwicklung und Betrieb der IT-Systeme ist ein weltweit gültiges Architekturmodell. So erhalten heute mehr als 100.000 Anwender IT-Lösungen und Serviceleistungen aus einer Hand.

Wollen Sie im Bereich Informationsverarbeitung etwas bewegen? Möchten Sie sich in einem internationalen, interdisziplinären Team engagieren? Sie sind eine kommunikationsstarke Persönlichkeit, sind zielorientiert, flexibel und haben Spaß daran, an verantwortungsvollen Aufgaben zu wachsen?

Jeder Erfolg hat seinen Anfang.

Irgendwo. Irgendwann. Starten Sie mit uns.

www.bosch-career.de

a u s l a n d

Mit Hightech in die Steinzeit

Archäologisches Forschungsprojekt in Südost-Anatolien

Diyarbakir Airport. Es ist Anfang September, TK 630 aus Istanbul ist gerade gelandet. Heiß ist es hier, obwohl es gerade zehn Uhr morgens ist. „Sie wollen in den Irak?“ „Nein, nein, nach Sanliurfa, mit dem Autobus.“ Eine halbe

diengangs Vermessung und Geomatik mit dabei. „Dies ist ein ganz besonderer Platz, kein Siedlungsplatz, ein Platz für Tempel, so gewaltig, dass er nur in vielen Kampagnen ausgegraben werden kann.“ Man merkt Klaus Schmidts Wor-

auch die Nahtstelle zwischen zwei Großlandschaften, dem nach Süden sich ausbreitenden arabischen Raum, beginnend mit der unten liegenden Haran-Ebene, und dem nördlich gelegenen anatolischen Hochland. Was ist das besondere an dem Tempelplatz? „Die bisher gefundenen Tempelanlagen sind durch jeweils zwei sehr große und mehrere kleine megalithische Pfeiler charakterisiert, die kränzförmig angeordnet sind. In diesem Ausmaß und mit einer Höhe von bis zu fünf Meter waren sie bisher nicht bekannt“, erläutert uns Klaus Schmidt. Er hatte vor mehr als zehn Jahren in Nevalı Çori ausgegraben. Dort, ein bis zwei Autostunden entfernt und inzwischen durch den Bau des Atatürk-Staudamms unter Wasser gesetzt, hat man in einer steinzeitlichen Siedlung vergleichbare, aber viel kleinere Stelen gefunden. Die Funde am Göbekli Tepe sind zudem älter als in Neva-



Die großen Stelen mit den Füchsen, davor messend Chris (links) und Theo, (rechts) Prof. Müller bei ersten Auswertetests

Stunde später startet der Überlandbus und quert eine öde Landschaft: ebene Flächen, übersät mit großen und kleinen Gesteinsbrocken vulkanischen Ursprungs, keine Vegetation, dahinter Hüggelland und Berge. In zwei Stunden werden wir am Atatürk-Stausee (Euphrat) vorbeikommen. Eine weitere Stunde später sind wir in Sanliurfa, doppelt so groß wie Karlsruhe und sehr, sehr alt.

Bereits um sechs Uhr ist das Team um Dr. Klaus Schmidt vom Deutschen Archäologischen Institut in Berlin auf einem Berg namens Göbekli Tepe (Tepe = Berg) angekommen. Die Sonne beginnt gerade ihre ersten Strahlen auf die Bergkuppe zu werfen. Dieses Jahr sind die beiden Studenten Christian Bühler und Theodoros Kesapidis unseres Stu-

ten an, dass es hier nicht nur um die Steinzeit geht, es scheint auch ein Ort zu sein, der von besonderer Bedeutung für die Menschen war und heute noch ist. – Steinzeit? Wir sprechen von dem Zeitraum vor 12000 bis 8000 Jahren! In unseren Breiten war gerade die letzte Eiszeit beendet, die berühmten Steinkreise von Stonehenge in England wurden erst Jahrtausende später erbaut und die Keramik erst vor 7000 Jahren erfunden!

Die Gegend hier, zwischen Euphrat und Tigris gelegen, gilt als eine Wiege der Menschheit. Die Menschen waren Jäger und Sammler, wir befinden uns in der frühesten Phase des Wandels zu Nahrung produzierender Lebensweise, Ackerbau begannen sie zu betreiben, aber noch keine Tierzucht. Dies ist hier



Teilweise zerstörte Stele mit Stier, Fuchs und Kranich



ausland



li Çori. Klaus Schmidts Wunsch: „Es wäre sehr spannend, wenn wir einen Teil der Stelen in einer Ausstellung zeigen könnten, die Originale müssen natürlich vor Ort bleiben, wie die Fachleute sagen 'in situ', aber 1:1-Duplikate könnten einem breiten Kreis diesen Platz ein wenig näher bringen.“



Der Scanner beim Scannen einer der Fische

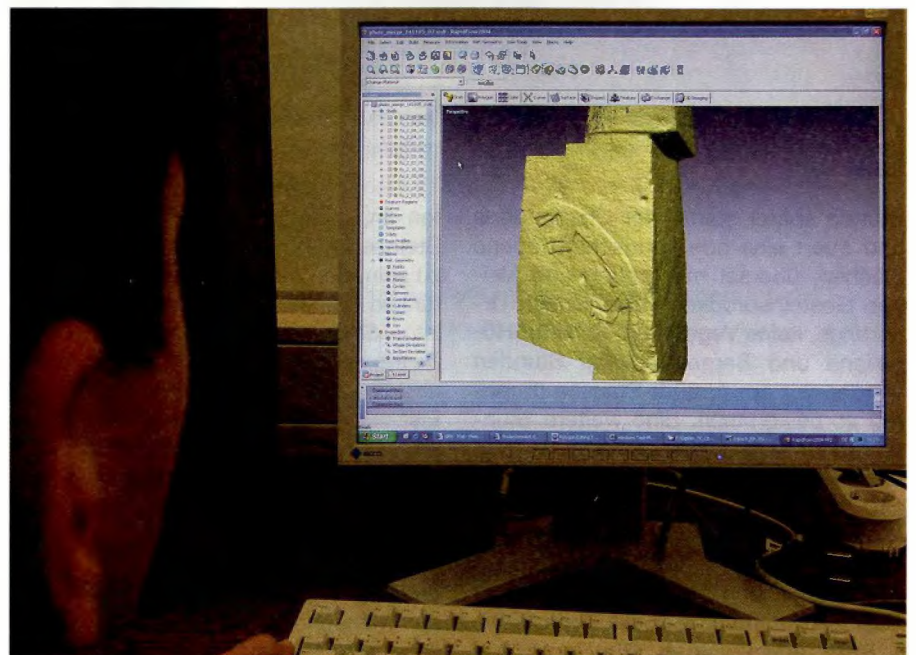
Genau das hat das Badische Landesmuseum (BLM) vor. Unter dem Titel „Anatolien vor 12000 Jahren – die ältesten Monumente der Menschheit“ wird für die erste Jahreshälfte 2007 die Große Landesausstellung im Schloss vorbereitet. Dr. Clemens Lichter vom BLM, der das gemeinsame Scan-Projekt mit dem Institut für Geomatik vor Ort mit vorbereitete, gibt einen kleinen Einblick: „Von diesem einzigartigen Fundplatz werden nicht nur Kopien der monumentalen Stelen, sondern auch zahlreiche Originalfunde zu sehen sein. Insgesamt werden wir von ca. 25 Fundstellen Exponate ausstellen, die einen Einblick in die Verhältnisse und Lebensumstände vor 8000 bis 12000 Jahren geben sollen.“

Zurück zum Göbekli Tepe. Dort beginnen Chris und Theo ihre Arbeit, den 3D-Scan der Stelen. Ausgestattet mit hightechgefüllten Alukisten, einem hochpräzisen 3D-Scanner, Laptops und einen reflektorlos arbeitenden Tachymeter, des Vermessers Universalinstrument. Sie bearbeiten hier ihre Diplomarbeit mit der neuen Ausrüstung der Fakultät für Geoinformationswesen. Dekan Prof. Dr.-Ing. Tilman Müller ist als

fachlicher Betreuer einige Tage mit vor Ort. „Seit knapp einem Jahr haben wir ein neues Labor eingerichtet, um diese moderne Technologie unseren Studierenden nahe bringen zu können.“ Die bereits ausgegrabenen Stelen stehen unter einem Dach geschützt. Hier in fünf Meter Tiefe arbeiten nun Chris und Theo mit dem 3D-Scanner. „Er arbeitet mit dem Lichtschnittverfahren, d. h., es wird eine Linie projiziert, die mit einem zweiten Objektiv erfasst und ausgewertet wird. Die Scanner erzeugen viele Tausende von Punkten, so genannte Punktwolken, aus denen die Informationen separiert werden, die man gerne haben möchte“, erklärt Prof. Müller. „Der Vorteil dieser Technologie besteht darin, dass man in sehr kurzer Zeit eine Großzahl von Messungen durchführen und damit auch komplizierte Objekte dreidimensional berührungslos vermessen kann.“ Berührungslos ist gerade

ren“ scheiden damit aus. Allerdings kann dieses hochpräzise Gerät nur kleine Flächen scannen. Andere Scanner könnten eine ganze Seite der Stelen erfassen, liefern aber nicht die notwendige Präzision. Chris und Theo werden daher viele kleine sich überlappende Teilbereiche aller Seiten aufnehmen und diese dann später in Karlsruhe wieder geometrisch exakt im Rechner zusammensetzen. Damit dies geschehen kann, sind auch umfangreiche Vermessungen mit dem elektronischen Tachymeter notwendig.

Auspacken und loslegen geht hier oben nicht. Zuerst einmal muss der Generator (am besten etwas abseits) betriebsbereit sein. Da bei den Stelen alles in sehr beengtem Raum stattfindet, können die optimalen Aufnahmepositionen nur selten gewählt werden. Keinesfalls dürfen die Stelen oder andere archäologische Objekte Schaden neh-



Christian Bühler bei ersten Auswertungen am Rechner

hier besonders wichtig, damit die Stelen in keiner Weise geschädigt werden können. Herkömmliche „Kopierverfah-

men, also immer mit „Samthandschuhen“ arbeiten! Der ständig wehende und feinen Staub aufwirbelnde Wind

ausland



macht auch zu schaffen. Die Laptops bekommen daher eine Frischhaltefolie auf die Tastatur geklebt. Und ein spe-



Theo Kesapidis kontrolliert die Aufnahme am Laptop

ziell angefertigtes Eisengerüst hilft auch die höheren Positionen zu erreichen. Nächstes Problem, der Scanner arbeitet nicht bei hellem Tageslicht, alles muss abgedunkelt werden. Deswegen ist auch eine ganze Menge schwarzer Stoff dabei. „Schließlich ist es unsere Diplomarbeit, da haben wir zu Hause schon vieles untersucht und getestet und vorher mehrfach über die Möglichkeiten vor Ort diskutiert“, kommentiert Chris bei der Einrichtung des Arbeitsbereiches.

Was ist nun auf den Pfeilern zu sehen? Eine ganze Reihe von T-Pfeilern mit breitem Kopf und schlankem Schaft, die „die Menschengestalt nachahmen“, hat Klaus Schmidts Team bereits ans Licht gebracht. „Sie sind mit Tierreliefs verziert, sie stellen also Tiere in Begleitung der menschengestaltigen Pfeiler dar. Jeder Pfeiler ist ein Individuum mit unterschiedlichen Tierkombinationen. Die häufigsten Tiere sind Schlangen, Füchse, Wildschweine, Vögel und Stiere“, erläutert uns Klaus Schmidt, während wir unter dem Dach stehen. „Nur unter dem temporären Schutzdach sind sie vor Wind und Wetter geschützt.“ Der Platz hier oben am Göbekli Tepe spricht für

sich selbst: Gleich einer Arena, zwischen zwei Kuppen eingebettet, bietet sich ein grandioser Blick in die weite Harran-Ebene. Wer waren die Erbauer? Welchem Zweck diene dieser Ort? Diese und manche andere Fragen können noch nicht beantwortet werden.

Warum sie sich diese Arbeit hier bei der spätsommerlichen Hitze in der Türkei ausgesucht haben? „Wir wollten uns mit dieser zukunftsweisenden Technologie intensiv auseinandersetzen.“ Theo meinte, sie brauchten nicht lange zu überlegen, als sie davon hörten: „Wir waren schon bei einem anderen Auslandsprojekt, trotz Hitze ist es schon ein besonderes Erlebnis an einem solchen Ort mitzuarbeiten.“ „Und wir schätzen auch, dass dies hier ein tolles Team ist, das ist schon notwen-

oder Ausgrabungsstellen oder einer Kreuzfahrterfestung am Euphrat. Kein Wunder, wer mit Archäologen unterwegs ist, taucht ganz in ihre Welt ein, wir haben nur manchmal vergessen, dass es ja auch unsere ist.

Christian Bühler und Theodoros Kesapidis sind mit über 60 GigaByte an Daten zurückgekommen. Im Labor werden nun die vielen Teilstücke in mühsamer Kleinarbeit wieder zu kompletten Modellen zusammengefügt. Erst wenn alle Daten einer Stele optimiert sind, kann das 3D-Modell an eine Fräsmaschine übergeben werden, die dann die Teile für die Kopien fräsen wird.

Für die beiden ist die Aufnahme am Göbekli Tepe und damit ihr Ausflug in die Steinzeit beendet; die Archäologen werden in den nächsten Jahren



Türkische Archäologiestudierende verfolgen interessiert die Scanarbeiten

dig, wenn man hier wochenlang am Berg zusammenarbeitet“, fügt Christian hinzu. Sechs Tage die Woche sind sie von Sonnenauf- bis -untergang am Berg. Am Freitag ist der freie Tag. Dann sind sie auch unterwegs, zu Museen

wiederkommen und versuchen, die Geheimnisse dieser uralten Tempelanlagen auf dem Göbekli Tepe aufzudecken.

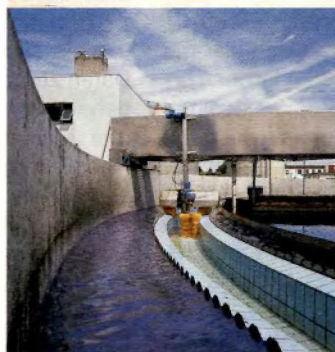
Andreas Rieger

Rommel baut.

Seit 1901

Beispiel Rohbau:

Schulgebäude und Sporthalle im Scharnhäuser Park, Ostfildern bei Stuttgart.
(Sichtmauerwerk aus Ringofenziegeln mit eingefärbtem Fugenmörtel in Verreibe-technik).



Beispiel Tiefbau:

Kläranlage in Sielmingen bei Stuttgart - Umweltschutz von Grund auf.

Die Bauunternehmung Gottlob Rommel setzt auf Qualität und Leistung im **Hoch- und Tiefbau** sowie dem **schlüsselfertigen Bauen, Neubau wie Altbaumodernisierung**.

Beispiel umweltfreundliches Bauen:

Der Kastanienbaum wurde erhalten und krönt heute - zur Freude aller - Festplatz und Tiefgarage der Gemeinde Neuhausen auf den Fildern bei Stuttgart.

Bauen Sie mit uns Ihre Zukunft.

In einem Trainee-Programm durchlaufen Sie als **Bauingenieur (mit Diplom-, Bachelor- oder Masterabschluss)** alle Abteilungen und werden mit allen Arbeiten vertraut gemacht, so dass Sie sich das breite Aufgabenspektrum learning by doing aneignen. Ihre Vergütung erfolgt auf leistungsorientierter Basis. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Vorstehendes, einschl. leistungsorientierter Vergütung, gilt in »Kurzfassung« auch für die **Ausbildung von Praktikanten**. Ein Zimmer in einer Praktikanten-WG wird Ihnen für die Zeit des Praktikums kostenfrei zur Verfügung gestellt.



Gottlob Rommel
Bauunternehmung
Stuttgart · Dresden

Hochbau · Tiefbau
Schlüsselfertigbau
Altbaumodernisierung
Betoninstandsetzung

Von-Pistorius-Straße 14
D-70188 Stuttgart
Telefon 0711 / 2 55 65-0
Telefax 0711 / 2 55 65-14
info@gottlob-rommel.de
www.gottlob-rommel.de

Zwei Bauigel im Reich der Mitte

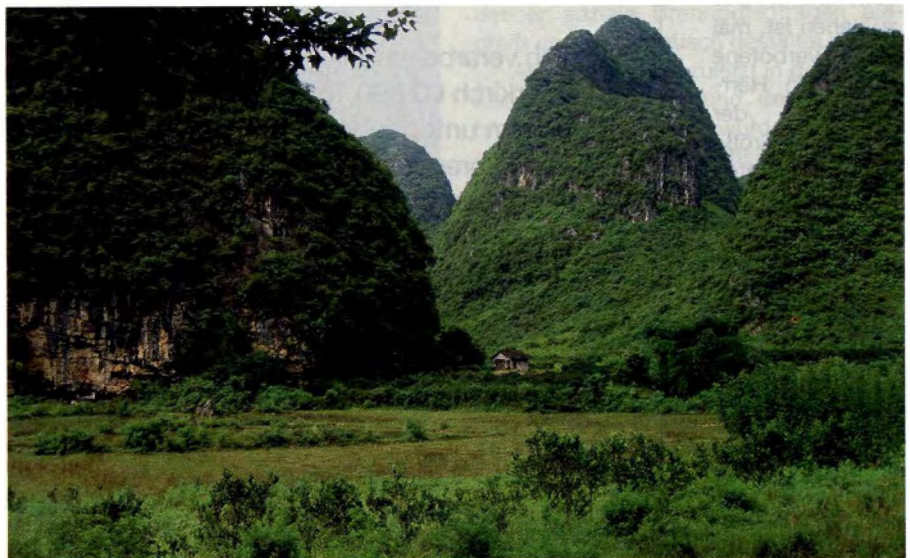
China – ständig umfallende Reissäcke, kiloweise Hunde essen und Millionen von Radfahrern! Denkste!

Nicht ganz vorurteilsfrei machten wir, Sascha Retter und Jörg Baumgärtner, uns vergangenen März auf ins Land des Lächelns. Ziel: Qingdao, eine beschauliche kleine Stadt (nur sieben Mill. Einwohner) an der Ostküste Chinas. Interessant dabei: Von 1897 bis 1914 stand Qingdao (damals noch Tsingtao) unter deutscher Herrschaft, was einem als Deutschem bei den Einheimischen doch einige Sympathien einbringt. Aus dieser Zeit sind viele Bauten erhalten, so z. B. eine Brauerei (die leckeres Bier nach deutschem Reinheitsgebot braut), ein Bahnhof, eine katholische und eine protestantische Kirche sowie das Gästehaus des Gouverneurs. Das deutsche „Schutzgebiet“ Qingdao war einer der Schauplätze des Boxeraufstandes von 1900, in dem versucht wurde, die Kolonialherren aus China zu vertreiben.

Abgeholt wurden wir am Flughafen von unseren chinesischen Kollegen und späteren Freunden, die von nun an in sämtlichen Bereichen für uns zuständig waren. Nach dem traditionellen Begrüßungessen und dem Bezug unseres Domizils ging es am nächsten Tag als erstes zu einer Besichtigung unseres neuen Arbeitsplatzes, des Betontechnischen Labors der „Qingdao Technological University“. Jörg sollte sich mit der Carbonatisierung von Beton und Sascha mit der Vermeidung von Schwindrissen in Beton befassen. Die erste Hürde, die es bei Arbeitsbeginn zu bewältigen galt, war sprachlicher Natur, d. h., wir mussten einen Mittelweg zwischen unserem Deutsch-Englisch und dem Chinesisch-Englisch unserer Kollegen finden. Als nächstes galt es, sämtliche mühsam anerzogene deutsche Tugenden wie Sauberkeit, Pünktlichkeit und Genauigkeit zu knicken und unter unnötig abzuheften. In China geht man alles viel gelassener an und Worte wie „jetzt“ oder „sofort“ scheinen im chinesischen Wortschatz nicht zu existieren. Auch die Ausstattung des Labors entsprach nicht

ganz unseren Vorstellungen, da alles nur in einfacher Ausfertigung vorhanden war. So teilten wir uns die Digitalwaage, den Schubkarren, den Schraubenzieher und die Zange mit den restlichen 25 Studenten und Angestellten des Labors, was manchmal zu langen Suchaktionen und Warteschlangen führte. Diese und technische Probleme mit einigen Geräten waren es aber, die unser Talent zu improvisieren und selbstständig zu arbeiten enorm gefördert haben. So gelang es uns am Ende doch, unsere Forschungsarbeiten mit zufrieden stellenden Ergebnissen zu beenden.

Zettel oder einer Karte in der Hand fragend schauen reicht in der Regel schon aus, dass jemand seine Hilfe anbietet. Die Gastfreundschaft ist ebenfalls nicht zu überbieten. Dies spürten wir besonders im kleinen Restaurant der Familie Wang. Nach wenigen Tagen gehörten wir praktisch zur Familie und wurden bekocht mit allen nur erdenklichen Kreationen der chinesischen Küche. Es ist übrigens nur ein Gerücht, dass alle Chinesen Hunde essen. Apfel mit Gurken, gezuckerte Tomaten, gegrillter Tintenfisch und gekochter Darm sind auf der Speisekarte leichter zu fin-



Landschaft bei Guilin

Neben der Arbeit war es uns natürlich auch wichtig, Land und Leute kennen zu lernen. Letzteres ist in China aber kein Problem, da wir als große blonde Ausländer nicht unbedingt als unauffällig galten. Man muss sich erst daran gewöhnen, dass kleine Kinder mit dem Finger auf einen zeigen, Busse beinahe umkippen, weil alle Insassen ans Fenster hechten und wildfremde Menschen einem an das Piercing fassen. Dann aber bekommt man zu spüren, wie ungeheuer höflich, hilfsbereit, zuvorkommend und aufgeschlossen die Menschen in diesem Land sind. Mit einem

den als Hund. Und wir haben's wirklich versucht. Ansonsten ist die chinesische Küche (mit einem China-Restaurant in Deutschland nicht zu vergleichen) besonders in kleinen Restaurants bzw. Suppenküchen an Vielfalt nicht zu überbieten und, wenn man sich erst einmal überwunden hat zu probieren, unwahrscheinlich lecker.

Außer Arbeiten und Essen stand auch das Bereisen des Landes ganz weit oben auf der Liste unserer Vorhaben. Wer aber glaubt, in den uns zur Verfügung stehenden vier Wochen Urlaub China sehen zu können, der steht



ausland

ob der Größe des Landes vor einem gewaltigen Irrtum. Vier Jahre wären da schon eher angebracht. Dementsprechend beschränkte sich unsere Reise auf die bekanntesten touristischen Sehenswürdigkeiten. Bei Sehenswürdigkeiten denken die meisten touristisch erfahrenen

Mitteleuropäer sofort an aufgetürmte alte Steine. Aufgetürmte Steine strahlen auf Bauingenieure naturgemäß einen gewissen Reiz aus, und deshalb haben wir diese auch besucht. Und in China gibt es nun wirklich viele interessante aufgetürmte Steine. Mal als größte Mauer der Welt, die sogar vom Mond aus zu sehen ist, mal als verbotene Stadt, ein Herrschaftssitz, der locker die Größe der gesamten Karlsruher Südstadt erreicht, mal als gegessene Figuren der Terrakottaarmee, mal als riesiger Pflasterplatz namens Platz des himmlischen Friedens, mal als Pagoden aller Art und Größe oder einfach in ziemlicher Unordnung übereinander geworfen. Diese Form nennt sich dann Himalaja. Aber auch für den Verkehrsplaner und Wasserwirtschaftler gibt es einiges zu sehen. Highlights waren sicher die Besichtigung des Drei-Schluchten-Staudammes, übrigens nicht aus Steinen,

sondern aus Beton, überwältigend hoch, und eine schnelle Fahrt mit dem Transrapid (etwa 416 km/h). Darüber hinaus gibt es noch jede Menge Naturschauspiele und kulturelle Angebote. Den Besuch eines chinesischen Heavy-Metal-Konzertes bei-

spielweise sollte man sich nicht entgehen lassen.

Fazit: Wer die Möglichkeit hat, China zu sehen, sollte sie auf jeden Fall wahrnehmen.

Sascha Retter, B 6
Jörg Baumgärtner, B 8

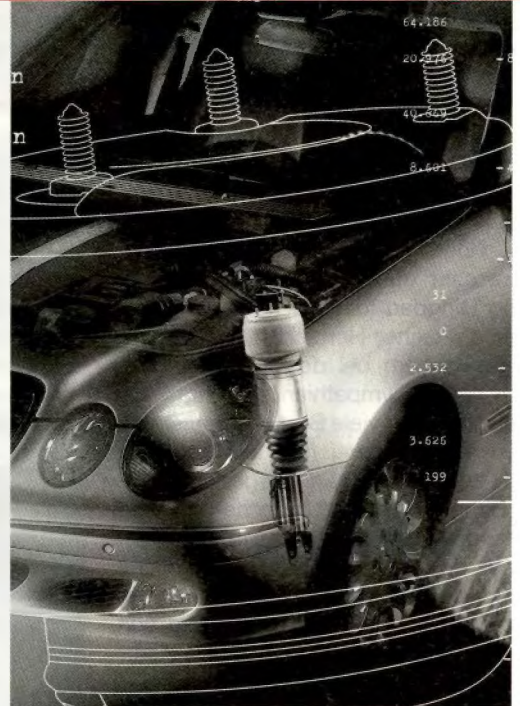
Anzeige

1.400 Mitarbeiter > Technologieführer > Innovationen

Ihre Autotüren öffnen sich automatisch, Sie starten mit dem Fingerabdruck und das bordeigene Navigationssystem bringt Sie mit integrierter Infrarot-Abstandswarnung sicher ans Ziel. Eine Vision? Nicht mehr lange!

Die Trends der Zukunft heißen Sicherheit, Komfort und Flexibilität. Und PWO ist als weltweit aufgestellter Systempartner der Automobilindustrie ganz vorne mit dabei.

Jährlich verarbeiten wir allein am Standort Oberkirch 60.000 Tonnen Stahl und Aluminium unter anderem zu präzisen Elektromotorengehäusen, flexiblen Sitzverstellungen, stabilen Cockpit-Trägern oder hochwertigen Airbag-Druckbehältern.



Innovative Metall-Komponenten für Luftfedersysteme

Besuchen Sie uns doch einmal im Internet – ob als interessierter Anleger, künftiger Mitarbeiter oder einfach nur aus Neugier:

www.progress-werk.de



Progress-Werk Oberkirch AG

High-Tech Metal Components

Progress-Werk Oberkirch AG, Postfach 13 44, D-77697 Oberkirch
Telefon: 0 78 02/84-0, Fax: 0 78 02/84-349, www.progress-werk.de

Höchste Qualität > Global erfolgreich >>> Das ist PWO

a u s l a n d

DAAD-Preis für hervorragende ausländische Studierende

Bereits zum elften Mal in Folge konnte in diesem Jahr der DAAD-Preis für hervorragende ausländische Studierende

orientiertes Studium ihm eher liegen könnte. Im Jahr 2002 erhielt er einen Studienplatz an unserer Hochschule im

und Lehrenden gleichermaßen geschätzt. Auch während seines Praxismesters bei der Firma Web.de im Jahr 2004 erkannte man rasch seine Fähigkeiten und übertrug ihm die eigenständige Betreuung von Projekten.

Doch seine Interessen und sein Engagement gehen deutlich über das Studium hinaus. So arbeitet Georges Schott seit vier Jahren ehrenamtlich als Redakteur im freien Radio Karlsruhe Querfunk. Wie der Name schon andeutet, bewegen sich sowohl das musikalische als auch das politische Programm oft abseits vom Mainstream. Georges Schott hat hier eine eigene Sendung, in der er soziale Brennpunktfragen aufgreift und journalistisch gestaltet.

Aktiv ist er nicht zuletzt in der Homosexuellenbewegung und der Aidshilfe. Im April dieses Jahres wurde er in Berlin von der schwulen Fetischszene zum German Mr. Leather 2005 gewählt; dies bedeutete aber keinesfalls Spaß und Party, sondern eine wirkliche Aufgabe: Georges Schott sieht diese schwerpunktmäßig in der Unterstützung der Aidshilfe – vor allem durch das Einwerben von Spendengeldern – und der verstärkten Aufklärung über die Aidsprävention. Sein Engagement in der Aidshilfe Karlsruhe und Heidelberg weitet er derzeit deutschlandweit aus.

Somit wird mit Georges Schott nicht nur ein herausragender Studierender, sondern ein aufrichtiger und mutiger junger Mensch ausgezeichnet, der in seiner Stadt und seiner Hochschule wichtige Zeichen gesetzt hat.

Margit Huttner



Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht übergibt den DAAD-Preis an den luxemburgischen Studenten Georges Schott
Foto: LUZ

vergeben werden. Die Auszeichnung, die mit einem Preisgeld in Höhe von 1000 Euro verbunden ist, wurde im Rahmen der Akademischen Jahresfeier von Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht an unseren luxemburgischen Studenten Georges Schott verliehen.

Georges Schott nahm nach Abschluss seiner Sekundarbildung in Luxemburg zunächst ein Chemieingenieurstudium an der Universität Karlsruhe auf. Er merkte jedoch bald, dass ein stärker strukturiertes und anwendungs-

Studiengang „Technische Redaktion“.

Ganz offensichtlich war dies die richtige Wahl: Herausragende Noten kennzeichnen den Verlauf seines Studiums, wobei er sowohl die technischen Inhalte als auch die sprachlichen Bestandteile dieses anspruchsvollen interdisziplinären Studiums mit Bravour meisterte. Neben seiner Muttersprache Luxemburgisch beherrscht er die deutsche, englische und französische Sprache in Wort und Schrift.

Nicht nur im Studium wird seine soziale Kompetenz von Studierenden

Akademische Jahresfeier 2006 der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft

am Freitag, 13. Oktober 2006, 16.00 Uhr
in der Aula der Hochschule

Campustag am 22. November 2006

Hier bin ich frei von Stress.

*Darauf ist bei dm Verlass: Angeln Sie sich preiswerte Angebote ohne Verfallsdatum –
also ohne Hetzerei. Dafür bürgt die Dauerpreis-Garantie
in Ihrem dm-drogerie markt.*



HIER BIN ICH MENSCH
HIER KAUF ICH EIN

Philippinische Projektpartner in Karlsruhe

GEOTEACH CENSOPHIL – in dem von unseren kreativen philippinischen Projektpartnern kreierten Projektnamen kommt schon viel von dem zum Ausdruck, um was es hier geht: Wissenstransfer zur Geoinformationstechnologie

grieren. Hierzu wird jeweils ein Labor mit dem notwendigen technischen Equipment eingerichtet, um die Unis langfristig als GIS-Kompetenzzentren zu etablieren, die auch für nicht-universitäre Organisationen und Behörden zugänglich

sind. So nahmen vier Filipinos an Lehrveranstaltungen des Internationalen Masterstudiengangs in Geomatics im Sommersemester 2005 teil. In dieser Zeit wurden sie zudem auf ihre künftigen Aufgaben an den philippinischen Universitäten vorbereitet. Speziell zu GIS und digitaler Kartographie konnten sie an der Hochschule Karlsruhe Wissen aufbauen.

Neben den fachlichen Herausforderungen war die für die Filipinos völlig fremde europäische Umgebung von einschneidender Erfahrung. Keiner von ihnen hatte je Schnee gesehen (deshalb wohl auch der Wunsch, den Eisbären im Karlsruher Zoo einen Besuch abzustatten). Auch wollten sie zunächst nicht glauben, dass nach Verschwinden der weißen Pracht die kahlen deutschen Bäume jemals Blätter tragen würden. Zunächst noch sehr vorsichtig, auf einen Aktionsradius zwischen Hochschule, Stephanskirche, Supermarkt und Karlsruher Pyramide beschränkt, wurden unsere Gäste immer unternehmungslustiger und entwickelten eine Vorliebe für alte Gebäude und Kirchen. Gemeinsamen Besuchen des Klosters Maulbronn



Die Teilnehmer der GEOTEACH-Konferenz in Karlsruhe

auf die Philippinen. Das von der Europäischen Union im Rahmen des ASIA IT&C Programms geförderte Projekt startete Anfang 2005 mit einer Laufzeit von zwei Jahren. Der Projektname steht für „Geomatics Technology as an Empowering Tool for Academic Institutions in Community Participatory Development and Human Resource Mobilization for Urban Agriculture and Environmental Management in the Central and Southern Philippines“. Neben der Fakultät für Geoinformationssysteme sind von europäischer Seite die Universität Namur (Belgien) sowie von philippinischer Seite das Xavier University College of Agriculture (Cagayan de Oro City), die University of Saint La Salle (Bacolod City) sowie das Centre for Environmental Science and Social Change (Malaybalay City) beteiligt.

Gemeinsames Ziel ist es, an den zwei philippinischen Universitäten Geomatik-Lernmodule zu entwickeln und diese in bestehende Curricula zu inte-

sind. GIS (Geographische Informationssysteme) soll dabei vor allem in jenen Bereichen eingesetzt werden, in welchen unsere Partneruniversitäten durch Forschungs- und Entwicklungsprogramme bereits Kompetenzen besitzen. Dies sind kommunale Entwicklung, Landwirtschaft sowie Nutzung und Erhalt natürlicher Ressourcen in Städten. Angesichts eines Landes wie den Philippinen, das mit hohen Geburtenraten, Überbevölkerung, Armut und Umweltzerstörung zu kämpfen hat, erscheint die Fokussierung auf eine Verbesserung und Weiterentwicklung der genannten Aufgabenbereiche mit Hilfe von GIS sinnvoll.

Zu den wichtigsten Projektaktivitäten gehört die Ausbildung von Mitarbeitern der philippinischen Universitäten im Bereich GIS sowie in der Betreuung dieser bei der Ausarbeitung von Lehrmaterial und angewandten Forschungsarbeiten.

Die hiesige Fakultät für Geoinformationssysteme ist dabei für die Ausbil-



Das erste Erlebnis im Schnee

und Freiburgs folgte der Höhepunkt ihres Europaaufenthaltes, die Reise nach Rom gemäß dem Wunsch „We want to see the Pope“.

Der Aufenthalt der Filipinos in Deutschland wurde in den Räumen der Hochschule Karlsruhe vom 25.–29. Juli 2005 mit der zweiten GeoTeach-Projektконференz abgeschlossen, zu der Teilnehmer von allen Partnerinstitutio-



journal

nen anreisen. Erfahrungen und Ergebnisse zum Aufenthalt der Filipinos an der Fakultät für Geoinformationswesen

ern durch eine Stadtführung in Karlsruhe, einen Ausflug in den Odenwald (wer von uns Deutschen weiß schon, dass

rung sowie den Besuch eines pfälzischen Weingutes die deutsche Kultur und Geschichte näher gebracht werden. Ein wenig Zeit für einen Stadtbummel blieb auch noch, wobei die Filipinos z. B. unbedingt Birkenstock-Sandalen kaufen wollten.

Seit September 2005 sind unsere vier Gäste nun wieder zurück auf den Philippinen, um an ihren Forschungsprojekten zu arbeiten. Zudem haben sie dort bereits erste Schulungen zu GIS angeboten. Damit der Wissenstransfer nachhaltig gelingt, bieten wir von Deutschland aus weitere Unterstützung an. Neben dem eigentlichen Capacity Building sind die wechselseitigen Erfahrungen mit einer völlig fremden Kultur und Lebensweise spannend und sicherlich prägend. Wie drückte es einer unserer nun wieder auf den Philippinen lebenden Gäste aus, als er auf Deutschland angesprochen wurde? „I miss the cold weather there!“ Umgekehrt fahren wir insbesondere im Winter auch gerne zu Projekttreffen auf die warmen und sonnigen Philippinen.

Gertrud Schaab, Tobias Lung
und Peter Freckmann



Erfolgreicher Abschluss des Aufenthalts an der Hochschule Karlsruhe

wurden diskutiert sowie die nächsten Schritte und Ziele im Projekt abgesprochen. Daneben konnte den Projektpart-

der philippinische Nationalheld einige Jahre in unserer Nähe verbracht hat) und nach Heidelberg mit Schlossfüh-

Forschungszentrum Karlsruhe in der Helmholtz-Gemeinschaft

Gestalten Sie die Zukunft mit!

Wir sind eine der größten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen im Verbund der Hermann-von-Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren.

Forschung und Entwicklung sind für uns Investitionen in zukunftsweisende, menschengerechte und umweltschonende Technologien. Wir sind aktiv in den

Forschungsbereichen

- Struktur der Materie
- Gesundheit
- Schlüsseltechnologien.
- Erde und Umwelt
- Energie

Für unsere wissenschaftlich-technischen Bereiche suchen wir **Studenten/innen** und **Absolventen/innen** insbesondere der Fachrichtungen Physik,

Chemie und Ingenieurwesen (u. a. Maschinenbau, Elektrotechnik) für **Praktika, Diplom- und Doktorarbeiten** oder den **Direkteinstieg**.

Forschungszentrum Karlsruhe GmbH
Hauptabteilung Personal und Soziales
Tina Edel, Postfach 36 40,
76021 Karlsruhe

Weitere Informationen: Tel. 07247 82-5088, Onlinebewerbung unter www.fzk.de/jobs

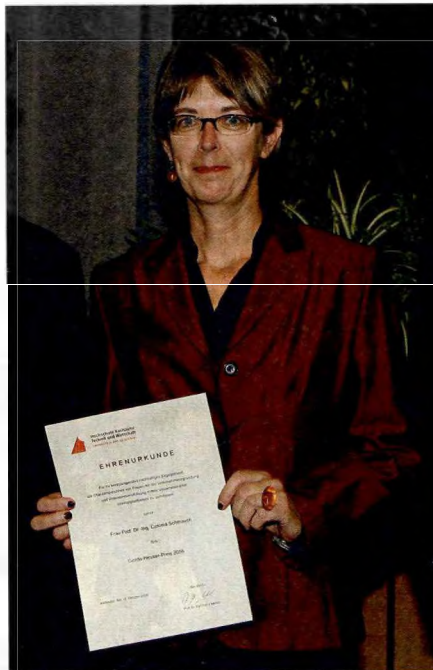
Akademische Jahresfeier 2005

Unter dem Titel „Heute und Morgen – Herausforderungen und Chancen der Hochschule“ nutzte Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel seine Begrüßungsansprache zur Akademischen Jahresfeier am 14. Oktober 2005, um aus Sicht der Hochschule kurz Bilanz zu ziehen. „Mit der Rekordzahl von rund 6.150 Studierenden“ zu Semesterbeginn, so Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „sind wir weiterhin die größte Fachhochschule Baden-Württembergs.“ 21 % der Studierenden sind Frauen und 15 % kommen aus dem Ausland. Im vergangenen akademischen Jahr konnten 645 Studierende ihre Hochschulausbildung erfolgreich abschließen, darunter waren 98 Bachelor- und 84 Masterabsolventen. „Dies bedeutet“, betonte der Rektor, „dass 28 % aller Absolventen unserer Hochschule bereits ihr Studium mit den neuen gestuften Abschlüssen beenden.“ Während bundesweit im Wintersemester 2004/05 nur knapp 7 % in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen eingeschrieben waren, sind dies an der Hochschule Karlsruhe derzeit bereits 27 %, bei den Studienanfängern gar 47 %.

Die Hochschule biete in allen Studienbereichen – mit Ausnahme der Architektur – Bachelor- und Masterstudiengänge an. Damit sei in manchen Disziplinen, so Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, die Umstellung auf die gestuften Abschlüsse schon komplett erfolgt, in anderen würden entsprechende Diplomstudiengänge noch parallel geführt.

Aufgrund der demografischen Entwicklung ist in Baden-Württemberg mit einer kontinuierlichen Zunahme der Studienbewerber um 17 % bis zum Jahr 2011 zu rechnen. Im Jahr 2012 folgt zusätzlich ein doppelter Abiturjahrgang. An der Hochschule Karlsruhe bestehen allerdings heute schon in praktisch allen Studiengängen Zulassungsbeschränkungen. „Im Durchschnitt sind auf einen Studienplatz sechs Bewerbungen eingegangen“, so Rektor Meisel, „einzelne Studiengänge sind sogar 20-fach überbucht.“ Auch die klassischen Ingenieurwissenschaften, bei denen ein Mangel an Absolventen in naher Zukunft prognostiziert wird, sind sehr

stark nachgefragt. So bewarben sich beispielsweise im Maschinenbau acht Interessenten auf einen Studienplatz. „Ziel unserer Hochschule ist es“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „ihren volkswirtschaftlichen Beitrag zur Befriedigung der verstärkten Nachfrage zu leisten. Wir werden jungen Menschen mehr Studienplätze anbieten, um wissenschaftlichen Nachwuchs in dem Umfang auszubilden, wie er von der Wirtschaft nachgefragt wird. Allerdings sind dafür – zumindest temporär – zusätzliche Ressourcen notwendig.“



*Gleichstellungspreis der Hochschule für außergewöhnliches Engagement zur Förderung der Chancengleichheit: Preisträgerin Prof. Dr. Cosima Schmauch
alle Fotos: LUZ*

In immer höherem Maße werden die Hochschulen in den Wettbewerb entlassen. Es sei daher zunehmend wichtig, betonte der Rektor, „ein unverwechselbares Profil und Alleinstellungsmerkmale zu identifizieren und sie nach innen und außen deutlich zu machen. Für die Profilbildung kommt der angewandten Forschung in Zukunft eine noch größere Bedeutung zu, obwohl an den Fachhoch-

schulen schon mehr davon betrieben werde, so Rektor Meisel, als man gemeinhin von diesem Hochschultyp erwarte. Die Hochschule sei in diesem Feld schon außerordentlich erfolgreich, wofür zahlreiche nationale und internationale Projekte und Kooperationen mit namhaften Partnern wie dem Forschungszentrum Karlsruhe und dem Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung (IITB) stehen.

Nach der Begrüßungsansprache verlieh Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht den Gleichstellungspreis der Hochschule, den Gerda-Heuser-Preis, benannt nach der ersten Absolventin der Hochschule im Jahre 1947. Mit dem Preis, der nun zum zweiten Mal vergeben wurde, möchte die Hochschule außergewöhnliches Engagement zur Förderung der Chancengleichheit öffentlich auszeichnen. In diesem Jahr wurde Prof. Dr. Cosima Schmauch geehrt, Professorin an der Fakultät für Wirtschaftsinformatik und Senatsbeauftragte für Gleichstellung. „Die Hochschule Karlsruhe möchte damit nicht nur ihr engagiertes Wirken als Senatsbeauftragte würdigen“, so Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht in seiner Laudatio, „sondern auch für ihre vielfältigen Forschungsaktivitäten danken, mit denen sie auf vorbildliche Weise die Chancengleichheit von Frauen nachhaltig unterstützt.“

Von Prof. Dr. Cosima Schmauch war innerhalb der Initiative KEIM, dem Karlsruher Existenzgründerimpuls, ein Online-Kurs für Existenzgründerinnen entwickelt worden. Das Internet ermöglicht dabei auch Frauen einen zeitunabhängigen Zugang, die augenblicklich selbst berufstätig oder in der Familienphase sind. 2003 wurde das Projekt durch die EU-Initiative „Female Entrepreneurship“ als Good-Practice-Beispiel ausgezeichnet und im Juni 2004 als einziger deutscher Beitrag auf einer OECD-Konferenz vorgestellt. Dies war auch die Initialzündung für „ELFE“, einer internetbasierten Lern- und Informationsplattform für Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen in Europa, die unter Leitung von Prof. Dr. Cosima Schmauch mit Partnern in Deutschland,



journal

Großbritannien, Irland und Belgien in einem Projekt entwickelt und von der EU mit rund 1,2 Millionen Euro gefördert wird. „Prof. Dr. Cosima Schmauch leistet damit weit über die Grenzen Karlsruhes,

lung des Unternehmens. Die gleiche Abschlussnote erzielte Jürgen Scheib im Studiengang Sensorsystemtechnik. Bereichsleiter Hans-Peter Kauth konnte ihn dafür mit dem Preis des Technischen

1,0 konnte Dipl.-Ing. (FH) Alexandra Haberstroh den Diplomstudiengang Bauingenieurwesen beenden. Den Preis der Seeger & Dürr Stiftung überreichte ihr der Stiftungsvorsitzende Edgar Dürr. Als beste Absolventin der Hochschule erhielt Alexandra Haberstroh noch einen weiteren Preis, der von Prof. Dr. Liesel Hermes gestiftet und von Prof. Dr. Cosima Schmauch überreicht wurde. Sein Studium der Informatik konnte Jochen Lienhart mit der Gesamtnote 1,3 beenden. Er wurde dafür mit dem Preis zur Sicherung des Standorts Deutschland der Lotter Industrieberatung, Oberderdingen, geehrt, den stellvertretend Prof. Dr. Albrecht Ditzinger übergab. Mit der Note 1,2 hat Matthias Erhard den Diplomstudiengang Nachrichtentechnik abgeschlossen. Als Auszeichnung erhielt er den Preis des Vereins der Freunde der Hochschule, den Franz Wieser als Vereinsvorsitzender überreichte. Tobias Lung beendete den Studiengang Kartographie und Geomatik mit der Note 1,3. Er erhielt dafür den Preis der Technisch Wissenschaftlichen Verbindung Teutonia von Gert-Ulrich Koeber, deren Präsidenten.



Der Preis der Stadt Karlsruhe wurde vom Oberbürgermeister persönlich überreicht. Von links: Oberbürgermeister Heinz Fenrich, Preisträgerin Kerstin Heinemann, Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel

Baden-Württembergs und Deutschlands hinaus“, so Prof. Dr. Harald Garrecht abschließend, „einen wichtigen Beitrag zur Chancengleichheit von Frauen.“

Mit dem Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) konnte Prorektor Prof. Dr. Harald Garrecht den Luxemburger Studenten Georges Schott auszeichnen. Lesen Sie hierzu bitte den entsprechenden Artikel.

Im Anschluss erhielten zehn Studierende der Hochschule Preise für ihre besonders erfolgreichen Studienabschlüsse. Kerstin Heinemann konnte den Bachelorstudiengang International Management mit der Gesamtnote 1,1 abschließen. Sie wurde dafür mit dem Preis der Stadt Karlsruhe geehrt. Oberbürgermeister Heinz Fenrich verlas die Laudatio und überreichte den Preis. Die Laudationes für die folgenden Preisträger wurden von Prorektor Prof. Dr. Dieter Höpfel verlesen. Mit der Gesamtnote von 1,1 hat Andreas Rechel den Diplomstudiengang Maschinenbau abgeschlossen. Er wurde mit dem Preis des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) ausgezeichnet, der an der Hochschule erstmals vergeben werden konnte. Überreicht wurde der Preis von Dr. Helmut Schäfer, zweiter Vorsitzender des VDI-Bezirksvereins Karlsruhe. Den Preis der Michelin Reifenwerke KGaA erhielt Jürgen Luther für seinen Studienabschluss in der Fahrzeugtechnologie mit der Gesamtnote 1,3 aus den Händen von Jennifer Baumann aus der Personalabtei-

Überwachungsvereins Baden-Württemberg GmbH auszeichnen. Bernd Lunghamer hat sein Studium der Wirtschaftsinformatik ebenso mit der Gesamtnote 1,3 abgeschlossen und wurde mit dem Preis der Sparkasse Karlsruhe geehrt, den Direktor Michael Huber persönlich überreichte. Der Preis des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e. V. ging an Nicolai

Für besonderes Engagement in der studentischen Selbstverwaltung wurde Andreas Sebold, Studierender der Sensorsystemtechnik, mit dem Erwin-Sack-Preis ausgezeichnet. Den vom Verein der Freunde der Hochschule gestifteten Preis übergab Franz Wieser, Vorsitzender des Vereins.

Musikalisch wurde das Programm von der Pianistin Jelena Kovacevic und



Grund zur Freude – die ausgezeichneten Studierenden mit den Prorektoren Prof. Dr. Dieter Höpfel (3. v. li.) und Prof. Dr. Harald Garrecht (3. v. re.) sowie Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel (re.)

Schweikert für seinen Abschluss des Architekturstudiums mit 1,3. Urkunde und Preisgeld erhielt er aus den Händen von Wolfgang Artmann, Vorsitzender der Bezirksgruppe Karlsruhe. Mit einer glatten

Yannis Kormpetis, Violine, von der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe sowie von „vocal resources“, dem Chor der Hochschule Karlsruhe, begleitet.

Holger Gust

Was Studierende verdienen

Befragung zeigt Einkunftsquellen der Studierenden auf

Ab 2007 werden in Baden-Württemberg Studiengebühren erhoben. Das monatliche Budget der Studierenden wird da-

Einkunftsquellen der Studierenden: Ca. 85 % der Studierenden erhalten Geld von Zuhause. Erstaunlich ist

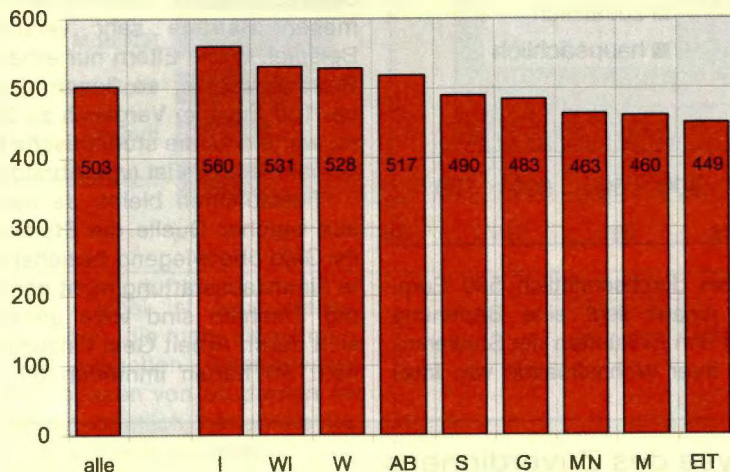
um eine „Nebenquelle“. Dies deutet bereits an, dass auch andere Quellen eine beachtliche Bedeutung haben müssen. Hier rücken Jobs, fest geregelte Arbeit oder gar eine selbstständige Tätigkeit in den Vordergrund: Mehr als drei Viertel unserer Studierenden sind in diesem Bereich aktiv und verdienen Geld hinzu, für ca. 35 % ist dies sogar die Haupteinnahmequelle! Eine weitere wichtige Quelle ist der Rückgriff auf Ersparnisse (bei ca. 53 % der Studenten). Die Bedeutung des Bafög ist mit knapp 25 % studentischer Empfänger eher abgeschlagen, was auf eine gewisse Reformbedürftigkeit dieses Instrumentes hindeutet.

Höhe der Einkünfte:

Der durchschnittliche HSKA-Student hat monatlich 503 Euro zur Verfügung. Diese Zahl weicht beträchtlich von jener ab, die im Jahre 2003 in einer Studie des Studentenwerks Karlsruhe mit 758 Euro ausgewiesen wurde. Seinerzeit wurden jedoch auch Studenten der Universität befragt.

Überdurchschnittliche Einkünfte haben Studierende mit Informatik- und Wirtschaftsbezug (I: 560 Euro,

Gesamteinkünfte der Studierenden in Euro pro Monat
- insgesamt und differenziert nach Fakultäten -



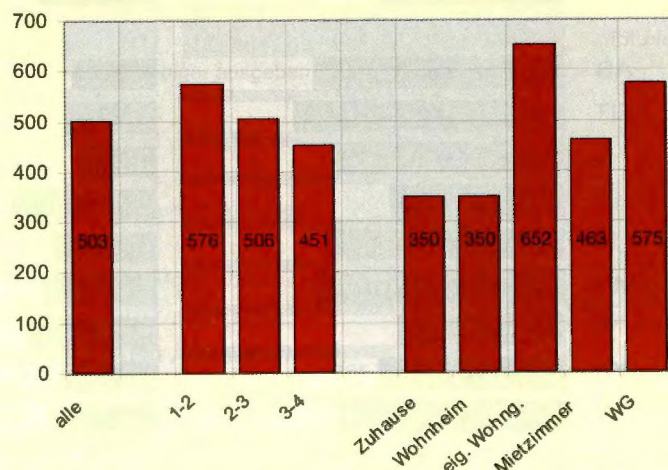
bei mit rund 80 Euro belastet. Ist dies zu verkraften? Und überhaupt: Wie stellt sich die wirtschaftliche Lage der Studierenden unserer Hochschule dar, wie viel Geld bekommen sie, und aus welchen Quellen? Wie hoch sind ihre Ausgaben und wofür geben sie das Geld aus? Wie beurteilen sie ihre Finanzsituation und was denken Sie über die künftigen Studiengebühren?

Fragen über Fragen, die nicht nur für die Studierenden selbst von Interesse sind.

Antworten hierauf liefern die Ergebnisse eines fakultätsübergreifenden Projektes, das im Rahmen von marketingbezogenen Vorlesungen von Studenten der Wirtschaftsinformatik und des International Management im Sommersemester 2005 durchgeführt wurde. Da rund 34 % oder knapp 1.900 Studierende an der Online-Erhebung teilgenommen haben, können die Ergebnisse als repräsentativ erachtet werden.

allerdings, dass dies nur für rund 48 % die wichtigste Einkunftsquelle darstellt. Für die restlichen 37 % (der insgesamt 85 %) handelt es sich nur

Gesamteinkünfte der Studierenden in Euro pro Monat
- Differenzierung nach Noten und Wohnsituation -





journal

WI: 531 Euro, W: 528 Euro), also in jenen Bereichen, in denen die Jobsituation nach wie vor gut ist. Am Ende der Skala rangieren die Maschinenbauer

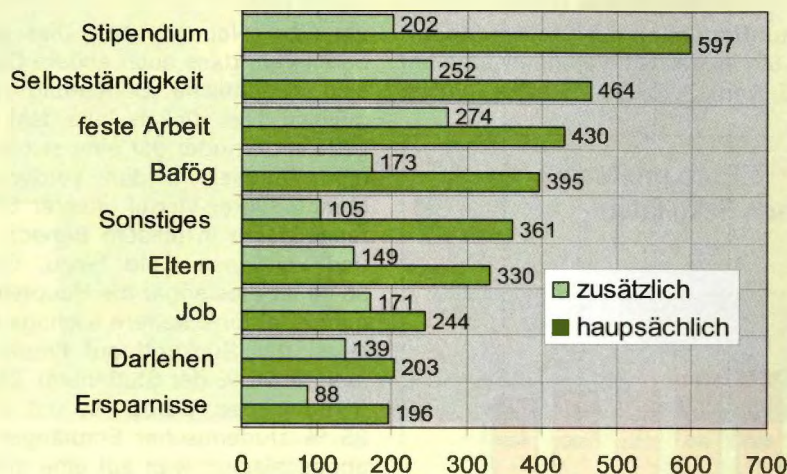
wissenschaftlichen Fakultät mit 490 Euro durchaus im Mittelfeld liegen. Mit zunehmender Semesterzahl steigen die Einkünfte und liegen im zehnten Se-

ressant ist jedoch der Zusammenhang zwischen Einkünften und den Noten der Studierenden. Die Ergiebigkeit der verschiedenen Quellen ist differenziert zu beurteilen. Stipendien und Bafög sind, wenn man überhaupt in ihren Genuss kommt, mit rund 340 Euro pro Monat die ergiebigsten Quellen. Im Mittelfeld liegt die elterliche Zuwendung und der Verdienst durch eigene Arbeit (durchschnittlich ca. 250 Euro/Monat). Der Rückgriff auf Darlehen und Ersparnisse (ca. 150 Euro bzw. 110 Euro pro Monat) liegt am unteren Ende, ist aber dennoch erstaunlich hoch. Auch dies macht die Notwendigkeit zur Revision der finanziellen Fördersysteme deutlich.

Je nachdem, ob es sich um eine hauptsächliche oder um eine zusätzliche Einnahme handelt, sind die durch unterschiedliche Quellen eingenommenen Beträge sehr verschieden. Beispiel: Wenn Eltern nur ergänzende Beträge zahlen, so liegen diese bei ca. 150 Euro im Vergleich zu 330 Euro, wenn dies die studentische Haupteinnahmequelle ist (vgl. Abbildung).

Festzuhalten bleibt: Je nachdem, aus welcher Quelle die Studierenden ihr Geld überwiegend beziehen, ist ihre Finanzausstattung nicht gerade üppig. Deshalb sind viele gezwungen, sich durch Arbeit Geld hinzuzuverdienen. So haben immerhin 60 % der

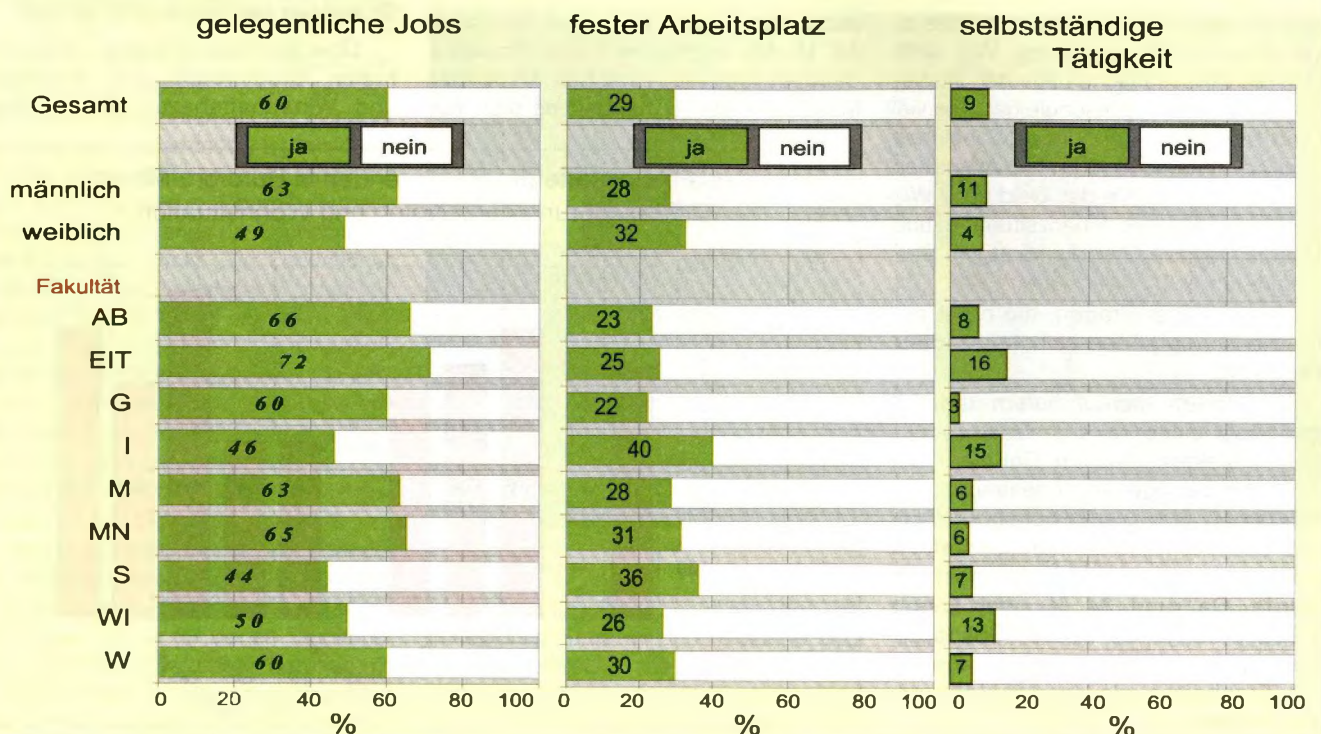
Höhe der monatlichen Einkünfte in Abhängigkeit davon, ob es sich um eine hauptsächliche oder zusätzliche Einnahme handelt.



und Elektrotechniker (M: 460 Euro, EIT: 449 Euro). Für eine eher technisch orientierte Hochschule ist interessant, dass Studierende der sozial-

mester bei durchschnittlich 590 Euro. Darüber hinaus liegt eine Beziehung zwischen den Einkünften der Studierenden und ihrer Wohnsituation vor. Inte-

Die Analyse des Zuverdienens



journal

Studierenden einen Job, den sie gelegentlich ausüben, 29 % gehen einer festen Arbeit nach und 9 % üben gar eine selbstständige Tätigkeit aus.

Ausgaben:

Die durchschnittlichen Ausgaben der Studierenden liegen bei 502 Euro pro Monat und damit um 1 Euro unter den

zwungen, nebenbei zu arbeiten, worunter die Zeit für das Studium leidet. Dass mehr Geld sie nur vom Studium ablenken könnte, wird gänzlich verneint. Vielmehr würde es das Studium tendenziell erleichtern (vgl. Abbildung).

Weibliche Studierende kommen insgesamt besser mit der Situation zurecht als die männlichen Kommilito-

wissen vielfach nicht, wie sie zurecht kommen sollen. Auch Studierende mit schlechteren Notendurchschnitten haben mehr Probleme. Hinsichtlich der Wohnsituation ist festzustellen, dass diejenigen, die noch zu Hause wohnen (immerhin rund ein Drittel) sowie die Wohnheimstudenten (nur rd. 13 %) tendenziell weniger finanzielle Probleme haben.

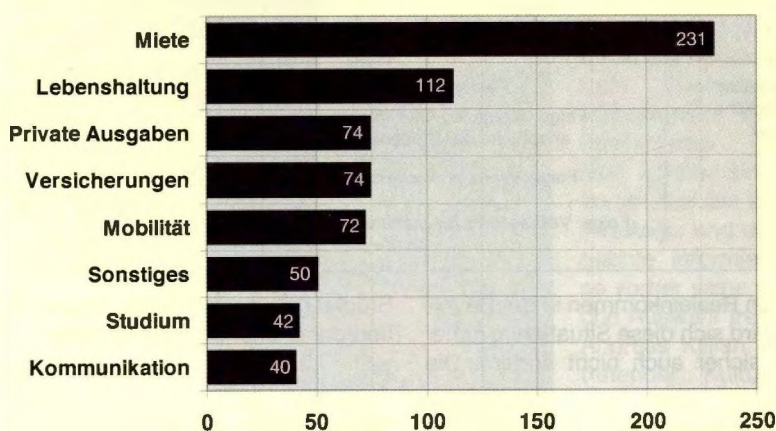
Auswirkungen der Studiengebühren

Wie werden nun angesichts der finanziellen Situation die Auswirkungen der geplanten Studiengebühren sein? Was bedeuten die Gebühren für die Studierenden und welche Veränderungen werden infolgedessen erwartet?

Generell lässt sich Besorgnis feststellen. Die Studenten sehen, dass die finanziellen Spielräume noch enger werden und sind der Ansicht, dass sie wohl nebenher arbeiten und sich „einschränken“ müssen. Jedoch glauben sie nicht, dass sie wegen der Studiengebühren das Studium aufgeben müssen. Diese Beurteilung scheint durchaus realistisch.

Weiter wird eine deutliche Benachteiligung der sozial Schwächeren erwartet. Auch sind die Studierenden

Die durchschnittlichen Ausgaben der Studierenden nach Ausgabenkategorien in Euro pro Monat



Einnahmen. Dabei ist festzustellen, dass diejenigen, die mehr einnehmen, auch mehr ausgeben. Pikanterweise sind die Ausgaben von Studenten mit guten Noten deutlich höher als bei solchen mit schlechten Noten.

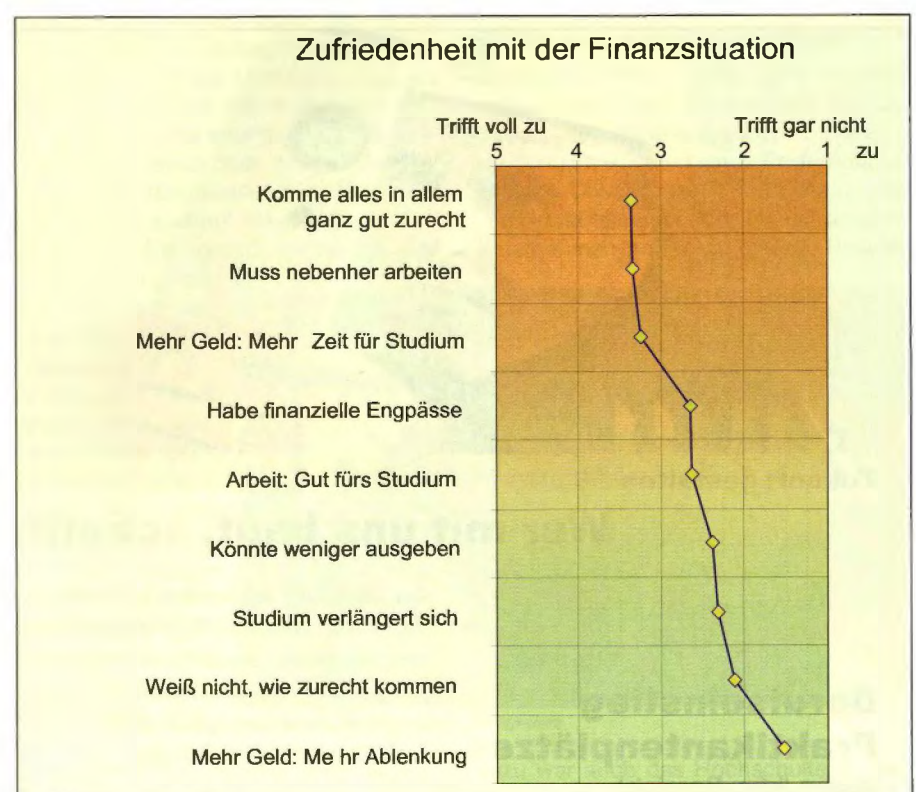
Von den verschiedenen Ausgabenpositionen hat die Miete mit 46 % den mit Abstand höchsten Anteil und erreicht einen Durchschnittswert von 231 Euro (vgl. Abbildung).

Vergleich von Einnahmen und Ausgaben

Einnahmen und Ausgaben der Studierenden entsprechen sich weitgehend. Teilweise ist jedoch festzustellen, dass am Ende des Geldes noch Tage des Monats übrig sind. Dies gilt insbesondere für ausländische Kommilitonen, Studierende der Fakultät für Sozialwissenschaften und Studierende des sechsten Semesters. Weiter gehören hierzu Studierende mit schlechteren Noten und solche, die ein Einzelzimmer gemietet haben (nicht Wohnheim, nicht WG).

Zufriedenheit mit der Finanzsituation

Insgesamt kommen die Studierenden mit ihrer Finanzsituation also einigermaßen zurecht. Es bleibt ihnen ja auch nichts anderes übrig. Sie sehen sich jedoch in beträchtlichem Ausmaß ge-



nen. Dagegen geht es den Ausländern finanziell deutlich schlechter als den Inländern: Sie müssen in beträchtlichem Maße zu verdienen, sehen hierin eine Verlängerung des Studiums und

der Meinung, dass aufgrund der Gebühren eher sinkende Studentenzahlen zu erwarten sind.

Positive Auswirkungen auf die



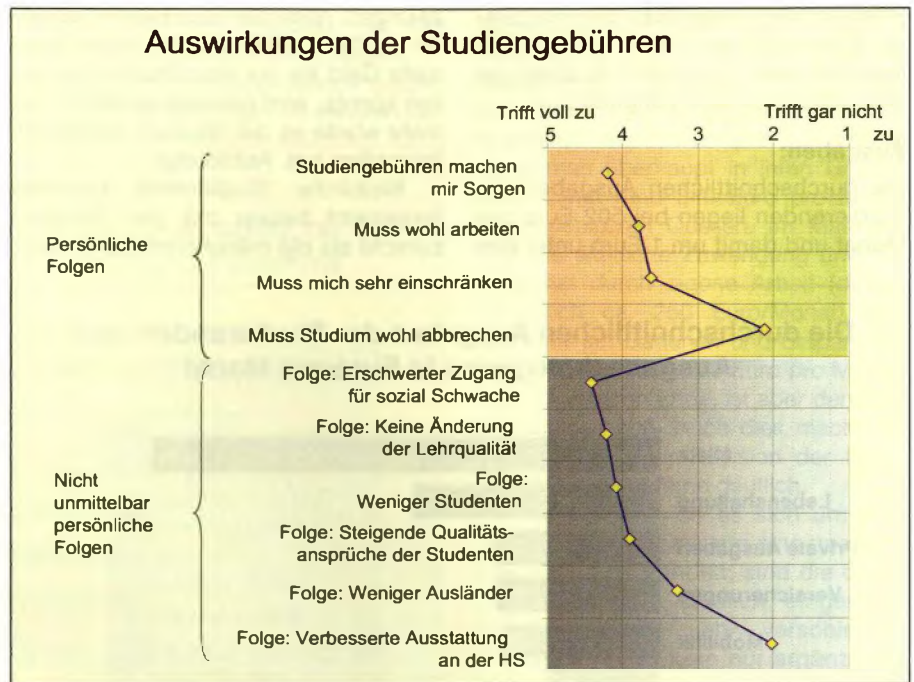
journal

Lehre oder gar eine verbesserte Ausstattung der Hochschulen als Folge der Studiengebühren werden nicht erwartet. Allerdings deuten die Studenten mit Recht an, dass Sie aufgrund der ihnen auferlegten Kosten auch gestiegene Anforderungen an die Qualität der Lehre und der Ausbildung haben (vgl. Abbildung).

Weibliche Befragte und Ausländer sind tendenziell besorgter als männliche Befragte und Inländer. Speziell die Ausländer sehen einen deutlichen Rückgang von ausländischen Bewerbern.

Fazit

Die Bildung ist das wichtigste Kapital einer Gesellschaft, in der kaum Rohstoffe zur Verfügung stehen. Die finanzielle Situation unserer Studierenden verdeutlicht, dass der Bildungserwerb aufgrund finanzieller Engpässe nicht mehr uneingeschränkt erfolgt: Die Mehrzahl (60 %) der Studierenden muss bereits heute Geld zuverdienen, um das Studium zu finanzieren. Dies ist nur bedingt im Interesse der Gesellschaft. Bei den aktuell



sinkenden Realeinkommen in der Bevölkerung wird sich diese Situation in naher Zukunft sicher auch nicht ändern. Die

Studiengebühren werden diese Situation daher eher noch verschärfen.

Peter Leiberich



**LEONHARD WEISS
BAUUNTERNEHMUNG**

Zukunft gestalten

Wer mit uns baut, schafft sich Perspektiven!

**Berufseinstieg
Praktikantenplätze
(techn./kfm. Bereich)**

Seit über 100 Jahren steht der Name LEONHARD WEISS für Zuverlässigkeit und Innovationskraft. Gewachsene Werte und eine gelebte Firmenphilosophie haben unser Unternehmen erfolgreich gemacht. Gestalten Sie die Zukunft mit uns!

Wir bieten Ihnen die Herausforderung für Ihre Fähigkeiten und die Möglichkeit, Ihre persönlichen Ziele und Visionen zu realisieren.

Sie reizt eine Mitarbeit in unserem modern geführten Unternehmen mit besonderer Unternehmenskultur?

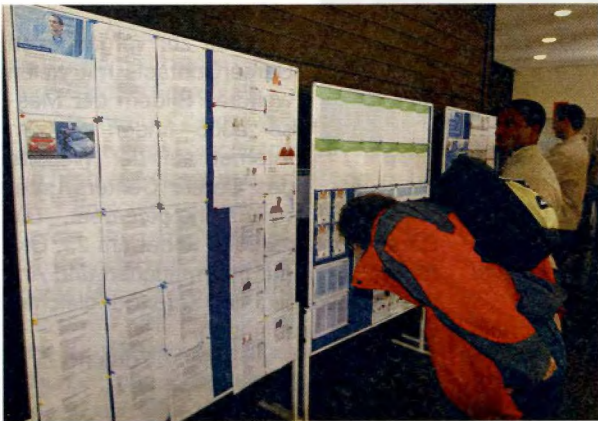
LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG - BAUUNTERNEHMUNG
Leonhard-Weiss-Straße 2-3, 74589 Satteldorf, Tel. 0 79 51/33-22 32 (H. Edwin Förster)
Leonhard-Weiss-Straße 22, 73037 Göppingen, Tel. 0 71 61/6 02-13 42 (H. Ingo Hauser)

Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an, damit wir uns persönlich über Ihre Perspektiven unterhalten können!

CareerContacts erfolgreich gestartet

Fakten und Impressionen der Firmenkontaktmesse

Am 18. Oktober 2005 fand in der Aula der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft eine Veranstaltung statt, die Karriere macht: *CareerContacts*.



Jobwall mit vielen interessanten Angeboten

Diese vom Career Center durchgeführte hochschulweite Firmenkontaktmesse dient als Plattform zur Kommunikation zwischen Unternehmen, Studierenden und Absolventen aller Fachrichtungen.

Die professionelle Konzeption und Durchführung der CareerContacts kam bei Unternehmen und Studierenden außerordentlich gut an, wie viele Gespräche während der Messe zeigten. Auch bei der Auswertung der Evaluierungsfragebögen zeigte sich, dass die Messe von den Unternehmen insgesamt mit über 80 % als gut bzw. sehr gut bewertet wurde und diese zu 96 % mit der Organisation zufrieden bzw. sehr zufrieden waren.

Diese überragende Akzeptanz der CareerContacts zeigt sich auch daran, dass alle Firmen gerne wieder an dieser Messe teilnehmen wollen, wobei über 70 % der Unternehmen auf alle Fälle wieder dabei sein werden, die übrigen die Entscheidung von der aktuellen Bedarfssituation im Laufe des ersten Halbjahres 2006 abhängig machen müssen.

Aber auch die Studierenden haben die Messe außerordentlich gut angenommen und diese mit 85 % als gut oder sehr gut bewertet.

„Die Messe war meiner Meinung nach sehr gelungen und bot ein vielfältiges Angebot für die Studierenden der Hochschule. Es war für fast jeden Studiengang etwas dabei. Der herausgegebene Messeführer war sehr übersichtlich gestaltet. Man konnte sich schon vorab über die einzelnen Aussteller und deren Angebote informieren und so vorher seine persönliche Auswahl treffen“, so Andreas Killian, stellvertretender Kulturreferent des AStA. Durch den großen Andrang an Studierenden wurde teilweise, trotz der relativ großzügigen Aufbauwei-

se im Vergleich zu sonstigen Messen, der Platz vor den Messeständen eng. „Die Messe sollte eventuell auf die Vorräume der Mensa oder das dortige Foyer weiter ausgeweitet werden“, war deshalb ein weiterer Wunsch von Studierenden. Die große Nachfrage hat dazu geführt, dass im einen oder anderen Fall die Beratung durch Unternehmen nicht optimal war. Von deren Seite wurde jedoch schon gleich nach der Messe zugesichert, dass sie im nächsten Jahr mit einer größeren Zahl an Mitarbeitern auf dieser Messe vertreten sein werden.

Während der Firmenmesse gab es ein Begleitprogramm unter dem Motto: Know-how einsetzen, um Know-how zu gewinnen.

Dieses Begleitprogramm, bei dem sich die Unternehmen beteiligt haben, umfasste:

Vorträge

Die an der CareerContacts teilnehmenden Unternehmen haben Ihre Traineeprogramme, das sind spezielle Einstiegsprogramme für Hochschulabsolventen, vorgestellt. Dafür gab es zwei Blockveranstaltungen, bei denen die Unternehmen in einem kurzen Vortrag ihr Traineeprogramm vorstellten. Beide Vortragsveranstaltungen waren sehr gut besucht, und es wurde lebhaft über das Für und Wider der verschiedenen Möglichkeiten, die Auswahlmodalitäten der Unternehmen und Chancen für die Absolventen diskutiert. Moderiert wurden die Vorträge und die anschließende Diskussion von einer Journalistin der Wochenzeitung DIE ZEIT, die auch Medienpartner der CareerContacts ist.

Der Bewerbungsmappen-Check

Miteinander Erfolg haben heißt von einander lernen. Darum wurde den Studierenden die Möglichkeit geboten, ihre Bewerbung im Rahmen eines Bewerbungsmappen-Checks von Mitarbeitern der Personalabteilungen der teilnehmenden Unternehmen prüfen zu lassen. Parallel



Großes Interesse am Begleitprogramm

dazu war auch das Hochschulteam der Agentur für Arbeit vor Ort und bot einen Check der Bewerbungsmappen an.

Job Wall

An der während der Messe speziell für die teilnehmenden Unternehmen einge-



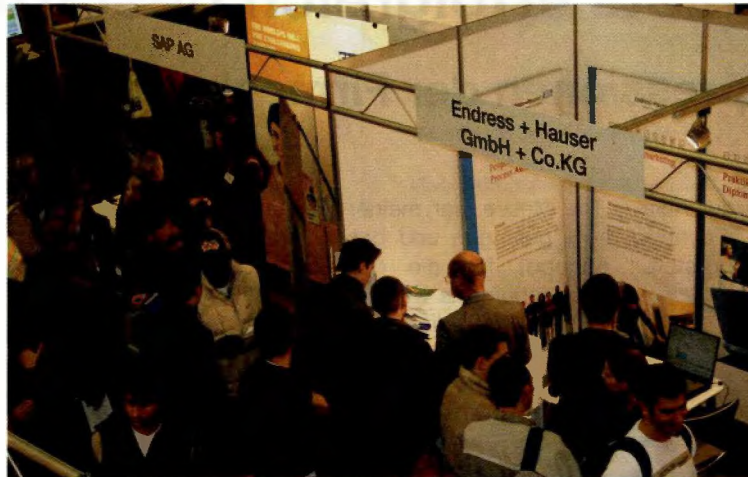
journal

richteten Jobwall konnten die aktuellen Stellenangebote eingesehen und es konnte direkt Kontakt mit den Unternehmen aufgenommen werden.

Zum Abschluss der Messe gab es die Nominierung des beliebtesten Unternehmens, wofür die Fragebögen der Studierenden ausgewertet wurden. Hier wurde von den Studierenden das Unternehmen Endress+Hauser gewählt. Der Preis wurde Herrn Bang, einem an der Hochschule seit vielen Jahren bekannten Gesprächspartner, der sich immer für die Kooperation mit der Hochschule einsetzt, übergeben. Auf den abgegebenen Fragebögen der Studierenden

konnten diese auf einem Extraabschnitt ihren Namen eintragen, der abgetrennt wurde und in eine Losbox kam. Daraus wurden am Ende der Messe unter den anwesenden Studierenden als Preis eine Armbanduhr mit dem Signet der Hoch-

schule Karlsruhe und ein Buchgutschein im Wert von 80 Euro ausgelost, an dem sich die Buchhandlung Kellner+Mössner zu 50 % beteiligt hat.



Endress und Hauser - der beliebteste Stand bei den Studierenden

Für Absolventen, die sich mit dem Gedanken tragen, selbständig tätig zu werden, war das KEIMforum vor Ort und beriet zu allen Fragen der Existenzgründung.

Das Career Center der Hochschule Karlsruhe, das als Erstes an einer

Fachhochschule in Baden-Württemberg eingerichtet wurde, unterstützt Studierende und Absolventen mit Veranstaltungen wie der CareerContacts, Seminaren, Informationsveranstaltungen und individueller Beratung bei der Weiterentwicklung und Festigung ihrer Beschäftigungsfähigkeit.

Das Career Center bildet die Schnittstelle zwischen Unternehmen und Hochschule und ebnet als zentrale Anlaufstelle den Übergang in die Berufstätigkeit.

Infos zur vergangenen CareerContacts mit vielen weiteren Bildern der Messe 2005 finden Sie im Internet auf der Website des Career Centers unter <http://www.hs-karlsruhe.de/career>. Die CareerContacts 2006 findet am 25. Oktober 2006 statt. Informationen und Anmeldeunterlagen sind unter der gleichen Webadresse zu finden.

Edmund Zirra

Großzügig planen mit niedrigen Zinsen

Via Badenia Niedriger Zins

z. B. für Umschuldungen und Modernisierungen

nominal p. a.
2,5%*

- **Niedriger Darlehenszinssatz von 2,5 % nominal p. a.** (effektiver Jahreszins ab Zuteilung nach PAngV 2,99 %), bei einem Tilgungsbeitrag von nur 6,25 ‰ der Bausparsumme.
- **Keine Darlehensgebühr**

Informieren Sie sich unter www.badenia.de

Deutsche Bausparkasse
BADENIA

Ein Unternehmen der  AMBGENERALI

Umfangreiche Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut

Ende August 2005 unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel und Prof. Dr.-Ing. Jürgen Beyerer, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Informations- und Datenverarbeitung (IITB) in Karlsruhe, ein umfassendes Abkommen zur künftigen Zusammenarbeit beider Einrichtungen in der angewandten Forschung.

Das Institut für Angewandte Forschung (IAF) als zentrale Forschungseinrichtung der Hochschule befasst sich insbesondere mit den Forschungsschwerpunkten „Angewandte Informatik“, „Bau-, Umwelt- und Verfahrenstechnik“, „Geoinformatik“, „Intelligente Messsysteme“ sowie „Sensortechnologien“. Die Fraunhofer-Gesellschaft führt im IITB anwendungsbezogene Forschungs- und Entwicklungsprojekte in der Bildauswertung, der Leittechnik und zum Informations- und Kommunikationsmanagement durch. „Beide Einrichtungen verfügen damit in ihren Forschungsschwerpunkten über zahlreiche Schnittmengen wie beispielsweise in der Bildverarbeitung“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „aber auch über spezifische Arbeitsschwerpunkte, die für beide Partner jeweils eine sinnvolle Erweiterung des Forschungsspektrums ermöglichen.“ Über den Kooperationsvertrag schaffen daher beide Einrichtungen enge wissenschaftliche und personelle Verbindungen, wodurch sie sich positive Auswirkungen in der wirtschaftswirksamen Umsetzung von Forschungsergebnissen, der praxisnahen Ausbildung von Studierenden und bei der gemeinsamen Nutzung der Geräteausstattung und Infrastruktur beider Einrichtungen versprechen.

In Zukunft sollen Beschäftigte der Hochschule in die wissenschaftliche Arbeit des Fraunhofer-Instituts eingebunden werden und wissenschaftlich qualifiziertes Personal des IITB soll an der Hochschule Lehrveranstaltungen durchführen – ein Element der Kooperation, das bereits seit längerem „gelebt“ wird, denn Mitarbeiter des Fraunhofer-Instituts waren bzw. sind

Lehrbeauftragte der Hochschule. Mit Dr. Hermann Fehrenbach und Dr. Norbert Link, heutiger geschäftsführender Direktor des IAF, konnten zudem zwei Führungskräfte des IITB an der Hochschule Karlsruhe zu Professoren berufen werden, die sich für eine intensive Zusammenarbeit beider Einrichtungen einsetzen.

Wissenschaftlern und Mitarbeitern des IITB und der Hochschule wird über den Kooperationsvertrag die Möglichkeit eröffnet, an gemeinsamen Forschungs- und Entwicklungsprogrammen mitzuarbeiten. Im IITB können Studierende der Hochschule im Zusammenhang mit der Bearbeitung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten auch Studien- und Abschlussarbeiten

und der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Die Hochschule und das Fraunhofer-Institut ermöglichen sich über die Kooperationsabsprache eine ausgewogene gegenseitige Nutzung von Räumen, Geräten und Einrichtungsgegenständen sowie die Inanspruchnahme von Dienstleistungen der Partnereinrichtung wie beispielsweise die Nutzung von Werkstätten, Bibliotheken, Mensen und der sonstigen Infrastruktur.

Das Kooperationsabkommen wirkt sich auch auf die Zusammensetzung der wissenschaftlichen Beratungsgremien aus. So wurde Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel vom Vorstand der Fraunhofer-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Leitung des IITB in das Kuratorium des Fraunhofer-Instituts berufen. Umgekehrt wird die Hochschule nach den Möglichkeiten der Hochschulgesetzgebung Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fraunhofer-Instituts Gelegenheit geben, sich aktiv an Hochschulangelegenheiten zu beteiligen.

„Wir sind sehr zuversichtlich“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel nach der Vertragsunterzeichnung, „dass diese Kooperation zwischen unserer Hochschule und dem IITB den Forschungsaktivitäten weitere Impulse verleiht, deren Spektrum erweitert und die Forschungsarbeit beider Einrichtungen als Dienstleistung insbesondere für kleinere und

mittlere Unternehmen noch attraktiver macht.“ Dem pflichtete Prof. Dr.-Ing. Jürgen Beyerer, Leiter des Fraunhofer-Instituts für Informations- und Datenverarbeitung, bei und betonte insbesondere den wechselseitigen Nutzen für beide Einrichtungen, der sich aus dem Kooperationsabkommen ergebe. „Die Bündelung von Aktivitäten beider Einrichtungen auf relevanten Themenfeldern der angewandten Forschung“, so Prof. Dr.-Ing. Jürgen Beyerer, „bietet sowohl inhaltliche Chancen als auch interessante Perspektiven für die Personalentwicklung beider Institutionen.“

Holger Gust



v. l. Prof. Dr.-Ing. Jürgen Beyerer und Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel bei der Vertragsunterzeichnung

anfertigen; sie werden vor Ort durch Mitarbeiter des Fraunhofer-Instituts betreut.

Beide Vertragspartner wollen künftig Forschungsschwerpunkte miteinander abstimmen und sich gegenseitig über geplante Forschungsvorhaben und -ergebnisse unterrichten, sofern dem nicht Verpflichtungen gegenüber Dritten entgegenstehen. Das gemeinsame Forschungspotential soll auch dazu genutzt werden, partnerschaftlich Projekte zu akquirieren und durchzuführen. Ebenso können beide dem jeweils anderen Partner selbst Forschungsaufträge erteilen. Die Ergebnisse der Zusammenarbeit sollen der Fachwelt



Jeder Erfolg hat seine Geschichte.



BOSCH
Technik fürs Leben

Absolventen w|m
Praktikanten w|m
Diplomanden w|m

Innovationsfähigkeit und Know-how-Vorsprung bestimmen den Bosch Unternehmenserfolg. Meistern Sie zusammen mit uns neue Aufgaben durch Ihre Bereitschaft, ständig Neues zu lernen. Der Geschäftsbereich Automotive Aftermarket stellt in über 140 Ländern für unsere Kunden Kfz-Ersatzteile, technische Informationen sowie Diagnostics Hard-/Software und Services zur Diagnose, Wartung und Reparatur von Kraftfahrzeugen zur Verfügung. Legen Sie den Grundstein für Ihre Karriere im Rahmen von **Praktika, Diplomarbeiten, studienbegleitenden Tätigkeiten** oder „on the job“. Bei uns erwarten Sie in der Kraftfahrzeugausrüstung und in der Informationstechnik spannende Themen. Wenn Sie schwierige Aufgaben als Herausforderung sehen, sollten Sie mit uns an den Start

gehen. Eingebunden in ein Team hochqualifizierter Kollegen/-innen arbeiten Sie an zukunftsweisenden Projekten mit. Zeigen Sie, was in Ihnen steckt. Wir freuen uns darauf, Sie kennen zu lernen. Bitte bewerben Sie sich mit aussagekräftigen Unterlagen.

Jeder Erfolg hat seinen Anfang.

Bewerben Sie sich jetzt.

Robert Bosch GmbH

Automotive Aftermarket, Personalabteilung

Franz-Oechsle-Str. 4, 73207 Plochingen

www.bosch-career.de

Innovationen bei einem Traditionskonzern

Die Robert BOSCH GmbH, Blaichach, öffnet die Tore zu einem Workshop für Denker und Querdenker.

Gut durchblutete Hirnwindungen, verrückte Ideen und eine Sicht ohne Scheuklappen waren die Grundvoraussetzungen für den Workshop bei einem der größten Technologielieferanten der Automobilindustrie. Mitten im Allgäu, zwischen Bergen und ländlicher Atmosphäre sorgte die Robert BOSCH GmbH für die passende Umgebung, um kreativen Köpfen das Denken so angenehm wie möglich zu machen. Einen Steinwurf weit entfernt vom Werk Immenstadt in einem Hotel tüftelten Studenten der Hochschule Karlsruhe aus den Studiengängen Mechatronik und Maschinenbau an einer zunächst relativ bescheiden klingenden Aufgabe: „Druck messen“.

Das war dann auch schon fast alles, was Dipl.-Ing. (FH) Tobias Fluck den Studenten als Herausforderung vorlegte. Ziel war es, so kreativ wie möglich auf allen erdenklichen Wegen zum Ziel zu kommen, um somit neue Denkanstöße zu geben und aufzuzeigen, dass der aktuelle Stand der Technik letztlich nicht das Ende des technisch Machbaren repräsentiert.

Ganz im Gegenteil: Am Ende stellte sich heraus, dass die Tüftelköpfe auf weitaus kreativere Ideen gestoßen waren, als die Ideen, die heutzutage in Serienfertigungen produziert werden. So verteilten sich die Ideen von mechanischen, chemischen oder elektrophysikalischen Ansätzen hin bis zu Adaptionen aus der Biologie. Sogar Querdenkerideen wurden ausgetüftelt, die mit anderen Messsystemen zusammenarbeiten, um aus deren Ergebnissen auf weitere Messwerte zu schließen.

In drei Etappen wurden die Ergebnisse jeweils verfeinert und mit Details versehen, wobei jeder Abschnitt eine Präsentation am Ende beinhaltete. Danach wurden die Gruppen neu

gemischt. Dies förderte zudem die Zusammenarbeit im Team und die Kreativität durch ständig neue Ideen. Die letzte Aufgabe war dann die Verbesserung eines schon vorhandenen Drucksensors, der aktuellen ESP-Variante. Auch hier kamen in vielfältiger Weise Vorschläge zur Materialersparnis oder zur Zusammenfassung mehrerer Kleinteile auf.

Mit kontinuierlicher Betreuung durch Ingenieure aus BOSCHs heiligen Hallen war den Studenten ein Weg geebnet, ihren Vorstellungen Gestalt zu geben.

lung, Einkauf, Personalwesen, Produktionsentwicklung sowie eine Frage- und Antwortrunde auf dem Programm.

Auch hier zeigte BOSCH eine außerordentlich große Bereitschaft und Offenheit den Studenten gegenüber. Auf Fragen wurde kompetent und ausführlich eingegangen, sei es von Seiten der Mitarbeiter wie auch von Tobias Fluck, dem Leiter des Workshops, und somit entwickelte sich daraus ein interessanter Dialog, in dem auch nicht davor Halt gemacht wurde, detaillierte Hinter-



Exkursionsteilnehmer bei der Robert Bosch GmbH

Kreative Köpfe brauchen eine kreative Umgebung. Somit war von kulinarischen Feinheiten über komfortable Zimmer bis hin zur Sauna alles geboten, um der Kreativität den Weg zu ebnet.

Am zweiten Tag dann standen eine Werksführung durch die Produktion, verschiedene Vorträge von Mitarbeitern aus den Bereichen Entwick-

Grund-Informationen zu vermitteln, um den Teilnehmern ein objektives Bild zu schaffen.

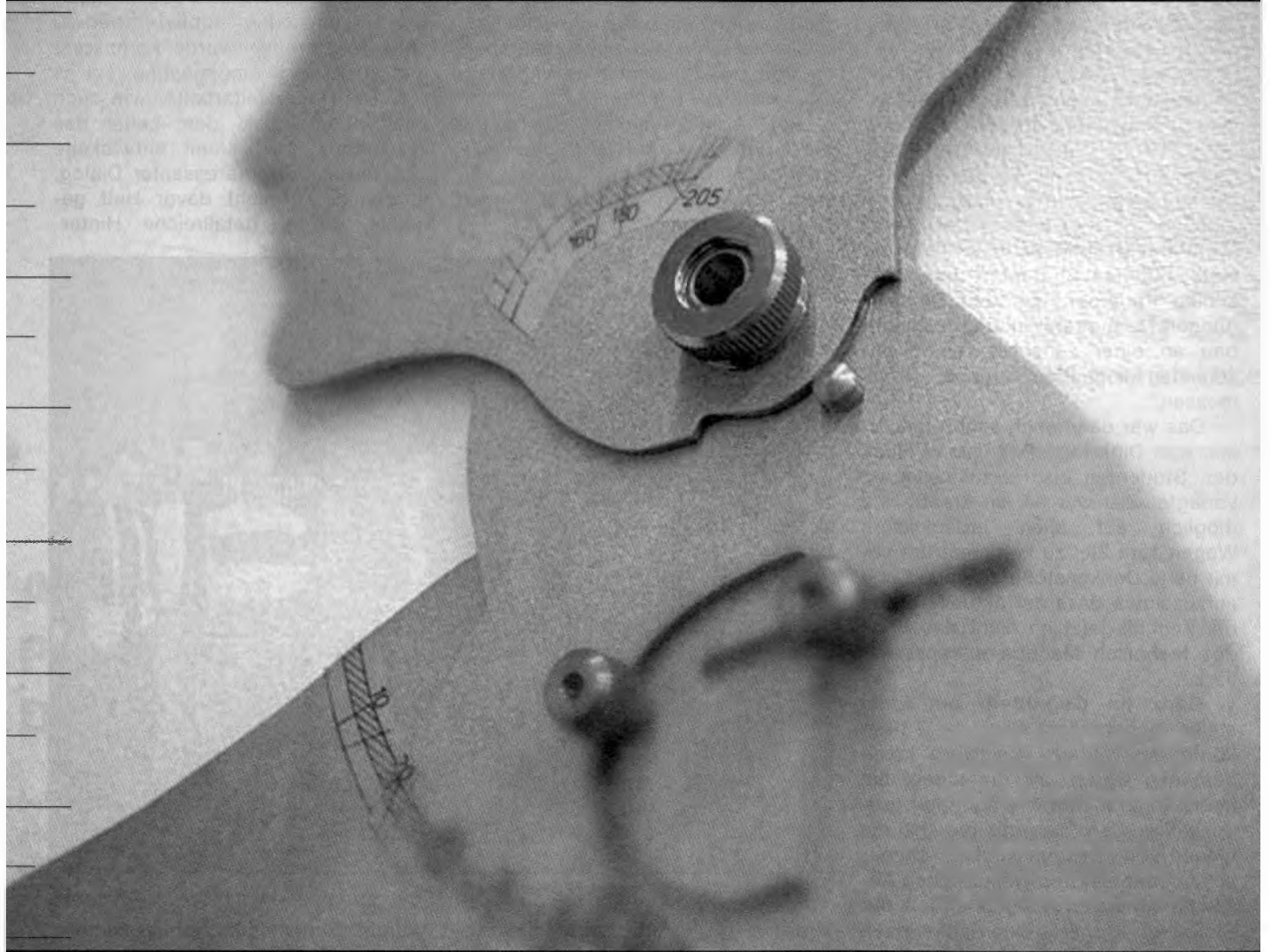
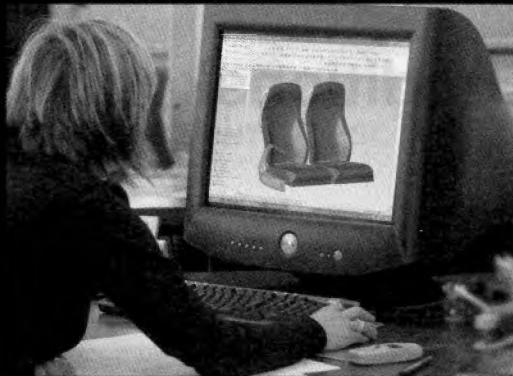
Die Studenten waren beeindruckt von dem umfangreichen Angebot an Informationen und der rundum guten Betreuung. Hierfür möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Rainer Hansert

vogelsitze®

Konstruktion & Design

Mit Hilfe modernster Verfahren werden bei VOGELSITZE die neuesten Passagiersitzgenerationen entwickelt und zur Serienreife gebracht.



Fahrgaststze - BUS + BAHN

www.vogelsitze.com

Networking Hochschule – Wirtschaft: Das Praxisforum als Erfolgsstory

Praxis, Praxis, Praxis! Die Aussagen des Podiums waren eindeutig: Bitte bleibt auch mit den neuen Studiengängen so praxisorientiert wie bisher!

Um diesen Praxisbezug sicher zu stellen, hatte die Fakultät für Informatik bereits vor fünf Jahren verschiedene neue Instrumente entwickelt. Eines dieser Instrumente, das Praxisforum, fand im vergangenen Wintersemester nun bereits zum zehnten Mal statt. Und man hatte allen Grund zu feiern, denn das Fo-

rierungsprozess effizienter zu gestalten. Jedes Semester stellen sich vier Unternehmen auf dem Praxisforum vor. Die angebotenen Vorträge beschäftigen sich nicht nur mit dem Unternehmen und den angebotenen Arbeitsplatzmöglichkeiten, sondern auch mit den dort verwendeten Technologien. Gerade letzteres stellt für die Studierenden der Informatik ein immer wichtiger werdendes Auswahlkriterium dar. Die Unternehmen sind so begeistert von dem Konzept, dass das Praxisforum

Linder die Studierenden auf, den Praxisbezug noch stärker zum Aufbau ihrer eigenen Netzwerke zu nutzen.

Der Jubiläumsvortrag von Dipl.-Inform. Frank Neumann, IBM Deutschland Entwicklung GmbH, beschäftigte sich mit dem Thema: „Service Oriented Architecture (SOA)“ – Business Processes Technology „Made in Germany“. Die SOA stellt aus heutiger Sicht eine Architektur dar, welche die Gestaltung betrieblicher Geschäftsprozesse massiv beeinflussen wird. Nicht nur gelang es Frank Neumann, dem Plenum dieses komplexe Thema anschaulich nahe zu bringen, auch wurde die Entwicklungsarbeit, die IBM Deutschland auf diesem wichtigen Gebiet leistet, verdeutlicht und die Bedeutung des Standortes Deutschland für die IBM herausgestellt.

Zu der sich anschließenden Podiumsdiskussion hatten die Veranstalter die Vertreter des Firmenbeirates der Fakultät für Informatik eingeladen. Da auch der Firmenbeirat das Ziel hat, die Praxisnähe der Ausbildung in der Informatik sicher zu stellen, waren dessen Mitglieder geradezu prädestiniert für die Diskussion mit den Studierenden.

RA Armin Bader (PricewaterhouseCoopers AG, Karlsruhe), Dipl.-Ing. (FH) Thomas Donato (Manager Life Science EMEA Rockwell Automation), Erich Harsch (Mitglied der Geschäftsleitung dm-drogerie markt Karlsruhe), Dr.-Ing. Hans Hubschneider (Vorstandssprecher PTV AG Karlsruhe), Erwin Jung (Leiter IBM Wissenschaftsbeziehungen Stuttgart), Dipl.-Ing. (FH) Karl Linder (Geschäftsführer Systec&Services GmbH Karlsruhe) und Dipl.-Inform. Rudolf Weith (Leiter Produktentstehungsprozess Bosch Bühl) wiesen bereits in ihren Eingangstatements nicht nur auf die hohe Qualität der Informatikausbildung in



Praxisforum-Initiator Prof. Klaus Gremminger stellt das hochkarätig besetzte Podium vor

rum hat sich zu einer Erfolgsstory entwickelt.

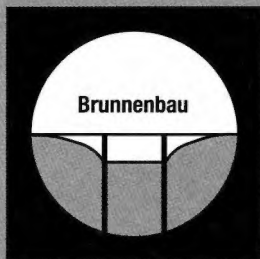
Initiator Prof. Klaus Gremminger zeichnete in seiner Eröffnungsrede die Geschichte des Praxisforums nach und machte deutlich, dass es sich hier um eine klassische Win-Win-Situation handelt. Im Rahmen des Forums lernen die Studierenden Anbieter von Praxissemesterplätzen kennen und können erste Kontakte knüpfen. Die Unternehmen haben die Möglichkeit, die Studierenden, die ihrem Profil entgegenkommen, für ein Praxissemester in ihrem Haus zu begeistern und den Rekru-

für das kommende Sommersemester schon lange „ausgebucht“ ist, und auch für das Wintersemester 2006 sind die Plätze schon umkämpft.

Der Erfolg des Praxisforums wurde auch in den Grußworten von Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel und dem Kurator der Fakultät für Informatik, Dipl.-Ing. (FH) Karl Linder, gewürdigt. Während Rektor Karl-Heinz Meisel auf die Korrelation zwischen den guten Rankings der Informatik-Studiengänge der Hochschule Karlsruhe und der praxisnahen Ausbildung verwies, rief Karl



journal



Adolf Keller
Spezialtiefbau GmbH
Steinbach · Poststr. 24
76534 Baden-Baden
Tel. 07223/5115-0
Fax 07223/5115-90
www.keller-spezialtiefbau.de

Karlsruhe hin, sondern hoben immer wieder den für die Unternehmen sehr wichtigen Link zur Praxis hervor, der u. a. durch die Praxissemester gewährleistet wird. Auf die Frage eines Studierenden, wie denn die heutigen Anforderungen

gen die Studierenden des Öfteren auf, das Praxissemester nicht nur für den Aufbau von Netzwerken und für die Reflexion des Gelernten zu nutzen, sondern mit einem Praxissemester im Ausland die Sprachkenntnisse zu perfektionieren,



Das große Interesse am Jubiläumsvortrag zeigt die nahezu volle Aula

an einen Absolventen aussähen, machten die Unternehmensvertreter aber auch ganz deutlich, dass sie von den Absolventen mehr verlangen als solide Informatikkenntnisse. Ein sehr gutes Englisch, am besten gekoppelt mit einer weiteren Fremdsprache, wird ebenso vorausgesetzt wie betriebswirtschaftliches Denken, Grundlagen im Bereich Projektmanagement oder auch Kommunikationsfähigkeit. Die Bereitschaft, sich für etwas zu engagieren, sollte schon aus dem Lebenslauf herauszulesen sein.

Außerdem wollten die Studierenden etwas über die Einstellung der Wirtschaft zum Ende des Diploms und zur Frage der Anerkennung von Bachelor- und Masterabschlüssen wissen. Auch hier war sich das Podium relativ einig: Gerade in einer global immer stärker vernetzten Wirtschaft schaffen auch international bekannte Abschlüsse, wie Bachelor und Master, mehr Klarheit. Im Vordergrund stehen aber der Mensch und sein Wegdegang. Und gerade aus diesem Grund riefen die Teilnehmer der Podiumsdiskussion in ihren Beiträ-

interkulturelle Kompetenz aufzubauen und letztlich auch das Verständnis im Hinblick auf das, was eine global vernetzte Wirtschaft eigentlich bedeutet, zu verbessern.

Insgesamt stieß die von Prof. Dr. Ulrich Bröckl und Prof. Klaus Gremminger moderierte Podiumsdiskussion auf viel Anklang und Interesse im Plenum, so dass man es am Ende fast bedauerte, dass das vom Firmenbeirat gesponserte Buffet rief. Doch auch hier wurde so manche Frage zwischen Studierenden, Professoren und Firmenvertretern intensiv diskutiert.

Die Veranstaltung – und hier natürlich in erster Linie die Podiumsdiskussion – machte deutlich, dass der Praxisbezug einen ganz wichtigen Baustein für das Erfolgsmodell der Fakultät für Informatik darstellt. Und das Praxisforum trägt das Seine dazu bei, damit dies auch zukünftig so sein wird und das Networking zwischen Hochschule und Wirtschaft weiterhin funktioniert.

Uwe Haneke

Brückenimprägnierung statt Betonsanierung

Ohne funktionsfähige Infrastruktur keine globale Wettbewerbsfähigkeit

Die folgende Situation spielt sich heute tausendfach auf deutschen Autobahnen ab. Ein Handelsvertreter ist unterwegs von einem Termin zum nächsten. Dann eine Meldung im Verkehrsfunk: „Auf der A5 zwischen den Anschlussstellen Bruchsal und Karlsruhe-Durlach ein mehrere Kilometer langer Stau“. Für den Handelsvertreter eine unangenehme Situation. Der Termin kann nicht eingehalten werden, der Kunde ist vielleicht verärgert, der Auftrag unter Umständen verloren.

Was für den Einzelnen frustrierend ist, hat für unser Land bereits volkswirtschaftliche Dimensionen erreicht. So zeigt eine Studie der Europäischen Gemeinschaft, dass pro Jahr in der EU Staukosten von ca. 125 Mrd. Euro anfallen. Das entspricht ca. 2,5 % des gemeinsamen Bruttonationaleinkommens aller EU-Mitgliedsländer. Auch in der Bundesrepublik Deutschland ist der Zustand der Verkehrsinfrastruktur – seien es Straße, Bahn oder Wasserweg – in einem Besorgnis erregenden Zustand. Die DEKRA wertete die Ergebnisse ihrer durchgeführten Brückenuntersuchungen aus und kam zu dem Schluss, dass von den 120 000 Brücken in Deutschland ca. 16 000 Brücken akut sanierungsbedürftig sind. Auf der anderen Seite ist die Funktionsfähigkeit dieser Infrastruktur aber entscheidend für den Logistikstandort Deutschland mit derzeit ca. 2,7 Mill. Arbeitsplätzen. Diese Problematik zwingt also zum Handeln, was die Politik mittlerweile auch erkannt hat.

Dauerhaftigkeit ist ökologisch und ökonomisch sinnvoll

Eine häufige Ursache für diese Schäden ist die Einwirkung tausalzhaltigen Spritzwassers auf die Stahlbetonkonstruktion. Fährt beispielsweise ein

Die Folgen dieses Prozesses sind das Abplatzen des Betons, eine freiliegende Bewehrung und letztendlich ein Verlust der Standsicherheit.

Technologisch anspruchsvolle, aber auch ökologisch und ökonomisch aufwendige Instandsetzungen sind dann die Folge. Das zeigt sich deutlich am Beispiel der Sanierung der Mittelpfeiler von Autobahnbrücken.

Bei der Instandsetzung wird der chloridbelastete Beton bis zur Bewehrung (ca. 3 cm tief) mechanisch abgetragen. Die Bewehrung wird gereinigt und mit einem Kunststoffanstrich versehen. Anschließend wird der Pfeiler wieder mit neuem Beton reprofiliert, d. h. die ursprünglichen Pfeilerabmessungen werden wieder hergestellt. Diese Arbeiten sind sehr energieintensiv und mit dem Anfall von größeren Abfallmengen verbunden. Ökobilanzen zeigen, dass die mit dieser Sanierung verbundenen Umweltbelastungen bis zum Dreifachen höher sind als die Umweltauswirkungen, welche bei der ursprünglichen Herstellung des ganzen Pfeilers auftraten.

Die finanziellen Kosten für die beschriebene Betoninstandsetzung sind ebenfalls hoch. So muss je nach Pfeilergröße mit ca. 20 000 – 40 000 Euro für die eigentlichen Bauarbeiten gerechnet werden. Mit ca. 100 000 – 150 000 Euro schlagen da die Kosten für die Verkehrsumleitung (z. B. Verlegen der Fahrspuren) erheblich höher zu Buche. Bei der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Hand sind diese Aufwendungen nicht länger zu leisten. Vielmehr müssen Strategien zum



Sanierung der Brückenpfeiler

Fahrzeug an einem Brückenpfeiler vorbei, gelangt das chloridbelastete Spritzwasser auf die Oberfläche des porösen Werkstoffes Beton. Von dort wird es durch kapillares Saugen bis zur Stahlbewehrung transportiert. Dort angelangt kann es unter bestimmten Umständen Stahlkorrosion auslösen.



journal



Wir machen
Information
verfügbar

Tag und Nacht

- Wir sind ein Fullservice-Druckunternehmen und bieten unseren Kunden „Mehrwert“ rund um den Druck.
- 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass jede Drucksache ganz individuell, schnell und pünktlich produziert wird.
- Auch über den Druck hinaus haben wir einiges zu bieten – z.B. intelligente Lösungen für optimierten Medieneinsatz oder Versanddienstleistungen.

GREISERDRUCK

print | medien | logistik



Karlsruher Str. 22, 76437 Rastatt
Telefon +49 7222 105-0
Telefax +49 7222 105-137
E-Mail info@greiserdruck.de
Internet www.greiserdruck.de

Unterhalt dieser Bauwerke entwickelt werden, welche helfen, die Zahl der Instandsetzungen deutlich herabzusetzen.

Vorbeugen ist besser als Heilen

Ein Weg dazu ist der präventive Oberflächenschutz von Bauwerken nach dem medizinischen Motto „Vorbeugen ist besser als Heilen“. In den vergangenen Jahren wurde dazu im Rahmen der Kooperation zwischen der Hochschule Karlsruhe und dem Forschungszentrum Karlsruhe umfangreiche Grundlagenforschung durch die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Andreas Gerdes, der neben seiner Tätigkeit an der Hochschule Karlsruhe auch die Abteilung Bauchemie/Bauwerkssensorik am Institut für Technische Chemie – Wasser- und Geotechnologie leitet, geleistet.

Ein Schwerpunkt der Forschungsarbeiten ist die Hydrophobierung von Beton. Bei dieser Technologie werden siliciumorganische Verbindungen, die sogenannten Silane, auf die Betonoberfläche aufgesprüht. Dadurch wird der Werkstoff wasserabweisend ausgerüstet, ohne dass das Erscheinungsbild wesentlich verändert wird. Bei so geschützten Bauwerken können in Wasser gelöste Salze dann nicht mehr in den Beton eindringen.

Das Ziel der Arbeiten ist es nun, die Leistungsfähigkeit dieser Technologie deutlich zu erhöhen, aber auch weitere Anwendungsmöglichkeiten zu identifizieren. Für die Umsetzung wurde ein „Nano to Makro“-Ansatz verfolgt, d.h. es wurde sowohl das chemisch-physikalische Verhalten der dazu eingesetzten Silane auf der molekularen Ebene („Nano“) untersucht, als auch die Wechselwirkungen zwischen Silan und dem Werkstoff Beton („Meso“) charakterisiert.

Mit diesen Ergebnissen wurde unter anderem ein Konzept zur nachträglichen Hydrophobierung von chloridbelasteten Stahlbetonbauwerken („Makro“) entwickelt.

Von „Nano zu Makro“ – ein Pilotprojekt in Bayern

In einem Pilotprojekt, das gemeinsam mit den Firmen Wacker-Chemie GmbH, Burghausen, Sto AG, Stühlingen, Konstruktionsgruppe Bauen, Kempten und Aquastahl GmbH, Kißlegg durchgeführt wurde, konnte dieses Konzept jetzt auch in der Praxis umgesetzt werden. Bei der wissenschaftlichen

Betreuung des Projektes war die Hochschule Karlsruhe federführend.

Praktisch wurden im Rahmen der Diplomarbeit von Dipl.-Ing. Stefanie Walter zunächst 16 Brückenbauwerke verschiedener Autobahnabschnitte in Bayern hinsichtlich der Chloridbelas-



Präventiver Oberflächenschutz durch die Hydrophobierung von Beton

tung untersucht. Für diese Objekte wurden anschließend die Bedingungen für eine langfristige wirksame Hydrophobierung festgelegt. Nach der Ausführung der Hydrophobierung wurde der Erfolg dieser Maßnahme durch die Hochschule Karlsruhe überprüft und bestätigt.

Im November dieses Jahres wurde nach erfolgreichem Abschluss des Pilotprojektes diese neue Erhaltungsstrategie anlässlich eines Symposiums in der Hauptverwaltung der Wacker-Chemie GmbH einem Fachpublikum aus den Verwaltungen und Ministerien der Länder Bayern und Baden-Württemberg vorgestellt. Die positive Resonanz dieser Veranstaltung führte unter anderem auch zu der Planung von weiteren Pilotprojekten in Baden-Württemberg, aber auch im europäischen Ausland. Bei diesen Projekten wird die Hochschule Karlsruhe gemäß ihrem Leitbild „In Baden daheim – in der Welt zu Hause“ wieder die wissenschaftliche Begleitung übernehmen.

Andreas Gerdes

MEKA ist immer noch in Karlsruhe!

Zum zwölften Mal fand vom Freitag, den 13.1.2005, bis Sonntag, den 15.1.2005, das MEeting in Karlsruhe statt.

keineswegs ausgestorben sind, durch einige sehenswerte Exemplare namhafter Hersteller vertreten – üblicherweise

mittelalterlichen Spielkonsolen gegenüber.

Allen gemein ist, dass sie Teil technisch interessanter Experimente und Diskussionen waren. So erfreut sich in den Kreisen der Teilnehmer die Portierung von NetBSD auf alles, was nicht niet- und nagelfest ist, stets größter Beliebtheit. Statt sich nächtlich einen Science-Fiction-Streifen als Videoprojektion anzusehen, war diesmal Kinderbetreuung gefragt, und wer in Erwartung lauten Festplatten- und Lüftersummens vorbeikam, wurde oft durch Kleinkinderlaute begrüßt.

Diskussionen kursierten um die Qualität der Implementierung von Netzwerkprotokollstapeln, um alte Zeiten, um neue oder exotische Hard- und Software. Die Vortragsreihe informierte über patTemplate, Runit und Erlang.

MEKA wird hoffentlich auch in Zukunft so beliebt sein, mögen die Organisatoren und Teilnehmer noch lange dem Alter trotzen und weiterhin eine sauber ausgerichtete Veranstaltung bieten, in der Hard- und Software friedlich mit den Menschen koexistieren.

Georg Magschok



Kreatives Chaos

Dank der freundlichen Unterstützung der Fakultät für Informatik, des Rechenzentrums und der Technischen Abteilung kann diese Veranstaltung abermals als äußerst erfolgreich bezeichnet werden.

Im dritten Stockwerk des E-Baus der Hochschule Karlsruhe traf sich zum regen Erfahrungsaustausch eine Gruppe von etwa hundert interessierten Computerspezialisten aus verschiedenen Ecken Deutschlands, z. T. auch aus dem europäischen Umland.

Über die Jahre hat sich die Veranstaltung weiterentwickelt. Im FH-MAGAZIN 33 von 1997 war zuletzt ein Bericht über MEKA 4 zu lesen. Anstatt Wagenladungen exotischer Unix-Workstations, aufgebohrter Heimcomputer und exotischer Prototypenhardware, vor denen sich vorwiegend langhaarige junge Computerbegeisterte die Nacht um die Ohren schlugen, fanden sich nun vermehrt bequem zu transportierende Notebooks ein. Sie wurden schnurstracks per Ethernet oder Wireless LAN an das im Vorfeld aufgebaute Netz angeschlossen, das nicht mit Gigabits geizte.

Nichtsdestotrotz waren auch die Dinosaurier der Computerwelt, die noch

jedoch mit alternativer Software bestückt. Des Weiteren fanden sich auch diesmal wieder schneeige Macs neuester Bauart und liebevoll gepflegte Amigas



Kinderkunst im Rahmen von MEKA



Dr.-Ing. Jörg Wolf wurde zum Honorarprofessor ernannt

Innerhalb einer Festveranstaltung Ende November 2005 an der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften wurde Dr.-Ing. Jörg Wolf zum Honorarprofessor der Hochschule ernannt.



Neuer Honorarprofessor an der Hochschule:
Dr.-Ing. Jörg Wolf

Der gebürtige Würzburger hatte in Karlsruhe die Grundschule und das Gymnasium besucht; die letzten zwei Jahre der Schulzeit absolvierte er an einem Gymnasium in Opladen bei Leverkusen. An der Universität Karlsruhe nahm er anschließend das Studium des allgemeinen Maschinenbaus mit den Schwerpunkten in Technischer Mechanik, Kolbenmaschinen sowie Mess- und Regelungstechnik auf.

Seine berufliche Tätigkeit begann beim Unternehmen Klöckner-Humboldt-Deutz in Köln im Bereich Akustik der Abteilung „Versuch und Vorentwicklung Motoren“.

Zwischen 1982 und 1988 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mess- und Regelungstechnik an der Universität Karlsruhe, wo er mit seiner Dissertation über „die Ultraschalltomographie als bildgebendes Verfahren zur

Untersuchung von Zweiphasen-Strömungen“ promoviert wurde.

Seit über 17 Jahren ist Dr.-Ing. Jörg Wolf bei der Robert Bosch GmbH beschäftigt. Zunächst arbeitete er in der Forschung zum Einsatz mikromechanischer Sensoren für Anwendungen im Kfz-Bereich insbesondere mit Drehratensensoren für Fahrdynamik und Navigationssysteme und wurde nach wenigen Jahren Leiter eines geschäftsübergreifenden Projekts. Nach zehnjähriger Tätigkeit in der Forschung wechselte er als Gruppenleiter in den Geschäftsbereich Energie- und Karosseriesysteme. Seit Anfang 2004 ist er dort zuständig für den weltweiten Produktentstehungsprozess.

Aus seiner Tätigkeit resultierten bis heute etwa 40 nationale und internationale Erfindungen, für die entsprechende Schutzrechte erteilt wurden. Von ihm wurde auch ein Schulungskonzept für den Produktentstehungsprozess mitentwickelt und umgesetzt, nach dem weltweit über 2.000 Mitarbeiter geschult wurden.

Berufsbegleitend ist Dr.-Ing. Jörg Wolf seit 1993 als Lehrbeauftragter an der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften der Hochschule Karlsruhe tätig, an der er Veranstaltungen zur Messtechnik, Sensorik und Regelungstechnik anbietet. Als Lehrbeauftragter betreute er auch elf Diplomanden der Hochschule und konnte dreizehn Absolventen an seinen heutigen Arbeitgeber, die Robert Bosch GmbH, vermitteln.

Honorar komme von der ursprüng-

lichen Bedeutung des Wortes: Ehre, wie Prof. Dr. Wolfgang Fritz in seiner Laudatio während der Festveranstaltung ausführte, „und so, wie es für uns an der Hochschule eine Ehre ist, dass er bei uns tätig ist, soll die heutige Verleihung auch für ihn eine ehrenvolle Anerkennung für die wertvolle Wissensvermittlung sein, die Dr. Wolf auf der Grundlage seiner enormen wissenschaftlichen Fähigkeiten in der Ausbildung der Studentinnen und Studenten unserer Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften geleistet hat und leistet.“

„Es ist mir daher eine große Freude“, betonte Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel bei der Verleihung der Honorarprofessorenwürde an Dr.-Ing. Jörg Wolf, „Ihnen heute für Ihr langjähriges und großes Engagement für die Hochschule den Titel eines Honorarprofessors verleihen zu dürfen.“

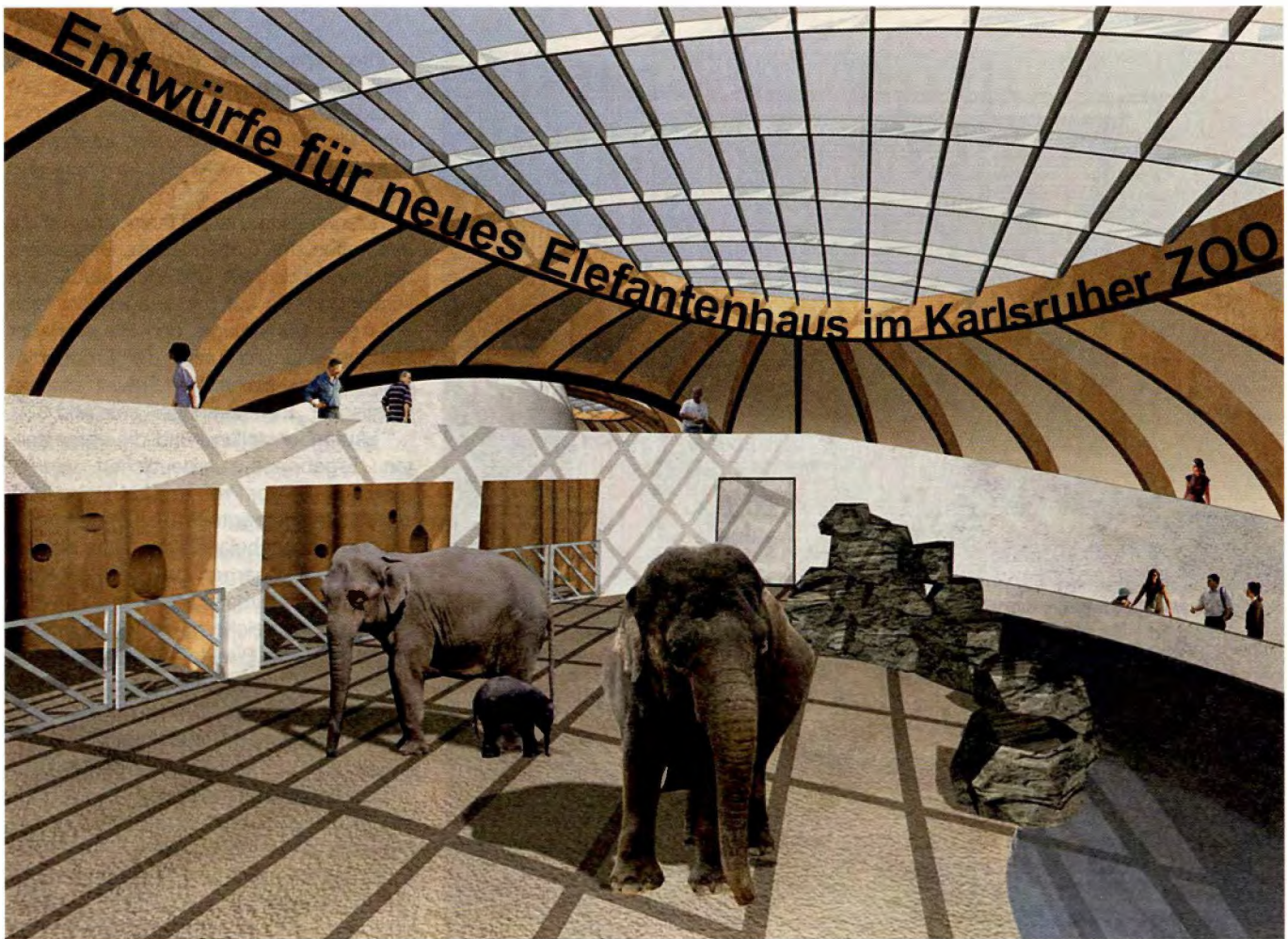
Holger Gust

Anzeige

vollack
Erfolg bauen

diese design.de

Vollack BAUtechnik®
Fettweisstraße 42c
76189 Karlsruhe
Tel. 0721/95095-0
www.vollack.de

journal

In zentraler Stadtlage beherbergt der Karlsruher Zoo inmitten des Stadtgartens über 150 Tierarten und mehr als 1.000 Einzeltiere. Seine innerstädtische Lage macht ihn für Besucher gut erreichbar. Er verfügt aber kaum über Erweiterungsmöglichkeiten.

Um weiterhin attraktiv und konkurrenzfähig zu bleiben, wurden viele Gehege in den vergangenen Jahren modernisiert und umgebaut. Geplant ist daher auch eine Neugestaltung des Elefantenhauses im Karlsruher Zoo.

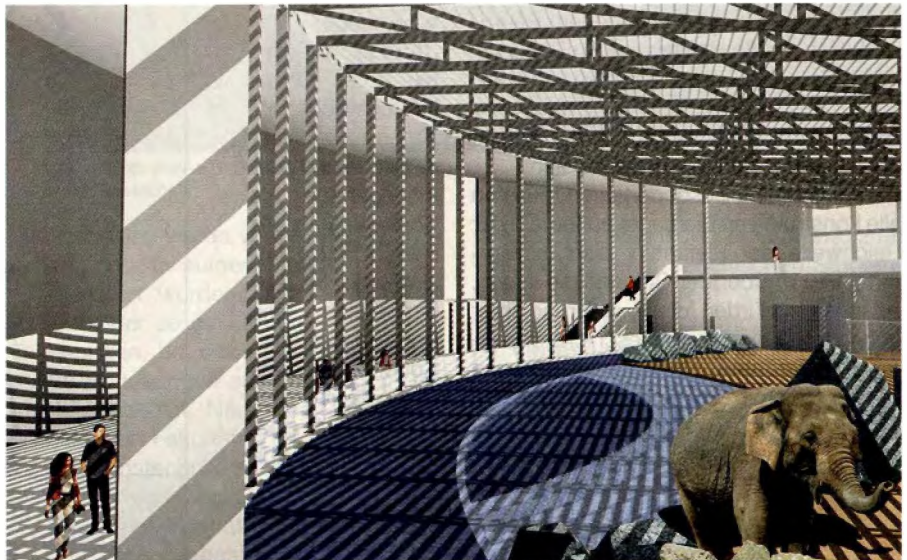
1999 war das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) beauftragt worden, auf Grundlage der EU-Richtlinie zur Tierhaltung neue Handlungsrichtlinien für Elefanten zu erarbeiten. Diese Richtlinie fordert für eine artgerechte Tierhaltung u. a. Mindestgrößen für Innenraumgehege, Einzelboxen und Freilaufgehege.

Die Neugestaltung des Elefantenhauses mit entsprechendem Außengehege, Publikumsraum mit Besucherplattform, Besucherweg und einem eigenen Ausstellungs- und Informationsbereich machten sich elf Architekturstudierende unserer Hochschule in ihren Hochbaudiplomarbeiten im Spätjahr 2005 zur Aufgabe.

Das neue Elefantenhaus sollte damit nicht nur der artgerechten Unterbringung der Tiere dienen, sondern gleichzeitig Raum für umfangreiche Informationsbereiche bieten, in denen Elefanten und ihr Lebensumfeld näher erläutert werden. Der vorgeschlagene Standort befindet sich innerhalb der bestehenden Anlage inmitten eines alten Baumbestands, der

in die neue Anlage integriert werden sollte. Insgesamt war von den Studierenden eine Fläche von knapp 9.500 qm mit Insellage innerhalb des Stadtgartens zu überplanen.

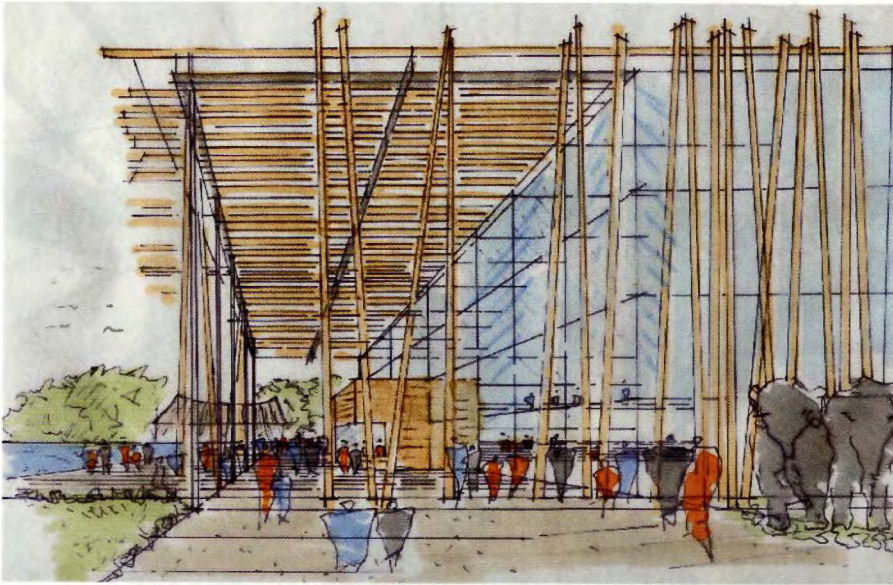
Aber auch in der Detailplanung gab es für die Diplomanden etliche Randbedingungen zu beachten: In Abhängigkeit von der Gesamtzahl der Elefanten ist eine



Janina Kunert entwarf eine eindrucksvolle, großzügige Halle mit einer imposanten Wegführung



journal



Stefanie Landes kreierte eine großzügige Eingangssituation

Mindestgröße des Geheges vorgeschrieben. Wichtige Bestandteile sind zudem Sand- und Schlammuhle sowie eine eigene Badestelle zur selbstständigen Körperpflege.

Das Innengehege sollte als witterungsunabhängige Fortführung der Freianlage gestaltet werden, da die Tiere im Schnitt nur vier bis sechs Stunden täglich im Freien sind.

Vom Besucherbereich aus sollten die Tiere möglichst gut betrachtet werden können, so waren Positionen mit Gegenlicht oder schlechtem Betrachtungswinkel zu vermeiden. Eine ansteigende Fläche oder eine Treppenabstufung sollten auch größeren Besuchergruppen gute Sichtmöglichkeiten bieten.

Keinen geringen Raum nehmen die Wirtschaftsräume des Elefantenhauses ein. Sie bestehen in der Regel aus einem Heulager, einer Futterküche sowie einem Dunglager und entsprechenden Räumlichkeiten für die Pfleger. Der Futterbedarf eines Elefanten ist groß: 10–25 kg Kraftfutter, 30–50 kg Heu, 25 kg Saftfutter pro Tag. Für mindestens eine Woche muss die Lagerkapazität ausreichend sein.

Als bauliche Besonderheiten mussten alle konstruktiven Elemente außerhalb der Reichweite der Elefanten, also mindestens 4,20 m über der Standfläche liegen. Ansonsten würden diese aufgrund ihrer hohen Intelligenz, ihres Geschicks und ihrer Neugier alles demontieren. Ebenso war im Aktionsbereich der Elefantenbeine bis zu einer Höhe von zwei Metern auf eine besondere Stabilität zu achten.

Insgesamt hatten sich elf Architekturstudierende mit dieser umfassenden Aufgabenstellung in ihrer Diplomarbeit befasst und präsentierten ihre Entwürfe

de November 2005 der Direktorin des Karlsruher Zoos, Dr. Gisela von Hegel.

So ist es Stephanie Büschelberger in ihrer Diplomarbeit (Titelfoto) gelungen, mit einem ellipsenförmigen Elefantenhaus „eine eigenständige, prägnante Großform

zu entwickeln, die gleichzeitig sehr gute funktionale Grundrisse aufweist und der Aufgabenstellung entsprechend eine charakterstarke Lösung mit hohem Symbolwert darstellt“, so Prof. Armin Günster, Leiter der Prüfungscommission.

Stefanie Landes kreierte eine großzügige Eingangssituation mit guten Orientierungsmöglichkeiten zur Wasserfläche und zum Innengehege. Als Sonnen- und als Ramschutz platzierte sie im Außenbereich eine variantenreiche Konstruktion aus Holzbalken.

Wie auf einer Safari dürften sich die Besucher wohl im Elefantenhaus von Janina Kunert fühlen. Sie entwarf

in ihrer Diplomarbeit eine eindrucksvolle, sehr großzügige Halle mit einer imposanten, der Gebäudeform folgenden Wegführung, die unterschiedliche und interessante Einblicksmöglichkeiten in das Innen- und Außengehege ermöglichen.

Bianka Thurau ist mit ihrem Entwurf die Integration des Gebäudes als Bestandteil der Parklandschaft und des städtebaulichen Umfelds auf hervorragende Weise gelungen. Sie verlegte den Hauptteil der Gebäudevolumina unter die Erdoberfläche, wodurch ein für ihren Entwurf charakteristischer „Elefantenhügel“ entstand.

„Aufgabenstellung und die vorgestellten Ergebnisse verdeutlichen einmal mehr“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, „die ausgeprägte Praxisorientierung in unserer Hochschulausbildung.“ In diesem Fall geht es sogar um die Weiterentwicklung unserer Heimatstadt Karlsruhe.

Vom Ideenreichtum der Studierenden zeigte sich die Direktorin des Karlsruher Zoos besonders beeindruckt. Spontan initiierte sie eine Ausstellung der Entwürfe in einem Pavillon am Zooeingang.

Holger Gust

Anzeige

**FACH-
WISSEN**
→ **GRIFFBEREIT**



BUCHHANDLUNG
MENDE

www.mende.de

Karlsruhe, Karlstr. 76 · Fon 0721.98 16 10
Fax 0721.815343 · Mail info@mende.de

Studieren auf Probe

30 Schülerinnen folgten der Einladung der Hochschule Karlsruhe, in ihren Herbstferien ein Schnupperstudium zu absolvieren. Es war bereits das vierte Mal, dass die Hochschule an den Probestudententagen für Schülerinnen teilnahm, die vom Netzwerk Frauen.Innovation.Technik Baden-Württemberg unterstützt werden. Die interessierten Schülerinnen hatten im Vorfeld das Programm erhalten und konnten sich daraus ihren eigenen Stundenplan für die drei Tage vom zweiten bis vierten November 2005 zusammenstellen. Angeboten wurden bewährte Workshops, so z. B. „Wie kommt ein Text ins Internet?“, bei dem die Schülerinnen ihre persönliche Seite in HTML programmierten und anschließend im Internet veröffentlichten. Beim „Ausflug in die Welt der Kältetechnik“ stellten sie u. a. im Kälte- und Klimatechniklabor Speiseeis mit flüssiger Luft aus der Gas-Kälte-Anlage her. Prof. Dr. Roland Görlich präsentierte das Studium und verschiedene Anwendungen der Sensorsystemtechnik, „untermalet“ mit Versuchen.

Ein Novum war der Workshop „Elektronenmikroskopie – Eine faszinierende Untersuchungsmethode“, der von Prof. Dr.-Ing. Rainer Schwab (Studiengang Maschinenbau) durchgeführt wurde und trotz Nachmittagstermin und Ferienzeit ausgebucht war. Zur Einführung wurden zunächst die physikalischen Grundlagen der Rasterelektronenmikroskopie erläutert. Anschließend führte Prof. Schwab das Rasterelektronenmikroskop (REM) in der Praxis vor, wobei die Teilnehmerinnen auch selbst am REM arbeiten durften. Glühwendeln, Bruchflächen und Sintermetallkörper wurden abgebildet. Mit der energiedispersiven Röntgenanalyse im REM ging es dann weiter; sie wurde von den Grundlagen her erläutert und praktisch angewandt. Der Silberring einer der Teilnehmerinnen wurde damit chemisch analysiert und – „amtlich geprüft“ – für echt befunden.

Neu war auch die Einbindung von Studierenden als Programmanbieter:

Alexander Kiesel und Sonja Rehmann, Studierende des Wirtschaftsingenieurwesens, erhielten im Rahmen einer Projektarbeit den Auftrag, einen Programmpunkt für den Studiengang Vertriebsingenieurwesen anzubieten. Sie gestalteten eine Gesprächsrunde in lockerer Atmosphäre mit Studentinnen und Absolventinnen des noch jungen, international ausgerichteten Studienganges und führten mit den Schülerinnen ein Planspiel mit wirtschaftswissenschaftlichem Bezug

programm um eine Infoveranstaltung zum Studiengang Technische Redaktion. Insgesamt beschrieben die Schülerinnen in der Befragung den Besuch von Vorlesungen als lohnenswert, weil es sich um „echte“ Vorlesungen mit Studierenden handelte. Eine Schülerin äußerte sogar den Wunsch, einzelne Vorlesungen über einen längeren Zeitraum besuchen zu können. Die bewährte Gesprächsrunde mit Studentinnen verschiedener Studiengänge und Professoren



Michael Schultz (MN-ST) führt den Schülerinnen die „Schwebende Kugel“ vor, einen Versuchsaufbau der Sensorsystemtechnik

durch; beides wurde von den Schülerinnen sehr positiv aufgenommen.

Erweitert wurde diesmal auch das Angebot der so genannten Schnuppervorlesungen, bei denen es sich um reguläre Vorlesungen aus den ersten Semestern handelt. Neu waren Vorlesungen aus den Fakultäten für Elektro- und Informationstechnik sowie Mechatronik und Naturwissenschaften. Die Fakultät für Sozialwissenschaften, die sich jedes Jahr an den Probestudententagen beteiligt, ergänzte ihr Schnuppervorlesungs-

rinnen der Hochschule Karlsruhe zum Thema „Frauen in technischen Studienfächern und Berufen“ wurde diesmal von Sylvia Vogt (ASTa) moderiert.

Veranstaltungen explizit für Schülerinnen wird es auch in 2006 geben: Im Rahmen des „Tags der Technik“, an dem die Hochschule Karlsruhe zum ersten Mal teilnehmen wird, soll ein Programm nur für Schülerinnen angeboten werden. Der „Tag der Technik“ findet am 19. und 20. Mai 2006 statt.

Norma Pralle



Die 4. Lange Nacht der Mathematik

Am Freitag, den 12. Mai 2006, veranstalten die Mathematikprofessoren der Hochschule Karlsruhe die nächste „Lange Nacht der Mathematik“. In 17 Vorträgen stellen Professoren und Professorinnen unserer Hochschule sowie einige prominente Gäste verschiedene Themen aus dem Gebiet der Mathematik



Prof. Dr. Thomas Westermann bei der letzten „Lange Nacht“

sowie aus deren weiterem Umfeld vor. Die Veranstaltung beginnt mit Vorträgen aus dem Bereich der Reinen Mathematik („Primzahlen“, „Der Brocardsche Winkel“), führt hinüber zum Gebiet der Angewandten Mathematik und Informatik („Berechenbarkeit“), berührt die Mathematische Physik („Einstein – Der Photoeffekt – Dessous“), macht einen mathematisch motivierten Ausflug zum Jakobsweg nach Spanien, schweift ab in das Gebiet der Literatur („LiteraTour von Grimmelshausen bis Enzensberger

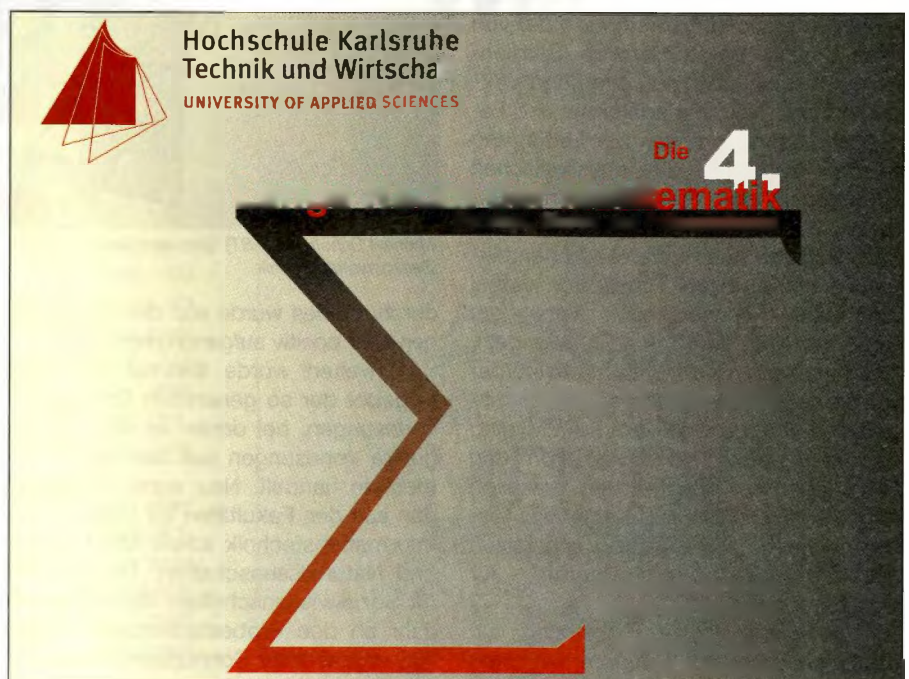
über Mathematik und Mathematiker“), betrachtet etwas genauer als üblich die Bildungspolitik (Stichworte: „TIMSS, PISA und TOSCA“) und endet schließlich nachts beim Thema „Glück“ („Lotto“, „Risikomanagement“, „Black Jack“). Durch das Programm führt Prof. Dr. Ralph Herwig, bewährter Moderator dieser ambitionierten Veranstaltung.

Angesprochen werden soll eine breite Hochschulöffentlichkeit, die der Mathematik durch Sympathie verbunden ist oder ihr, wie auch immer, mit Skepsis gegenübersteht. Insbesondere wenden sich die Mathematiker mit dieser fakultätsübergreifenden Aktion an alle Schüler der weiteren Region Karlsruhe, die mit einer breit angelegten Werbeaktion zum Besuch dieser Veranstaltung eingeladen sind und vielleicht zu einem Studium an unserer Hochschule animiert werden. Also einmal etwas ganz anderes: Ohne Berührungsängste auf zum informativen und unterhaltsamen Mathematik-Event in die Aula der Hochschule Karlsruhe, herzlich willkommen!

Alexander Voigt



Prof. Dr. Frank Schäfer-Lorinser bei der dritten langen Nacht



journal



Doppelweltmeisterin mit Doppelqualifikation

Judith Hörmann (vorderes Boot, zweite von rechts) versucht zwei Aufgaben gleichzeitig zu stemmen, wovon den meisten von uns bereits eine als völlig ausreichend erscheint: Das Vollzeitstudium International Management (Bachelor) und eine Spitzenkarriere im Kanurennsport. Ob sich beides vereinen lässt?

Der Kanurennsport gehört sicher nicht zu den Mainstream-Sportarten, die jeder kennt und vielleicht sogar schon einmal selbst ausprobiert hat. Mit dem Erfolg aber kommt auch die Bekanntheit, und so war in letzter Zeit zu diesem Thema einiges in der Presse zu lesen. Besonders erfolgreich waren in der vergangenen Saison die Rheinbrüder aus Karlsruhe mit ihren Kanutinnen und Kanuten. Eine der besonders erfolgreichen Kanutinnen studiert an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft International Management (Bachelor).

Redaktion

Frau Hörmann, die meisten von uns sind echte Kanu-Laien und verwechseln es häufig mit Rudern. Wo liegen die wesentlichen Unterschiede?

Judith Hörmann

Nun, Ruderer sitzen auf beweglichen Rollsitzen, entgegen der Fahrtrichtung. Die Ruder (Riemen) sind am Boot befestigt und werden mit der Hebeltechnik bewegt. Die Kanuten sitzen in Fahrtrichtung und benutzen zur Fortbewegung ein Doppelpaddel. Neben dem Kajak gibt es

noch die Bootsgattung Canadier, in der sich kniend mit einem Stechpaddel vorwärts bewegt wird. Beide werden im Einer, Zweier und Vierer gefahren.

Redaktion

Hört sich anstrengend an. Dazu braucht es bestimmt einiges an körperlicher Fitness. Wie viel trainieren Sie denn so pro Tag?

Judith Hörmann

Im Durchschnitt drei Stunden am Tag (18–20 Stunden pro Woche), vor Wettkämpfen drei bis vier Stunden pro Tag (22–25 Stunden pro Woche).

Redaktion

In der Presse und vom Bundestrainer Detlef Hofmann war in der jüngeren Vergangenheit mehrfach vom „Kanuwahnsinn 2005“ zu lesen und zu hören. Zu diesem Wahnsinn haben Sie einiges beigetragen. Was denn alles?

Judith Hörmann

Bei der EM in Poznan (Posen): zweimal Gold und einmal Silber, bei der WM in Zagreb zweimal Gold und einmal Bronze.

Redaktion

Sie waren nicht immer so verwöhnt von sportlichen Erfolgen. Wie sah das in der Vergangenheit aus?

Judith Hörmann

Zunächst war ich in Süddeutschland sehr erfolgreich. 1996 war meine erste Teilnahme an den Deutschen Meister-

schaften. Zum „Problem“ entwickelten sich die starken ostdeutschen Vereine, vor allem aus Berlin, Magdeburg und Potsdam. Im Ergebnis bin ich immer im Zwischenlauf ausgeschieden.

Redaktion

Wie oft sind Sie Deutsche Meisterin geworden?

Judith Hörmann

(lacht) Mehr als zwanzigmal, aber ganz genau weiß ich das nicht mehr.

Redaktion

Und wie ging es mit Ihrer Karriere weiter?

Judith Hörmann

1999 bei der Junioren-WM wurde ich zweimal Zweite. 2000 dann Europameisterin. 2001 kam leider der große Knick: erfolglos im Sport, die Hand gebrochen und den Führerschein nicht bestanden.

Redaktion

Hört sich nicht gerade motivierend an. Wie kommt man aus so einem Tief wieder heraus?

Judith Hörmann

Indem man versucht, sich zu konzentrieren und einfach weiterzumachen. 2002 war ich schulisch erfolgreich: Das Abitur geschafft! Sportlich gab es kaum vorzeigbare Ergebnisse. In den Jahren 2003 und 2004 wollte ich mich voll auf den Sport konzentrieren, d. h. kein Studium, keine Ausbildung. Heraus kam bei der WM 2003 ein fünfter Platz. Außerdem



journal

verpasste ich dann auch noch die Qualifikation für Olympia.

Redaktion

Ende 2004 mussten und wollten Sie dann endgültig eine Entscheidung tref-

Insbesondere der kürzlich zwischen den Karlsruher Hochschulen und dem Olympia-Stützpunkt Rhein-Neckar ausgehandelte Kooperationsvertrag hilft da natürlich sehr. Damit kann ich mein Studium deutlich flexibler gestalten, wenn

es z. B. Terminkonflikte zwischen Prüfungen und Trainingslagern oder Wettkämpfen gibt.

Redaktion

Man kann also sagen, dass der Kanurensport hinsichtlich Ihrer persönlichen Weiterentwicklung die perfekte Ergänzung zum Studium darstellt. Sie sind sowohl Einzelkämpferin, z. B. bei der Qualifikation im Einer, als auch Teamplayerin im Vierer. Und mit Höhen und Tiefen können Sie auch sehr gut umgehen. Welche sportlichen Ziele haben Sie sich für die nächste Zeit gesetzt?

Judith Hörmann

Vor allem in der Weltspitze bleiben und hoffentlich die Qualifikation für die Olympischen Spiele 2008 in Peking schaffen.

Redaktion

Was machen Sie außerhalb von Studium und Leistungssport?

Judith Hörmann

Zum Abschalten gehe ich auch gerne mal ins Kino oder in die Disco – nur im Moment fehlt mir eher die Zeit dazu. Hier an der Hochschule ist mein Interesse für



Weltmeisterschaft 2005 in Zagreb, Gold über 500m, von links: Carolin Leonhardt (Mannheim), Conny Waßmuth (Magdeburg), Judith Hörmann (Karlsruhe), Katrin Wagner-Augustin (Potsdam)

fen, sowohl beruflich als auch hinsichtlich Ihrer Sportkarriere. Wie muss man sich Ihren Entscheidungsprozess vorstellen?

Judith Hörmann

Zunächst einmal mit viel Informationsbeschaffung. Mit einem „Sprachenwunsch ohne Lehramt“, auf der Suche nach einem überbrückenden Computerkurs, stieß ich beim Surfen im Internet auf den Studiengang International Management und wusste: Es war Liebe auf den ersten Blick. Zum Sommersemester 2005 habe ich mich beworben, eine Zusage erhalten und mich immatrikuliert.

Redaktion

Wie bekommt man das alles gleichzeitig unter einen Hut? Das ist doch sicher nicht vergleichbar mit einem nine-to-five-Job.

Judith Hörmann

Es erfordert einiges an Organisationsgeschick und vor allem viel guten Willen von allen Beteiligten im Sport und der Hochschule.

ALARM-ANLAGEN

neue Technologien geweckt worden, z. B. für die Brennstoffzelle. Darüber hinaus lese ich gerne, z. B. Romane von Ken Follett oder Robert Harris.

Redaktion

Haben Sie schon ein Berufsziel?

Judith Hörmann

Auf jeden Fall möchte ich im Ausland arbeiten. 2003 konnte ich ein bisschen in New York, New Orleans und Atlanta schnuppern, und das hat mir schon sehr zugesagt. Insbesondere Starbucks Kaffee ist mir in sehr guter Erinnerung. Inhaltlich stelle ich mir etwas im Marketing vor.

Redaktion

Ich drücke Ihnen dafür natürlich die Daumen und wünsche Ihnen persönlich und beruflich viel Erfolg. Sie sind ein lebendes Beispiel dafür, wie man trotz großen Erfolgs völlig auf dem Teppich bleiben kann. Vielen Dank für das freundliche Gespräch.

Die Fragen stellte Prof. André Wölfle, Fakultät W

Absolventenverabschiedung im Studiengang Bauingenieurwesen 2005

Ende November lud der Studiengang Bauingenieurwesen gemeinsam mit der Fachschaft sowie dem Freundeskreis die Absolventinnen und Absol-

möglich zu gestalten, übergab Prof. Stöckner das Wort – nach dickem Lob für die hervorragende logistische Leistung der Fachschaft und der Stu-

Nachdem Prof. Stöckner kurz einen Ausblick über die Umstrukturierung des Studienganges hinsichtlich der Umstellung auf das zukünftige Studienmodell gegeben hatte, wurden die Absolventen traditionell verabschiedet. Nach zusammenfassender Beschreibung der Inhalte und Ergebnisse der einzelnen Diplomarbeiten durch die frisch gebackenen Ingenieure wurden diese mit besten Glückwünschen von ihren jeweiligen Betreuern „entlassen“.

Insgesamt schlossen im vergangenen Semester 42 Bauingenieure ihr Studium ab, wobei die Absolventen etwa zur Hälfte den konstruktiven Ingenieurbau vertieft haben. 25 % wählten den Bereich Verkehrswesen als Vertiefungsrichtung, das verbleibende Viertel teilte sich auf in Wasserbau und allgemeine Bauingenieure (unvertieft).



Absolventen des Sommersemesters 2005

venten des Sommersemesters mit ihren Familien und Freunden zur traditionellen Verabschiedung ein. Bei frostigen Außentemperaturen fand man sich dazu im – vom Studienbetrieb her eher als kühl und nüchtern bekannten – B-Gebäude der Hochschule ein, wo dank der Fachschaft, der Studierenden sowie des Freundeskreises eine stimmungsvolle, feierlich warme Atmosphäre die Gäste erwartete.

Nach einem kleinen Sektempfang begrüßte der Leiter des Studienganges, Prof. Dr. Markus Stöckner, die erschienenen Gäste und Absolventen sowie den Dekan der Fakultät, Prof. Dr. Erwin Schwing, nebst dem Rektor der Hochschule Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel.

Gebunden durch das Versprechen, den offiziellen Teil durch geringen Redeanteil so angenehm wie

dierenden zur Organisation der Feier – zunächst an den Rektor.

Prof. Meisel begrüßte alle Anwesenden im Namen der Hochschule und berichtete über die sich im Rahmen der Änderung des Landeshochschulgesetzes ergebenden Perspektiven für die Ausbildung an der Hochschule Karlsruhe. So eröffnen sich zukünftig „ungeahnte Mittel und Möglichkeiten“, welche es gestatten, sowohl der Umstellung auf das Bachelor–Master–System als auch den zu erwartenden steigenden Studienzahlen im Hinblick auf die Qualität der Ausbildung gelassen zu begegnen.

Den Absolventen wünschte Prof. Meisel „von Herzen alles Gute“ und verabschiedete sie mit den Wünschen, sie mögen flexibel und neugierig sowie zugleich kreativ und aufgabenorientiert bleiben, dann bräuchten auch sie die künftigen Entwicklungen nicht zu fürchten.



Der Janssen-Preis ging an Dipl.-Ing. (FH) Katrin Klatt



journal



Fachgespräche während der Veranstaltung

Bei den Themen der qualitativ durchweg hochwertigen Arbeiten zeigte sich zum einen eine bewusste Studienwahl seitens der Absolventen, andererseits aber auch eine dem Anspruch der Praxisorientiertheit gerecht werdende Ausrichtung der Ausbildung: neben den klassischen statischen Themen im konstruktiven Bereich (Ein-/Mehrfamilien-Wohnungsbau) wurden weiterhin vorwiegend praxisnah orientierte, teilweise sogar überwiegend praktische Arbeiten (Modelle, Laborversuche etc.) angefertigt. Dies geschah oft in Kooperation mit der Industrie bzw. Statik- und Planungsbüros, dem Forschungszentrum Karlsruhe sowie vereinzelt sogar im Ausland. Dass aber auch die Vermittlung entsprechender Basis-Fertigkeiten nicht zu kurz kommt, belegen die Arbeiten, welche sich exklusiv von theoretischer Blickrichtung her mit einschlägigen Materien befassen.

Anzeige



der Mensch die Bank die Zukunft

Wir beraten und betreuen Sie kompetent
und persönlich in allen finanziellen
Angelegenheiten
– denn bei uns dreht sich alles um Sie!



Sparkasse
Karlsruhe

der Mensch
die Bank
die Zukunft

www.sparkasse-karlsruhe.de

Auch diesmal wurden wieder junge Ingenieure mit besonderen Studienleistungen durch Preise ausgezeichnet.

Den von der Beton Marketing Süd GmbH gestifteten Preis erhielt Dipl.-Ing. (FH) Julia Knaust, überreicht durch Dr. Diethelm Bosold. Dipl.-Ing. (FH) Katrin Klatt wurde mit dem Preis des Ingenieurbüros Janssen – ausgehändigt durch Herrn Janssen selbst – für hervorragende Arbeiten im konstruktiven Aufgabenfeld geehrt. Für besonderes soziales Engagement wurde Dipl.-Ing. (FH) Martin Heilemann durch Dipl.-Ing. Gert-Ulrich Koeber mit dem Preis der technisch-wissenschaftlichen Verbindung Teutonia ausgezeichnet. Der Preis des Bundes Deutscher Baumeister für hervorragende Leistungen im Studium wurde in diesem Jahr an Dipl.-Ing. (FH) Christian Armbruster durch Prof. Stöckner in Vertretung übergeben.

Nachdem Agathe Hein, der „guten Seele“ des Studienganges, eine prachtvoll blühende Orchidee für Ihre fürsorgliche Unterstützung der ehemaligen Studenten sowie der Mitarbeiter – vertreten durch Prof. Dr. Markus Baumann und Dipl.-Ing. (FH) Tobias Schräge – überreicht worden war, beendete Prof. Stöckner den offiziellen Teil der Veranstaltung. Er dankte den Organisatoren und wünschte allen anwesenden Gästen „viel Spaß bei guten Gesprächen“.

Im Sinne dieses Wunsches klang anschließend der Abend mit einem üppigen, zünftigen Buffet in gemütlicher und geselliger Atmosphäre langsam aus. Dass aber dem Ingenieur für seine bildhafte Sprache zuweilen Gespräche nicht ausreichen, davon zeugte so manche mit Skizzen und Diagrammen verzierte Tischdecke nach dem Essen.

Torsten Schmitt

Wenn einer eine Reise tut ...

... aber nicht, um ins ferne Ausland zu reisen und als Berufseinsteiger die Welt zu erkunden. Nein – diesmal, um für kurze Zeit zurück zu kommen an den Ort der Studienzeit. Zahlreiche Absolventen der Fakultät W waren am zweiten Dezember 2005 aus nah und fern angereist, um sich dort zu einer festlichen Verabschiedung mit Professoren und Kommilitonen zu treffen.

Organisiert wurde die Feier im Rahmen der Vorlesung „Projektmanagement“ bei Professor Dr. Peter Thole. Ein elfköpfiges Projektteam – Studierende des fünften Semesters



Ein wahrhaft „magischer“ ...

des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen – hatte acht Wochen Zeit, diese Veranstaltung auf die Beine zu stellen. Es musste allerhand besprochen, geplant und organisiert werden. Von höheren Semestern gewarnt, dass sich das durchzuführende Projekt als sehr zeitintensiv erweisen würde, strichen die Teammitglieder zunächst rigoros nahezu alle weiteren Beschäftigungen aus ihrem Kalender. Es wurden nochmals kleinere Teams für die anstehenden Aufgaben gebildet. Nach

einer Besprechung über den ungefähren Ablauf des Abends konnte die Planungsphase beginnen. Nun war es an den Teams, für ihren jeweiligen Aufgabenbereich Vorschläge zu unterbreiten und Angebote einzuholen. Von den Einladungen der Gäste, Organisation von Sponsoren, Bewirtung und Räumlichkeiten bis hin zur Gestaltung des Abendprogramms lag alles in der Verantwortung des Projektteams.

Endlich war es soweit und es öffneten sich die Tore des K-Gebäudes. Im stimmungsvoll und weihnachtlich geschmückten Atrium konnte die Absolventenfeier 2005 mit einem Sektempfang beginnen. Zahlreiche freiwillige studentische Helfer unterstützten das Projektteam bei der Durchführung. Ein Moderator – ein Studierender aus dem Projektteam – führte das Publikum durch den Abend. Zu Beginn begrüßte Dekan Professor Dr. Michael Riemer die Gäste. Anschließend erhielten die Absolventen der einzelnen Studiengänge – International Management, Vertriebsingenieurwesen und Wirtschaftsingenieurwesen – aus den Händen der Studiengangsleiter die Anstecknadel der Hochschule als Andenken. Die besten Absolventen der jeweiligen Studiengänge erhielten Buchpreise.

Sehr großen Zuspruch fand das Fingerfood-Buffet. Nach dem Essen hielt Anna Buchmüller, eine Absolventin des Studiengangs International Management, eine heitere Rede mit kleinen Geschichten aus ihrem Studium. Sie bedankte sich abschließend im Namen aller Absolventen bei den Professoren und überreichte Blumen an die Sekretärinnen.

Überraschungsgast des Abends war der Zauberer Björn Stolle alias Stonkel 1. Er verzauberte das Publikum mit seinen schnellen Händen, magischen Tricks und kleinen Anekdoten über die Zauberei. Die Zu-

schaer durften auch fleißig beim Zaubern mithelfen. Aber trotz der kritischen Blicke konnte kein Zauberlehrling die magischen Geheimnisse erraten. Die Gäste waren von der kurzweiligen und lustigen Vorstellung hellauf begeistert.

Mit der Zaubershow endete das offizielle Programm und der gemütliche Teil des Abends begann. Viele nutzten die Gelegenheit, um sich auszutauschen, neue Kontakte zu knüpfen und alte wieder aufzufrischen. Erst sehr spät gingen die letzten Gäste nach Hause. Es war ein rundum gelungener Abend mit kurzweiliger Unterhaltung und einem Wiedersehen mit alten Kommilitonen



... Abschied vom Studentenleben

und Professoren. Das Projektteam möchte an dieser Stelle allen Helfern, Unterstützern sowie den Absolventen für ihre Teilnahme an diesem Event danken. Trotz der stressigen Situation hat das Projekt allen Mitwirkenden sehr viel Spaß gemacht. Ganz nebenbei war die Bewältigung der Aufgabe für alle Beteiligten außerordentlich lehrreich.

Sabine Rehm,
Mario Koffler, W/D 5



Abschlussjahrgang 1964

Feinwerktechnik – 40 Jahre später

In 2004 jährte sich unser Abschluss an der Ingenieurschule Karlsruhe (heute Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft) zum 40. Male. Die Fachrichtung war Feinwerktechnik, heute Mechatronik. Nicht einfach war es für die Kommilitonen Tritschler, Ursel und Seibicke, die einzelnen Adressen ausfindig zu machen. Vierzig Jahre Abschluss sollten gefeiert werden. Alles gut organisiert trafen wir uns dann vom 25.09. bis 26.09.2004 im schönen Neuweier mitten im Rebland bei Baden-Baden.



Studierende der Feinwerktechnik auf einer Exkursion vor 40 Jahren

Bei der Anreise kamen mir einige Gedanken, zum Beispiel, ob unsere Jahre an der Ingenieurschule Karlsruhe prägender waren als manch andere – oft längere – Lebensabschnitte.

Je näher ich zum Treffpunkt kam, umso größer wurde die innere Anspannung: Was war wohl aus den Kommilitonen geworden, wie sehen sie heute aus? Angekommen im Hotel Rebenhof, reger Betrieb, die Parkplätze besetzt. Ich sehe viele Personen, kenne vermeintlich niemand. Als eine Person auf mich zukam, war ich der Meinung, dass noch andere Veranstaltungen hier sein müssten, denn die auf mich zukommende Person konnte nur ein Künstler sein. Schnell wurde ich eines Besseren belehrt, es handelte sich um unseren Klassensprecher Bodo Gnädig.

Für die Fahrt nach Baden-Baden verteilten wir uns auf die vorhandenen Autos. Am ersten Tag waren für den Nachmittag eine Stadtführung durch Baden-Baden sowie die Besichtigung der

Winzergenossenschaft Varnhalt geplant. Ein gemeinsames Abendessen im Hotel Rebhof sollte den Tag abschließen. Zwischen den „Highlights“ der Führung gab es genügend Gelegenheit, mit weiteren Kommilitonen in Kontakt zu kommen.

Bei der Weinprobe saßen Anton Berkemeier und Edgar Pröschel mit mir am Tisch. Anton Berkemeier kam extra aus Singapur, wo er eine Firma hat, die im Bereich Beratung beim Bau und Einrichten von Lehranstalten im asiatischen Raum tätig ist.

Edgar Pröschel bildet in China für die Firma Kugelfischer junge Ingenieure im Fachbereich Wälzlager aus. Zusätzlich ist er an der Technischen Hochschule Cheng (Provinz Sichuan) als beratender Professor tätig.

Nach der Weinprobe ging es zurück zum Hotel Rebenhof zu einem gemeinsamen Abendessen. Mir gegenüber saßen Marcel Kreutler, Gert Tritschler und Eckhard Ursel, daneben Horst Görlich und Helmut Geißert.

Marcel Kreutler baute eine Firma für Leitsysteme im Zusammenhang mit Spracherkennung auf. Eckhard Ursel war Bereichsleiter in der Entwicklung bei Bosch. Seine Firma hatte ihn schon beim Studium finanziell unterstützt. Gert Tritschler, Initiator dieses Treffens, ging zum Rundfunk nach Baden-Baden.

Die zu Anfang gestellte Frage, ob die gemeinsamen Jahre an der FH im Vergleich zu anderen Lebensabschnitten prägender waren, kann ich mit JA beantworten.

Die nach dem Studium getroffene berufliche Ausrichtung scheint häufig mit Neigungen und Begabungen übereinzustimmen. Nur so ließ sich die Zufriedenheit unserer Kommilitonen im Berufsleben erklären. Mit Arbeitslosigkeit wurde glücklicherweise niemand konfrontiert. Das Spektrum der beruflichen Ausrichtung erstreckt sich von Forschung/Entwicklung, Lehre über Vertrieb, Fertigung bis zum Unternehmer und Verlagsgründer.

Wo auch immer, ob bei der Fahrt nach Baden-Baden, während der Füh-

rung oder beim Abendessen, waren Namen unserer damaligen Dozenten zu hören. Ihre Vorlesungen werden auch heute noch übereinstimmend so gesehen, dass neben Wissensvermittlung im jeweiligen Fach auch Botschaften allgemeiner Art vermittelt wurden. Begriffe wie Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit hatten bei Prof. Eugen Merkert hohen Stellenwert.

Im Studium entstand manchmal der Eindruck, dass einiges vom vorgetragenen Stoff später nicht benötigt würde. Ich hatte diesen Verdacht z. B. in den Fächern Physik und Mathematik. Mein Berufsleben zeigte aber, dass genau diesen Vorlesungen Physik (Dr. Barth) und Mathematik (Dr. Heinzerling) ein sehr hoher Stellenwert zukommen sollte.

Prof. Roling (Regelungstechnik) predigte in seinen Vorlesungen „Flexibilität und Weiterbildung“ im Berufsleben, und



Ehemalige Studierende der Feinwerktechnik 2004

da nach 40 Jahren hiervon noch gesprochen wird, müssen diese Ratschläge Wirkung gehabt haben.

Im Vergleich zu heute waren vor 40 Jahren die Randbedingungen günstiger. Aber gerade hier liegen auch wieder die Chancen. Das Augenmerk von Politik und Gesellschaft wendet sich wieder mehr dem Thema Bildung, Qualifikation und Engagement zu.

Die Qualität einer Ausbildung bemisst sich u. a. daran, ob die Absolventen erfolgreich in den Arbeitsmarkt einsteigen können. Mit der notwendigen Eigeninitiative dürfte deshalb die Zukunft der FH-Abgänger positiv zu sehen sein.

Eugen Kugele

Elektro- und Informationstechnik auf Erkundungsfahrt

Wir schrieben den 25. Mai 2005. Es war ein vielversprechender sonniger Morgen, als sich vier Professoren, zwei Mitglieder des Freundeskreises Elektro- und Informationstechnik und 37 Studenten in Karlsruhe zu einer einzigartigen Exkursion trafen.



Interessierte Studenten in einer Trafostation der Degussa, v. l. n. r.: Olaf Mäder, Marco Weinkötz, Sebastian Gehring, Stefan Schöner und Florian Hauser

Die Gruppe setzte sich zum ersten Mal aus den beiden Studiengängen Nachrichtentechnik und Energie- und Automatisierungstechnik zusammen, die zusammen die Fakultät EIT bilden.

Für die Reise mit Großrichtung Norden wurde ein Bus besetzt, und wir fuhren unser erstes Ziel, den Chemiekonzern Degussa in Köln-Wesseling, an.

Degussa, der drittgrößte Chemiekonzern nach BASF und Bayer, produziert am Standort neben Futtermitteladditiven und Blausäureprodukten auch Zusatzstoffe für die Automobil- und Kunststoffindustrie.

Hier konnte sich die „Meute“, die sich auf der Fahrt noch von den Strapazen der kurzen Nacht erholen konn-

te, nach einem Vortrag über das Unternehmen Degussa an einem reichhaltigen Kölschen Buffet stärken.

Danach ging es Schlag auf Schlag weiter. Die freundlichen Mitarbeiter der Degussa zeigten uns ihr Werk in Wesseling, in dem es unter anderem eine Notstromversorgung, die Blausäure-Prozessleitstelle (PLT) sowie die 110-kV-Schaltanlage (SF6-gekapselt) zu bestaunen gab.

Das war allerdings nur der erste Teil unserer Besichtigung. Wir bestiegen wieder unseren Bus und fuhren über den Rhein nach Lülldorf.

Dort betreibt die Degussa eine Elektrolyseanlage. Auch hier wurden die 43 Wissbegierigen aus Karlsruhe mit einem kurzen Vortrag über den Aufbau und die Funktionsweise der Elektrolyse auf den anschließenden

Elektrolysebecken mit der zugehörigen Prozessleittechnik. Bei unserer Besichtigung mussten sämtliche Scheckkarten, Mobiltelefone usw. abgelegt werden, da auf Grund der großen Ströme enorme Magnetfelder entstehen. Allerdings sind diese wegen der niedrigen Spannung relativ ungefährlich, und wer kann schon behaupten, eine 95-kA-Schiene freiwillig berührt zu haben? Anzumerken ist noch, dass die beiden besichtigten Degussa-Werke über Pipelines miteinander verbunden sind. Somit kann ein ständiger Gasaustausch unter dem Rhein hindurch stattfinden.

Bis hierher war der Zeitplan nahezu perfekt geplant. Doch der Tag war für uns noch nicht zu Ende. Wir bestiegen wieder den Bus und traten unsere letzte Etappe an diesem Tag an. Es ging



Der Transrapid auf der Teststrecke bei Lathen

Werksrundgang (im Werk Lülldorf) vorbereitet. Bei diesem erhielten wir einen Einblick in die einzelnen Stationen des Elektrolyseverfahrens. Dazu gehörten zum Beispiel die Gleichrichteranlage, die Stromschienen und die

nach Oldenburg zu unserer nächsten Unterkunft.

Das Hotel erreichten wir allerdings aufgrund mehrerer Staus erst in der Nacht. Somit konnte bzw. wollte niemand mehr den Wellnessbereich des



journal

Hotels nutzen. Die meisten fielen direkt ins Bett, andere mussten die Erlebnisse des Tages erst noch verarbeiten.

Kurz nach dem Morgengrauen war die Nacht auch schon wieder zu Ende und die Recken rekelten sich aus ihren Betten. Das ausgiebige Frühstück ent-

In Kleingruppen aufgeteilt sahen wir so z. B. die Operationszentrale unter Deck, eine Kajüte, die elektrische Energieversorgung, Radarsysteme, Bewaffnung, die Brücke und und und ...

Während des Rundgangs war reichlich Zeit, sich mit den verschiedenen Dienstgraden sowohl über das

Der dritte und letzte Tag unserer Exkursion begann für manche dann quasi direkt im Anschluss an den Exkursionsabend, da wir morgens schon früh wieder in unserem Transportgefährt saßen.

Erstes Ziel war die Transrapid-Teststrecke in Lathen. Hier durften wir eine Testfahrt mit dem Transportmittel der Zukunft machen und mit annähernd 400 km/h durch die Landschaft düsen. Und wie das so ist bei Testfahrten, musste unsere Gruppe feststellen, dass bei einem Test auch einiges schiefgehen kann. In unserem Fall hatte eine der beiden Weichen einen Defekt und wir standen ca. eine halbe Stunde lang irgendwo zwischen Osnabrück und Oldenburg bewegungsunfähig in der Landschaft. Allerdings ging die Fahrt danach weiter bis zum Testcenter, und wir stiegen direkt vom Hochgeschwindigkeitszug in die 50-Mann-Stretchlimousine, da der unfreiwillige Aufenthalt unseren Zeitplan fast gesprengt hätte. Dadurch ist uns eine Besichtigung des Testcenters und verschiedener dort eingesetzter Technologien entgangen.

Unser letztes Ziel war das Stahlwerk Georgsmarienhütte.

Dort angekommen, wurden wir nach einer kurzen Einführung mit Kittel, Brille und Helm ausgerüstet und machten eine sehr interessante Führung durch das Werk.

Bei dem Rundgang sahen wir den Gleichstromlichtbogenofen, auch die „Hölle auf Erden“ genannt, in dem stündlich mehrere hundert Tonnen Stahl geschmolzen werden. Vorbei an verschiedenen anderen Schmelzöfen ging es dann zur Halle mit dem Walzwerk, das den Stahl in die vom Kunden gewünschten Maße bringt. Als Abschluss des Besuchs in Georgsmarienhütte nahmen wir noch eine letzte Stärkung für die Heimfahrt ein.

Spät abends erreichten wir wieder vollzählig unseren Ausgangspunkt Karlsruhe. Die Exkursion war unserer Ansicht nach ein voller Erfolg.

An dieser Stelle möchten wir nochmals allen Beteiligten unseren herzlichen Dank aussprechen. Unser spezieller Dank geht an die Degussa, die Bundesmarine, das Transrapid-Testcenter, die Georgsmarienhütte, den Freundeskreis der E-Techniker und unsere Professoren, die uns dieses Erlebnis geboten und finanziert haben.

Günter Langhammer



Gruppenfoto aller Exkursionsteilnehmer auf der Fregatte „Hamburg“

schädigte jedoch sofort und ließ uns die allmorgendlichen Gebrechen vergessen.

Am nächsten Tag ging es weiter nach Wilhelmshaven, wo unser Tagesprogramm der Seefahrt gewidmet war. Den Morgen verbrachten wir im Marinemuseum und bei einer Hafenerundfahrt. Im Museum wurden wir mit altem Kriegsgerät konfrontiert, darunter ein U-Boot und viele Waffen (plus geschichtliche Hintergründe über den zweiten Weltkrieg). Geführt wurden wir von einem pensionierten Seebär, der viele Geschichten auf Lager hatte und dem wir gerne länger gespannt gelauscht hätten.

Während der Rundfahrt zu Wasser sahen wir das komplette in Wilhelmshaven stationierte Waffenarsenal der Bundesmarine und einige in den verdienten Ruhestand gestellte „Schüs-seln“.

Den Nachmittag verbrachten wir dann auf der Fregatte „Hamburg“. Sie ist erst im Januar dieses Jahres in Dienst gestellt worden und ist damit das modernste Schiff der deutschen Flotte. Dementsprechend ist auch die Technik auf dem neuesten Stand und wir durften bei unserem Rundgang durch und über das Schiff einige technische Systeme vom Feinsten bestaunen.

Fachliche als auch das Leben als Seefahrer zu unterhalten oder einfach nur den Ausblick Richtung Reykjavik (Island) zu genießen.

Am Abend trafen wir uns zum gemeinsamen Buffet in unserem Hotel. In gemütlichem Ambiente konnte dort ausgiebig geschlemmt werden.

Anzeige

Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB

70190 Stuttgart, Werastraße 33
Tel. 07 11-24 08 97 Fax 236 04 55

Ab in die Schweizer Berg- und Gletscherwelt

Drei Tage Information und Erlebnis pur



„Sind alle da?“ „Nein, der Lars fehlt noch!“ ruft es von hinten im Bus. „Oh, da hinten kommt er angeradelt!“ Fast pünktlich um zehn Minuten nach sieben Uhr nehmen die 420 PS unseres Reisebusses ihre Arbeit für die nächsten Stunden auf. Die Klausuren sind geschrieben, der Prüfungsstress zu Ende, da ist zum Ausklang die dreitägige Exkursion (19. bis 21. Juli) in die Schweizer Bergwelt ein guter Abschluss. Mit von der Partie sind 30 Studierende des Studiengangs Vermessung und Geomatik und etliche Begleiter aus Professoren- und Freundeskreis der Hochschule. Ein Stop zum Geldwechsel an der Grenze ist noch nötig, dann geht es weiter nach Zürich.

Die geplante Westumfahrung von Zürich wird im Wesentlichen durch zwei lange Tunnel ermöglicht; deren Großbaustellen sind unser erstes Ziel. Nach einer fachlichen Einführung über das Gesamtprojekt werden wir zur Tunnelbesichtigung in zwei Gruppen geteilt. Die beiden leitenden Vermessungsingenieure, Klaus Herbert und Rudolf Strübin, führen uns in den Ütliberg- bzw. Isisbergtunnel. Auf Grund unterschiedlichster geologischer Voraussetzungen kommen hier die verschiedensten Tunnelbauverfahren zum Einsatz. Von konventioneller Pilot-Tunnelbohrmaschine (TBM) mit anschließender Aufweitungs-TBM bis hin zur großen TBM ist hier alles vertreten. Ein solcher Koloss, in diesem Fall von der Firma Herrenknecht, stand gerade fertig zusammengebaut bereit, um seine Arbeit aufzunehmen. Es ist schon sehr beeindruckend, mit welchem enormen technischen und finanziellem Aufwand hier eine Verbesserung der Verkehrssituation im Westen Zürichs erreicht wird. Ein kleiner Imbiss rundete die Besichtigung ab und stärkte uns für die Weiterfahrt. Da dieser

erste Tag ganz unter dem Motto „Tunnel“ stand, ging es mit unserem Bus weiter nach Amsteg zum größten Tunnelbauprojekt der Welt: dem Gotthard-Basistunnel. Hier wurde uns in einem eigens eingerichteten Infozentrum das gesamte Mammutprojekt vorgestellt.

Tiefenbach hieß unser nächstes Ziel, doch dieses liegt nicht, wie man vermuten könnte, im Tal, sondern fast oben auf dem Furka-Pass in 2200m Höhe. Unser Busfahrer Josef hat die enge Passstraße hervorragend gemeistert. Hier oben ist unser Nachtquartier nach diesem ereignisreichen Tag. Es war Hüttenstimmung angesagt: fünf Zimmer für jeweils acht Personen; die Einrichtung war einfach und urig, aber zweckerfüllend. Unsere ganze Erwartung konzentrierte sich nun auf das bevorstehende typische Essen aus dem Kanton Uri. Doch unser Tagesprogramm war damit noch nicht zu Ende. Für den Abend hatte sich der bekannte Gletscherforscher Prof. Dr. Wilfried Haeberli vom Geographischen Institut der Universität Zürich angesagt. Dank persönlicher Verbindungen zu Prof. Günter Hell hatte er sofort zugesagt, uns dort oben in die Geheimnisse der Gletscher einzuführen. Und obwohl sich das Essen (vom Wirt angekündigt: s gibt Bohr met Ryys, Luganighetti und Schnitz mit Schlagrahm“) et-

was länger hinzog, waren nach einem Kaffee alle wieder fit, seinem Vortrag über das Klima, den Klimawandel und die Auswirkungen speziell auf die Gletscher zu folgen. Durch seine anschauliche Vortragsart fesselte Prof. Haeberli sein Auditorium und konnte seine ganze Begeisterung auf uns übertragen. So kam es, dass sich nach dem Vortrag, trotz vorgerückter Stunde, noch einige Diskussionen ergaben und so manches Schweizer Bierchen die Kehlen hinunterfloss.

Durch strahlenden Sonnenschein wurden wir am nächsten Tag geweckt. Ein zünftiges Frühstück gab Kraft für den Aus-



Vor der fertigen Röhre des Isisbergtunnels

flug mit Prof. Haeberli zum Rhonegletscher. Dort am Rande des Gletschers, an der Quelle der Rhone, wurde uns noch einmal gezeigt, was wir am Abend gehört hatten. Eindrucksvoll ist auch zu sehen, wie gewaltig der Rhonegletscher in 100 Jahren geschwunden ist. Als „Flachlandtroller“ ohne Ausrüstung durften wir natürlich nicht auf den Gletscher, aber immer-



journal



Prof. Wilfried Haeberti erklärt am Gletscher

hin hinein. Fast 100 m tief ist ein Gang in den Gletscher gehauen, die Gletschergrötte. Umgeben ist man dort von blau schimmerndem Eis, das es schon seit ewigen Zeiten gibt, sehr beeindruckend!

Walliser Wein war das Thema unserer letzten Besichtigung. Vordergründig hat das wenig mit unserem Berufsfeld zu tun, doch als wir die vielen akkurat angelegten steilen Weinhänge sahen, war uns auch hier eine kleine berufliche Verbindung denkbar. Bei Caves Orsat SA in Martigny angekommen, erwartete uns eine interessante Führung durch alle Fabrikationsstationen von der Weingärung bis hin zu den Abfüllmaschinen. Anschließend kamen wir zum Highlight des Nachmittags, der Verkostung der Weine. Dazu wurden uns einige Weine aus dem großen Sortiment kredenzt und dabei die Unterschiede erläutert. Nachdem wir uns anschließend noch fleißig mit einigen „Mitbringenseln“ eingedeckt hatten, ging es nach Sion in die dortige Jugendherberge. Der restliche Abend diente der eigenen Stadterkundung.

Am nächsten Morgen konnten wir zu unserem letzten Ziel, der Europäischen Organisation für Kernforschung CERN und dem Teilchenbeschleuniger in Meyrin in der Nähe von Genf, aufbrechen. Be-

Zunächst haben wir uns die Ausstellung Microcosm im Besucherzentrum angese-

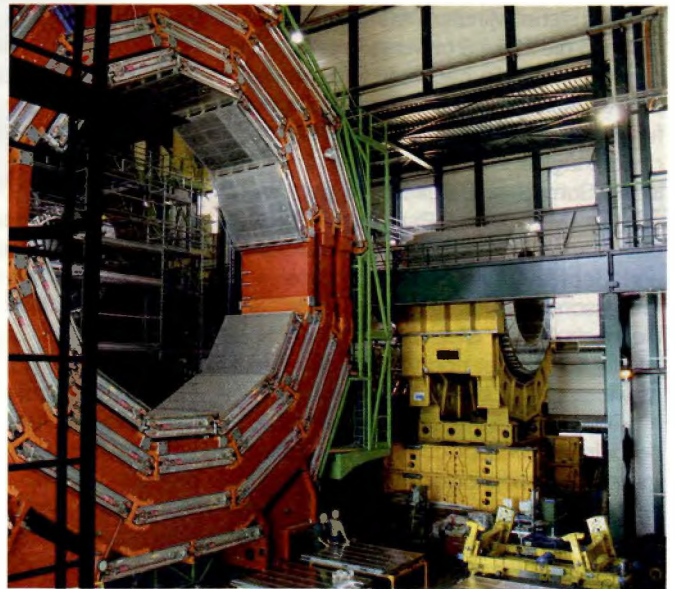
hen. Sie zeigt den Ursprung und die Entwicklung des Universums und die Chronologie der Teilchenbeschleuniger von CERN. Nach dem Mittagessen ging es richtig zur Sache: zwei weitere Fachvorträge über Photogrammetrische Vermessung und über Alignment. Es wurde uns hier auf interessante Weise verdeutlicht, wie verschiedene Messverfahren miteinander kombiniert und verknüpft ein ideales Ergebnis ergeben können.

Zum Abschluss führen wir auf die französische Seite des CERN-Gebietes, uns wurde dort das sog. Muon-Experiment vorgestellt. (Muon ist ein Elementarteilchen, das dem Elektron ähnelt.) Atemberaubend ist der Eindruck, den man be-

grüßt wurden wir dort von Andreas Herty, einem Absolventen unserer Fakultät und dessen Kollegen aus der Vermessungsabteilung. Dicht gedrängt folgten deutsche und englische Fachvorträge über die allgemeinen und speziellen Messaufgaben innerhalb des ganzen CERN-Komplexes.

kommt, wenn man bedenkt, dass riesig große und tonnenschwere Detektoren gebaut werden müssen, um ein Teilchen zu detektieren, das man nicht einmal sehen kann. Für die meisten war dieses das Highlight unserer Exkursion, unsere Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern übertroffen!

Ich möchte mich im Namen aller Teilnehmer bei den Leuten bedanken, welche die Exkursion ermöglicht haben. Anfangen will ich mit Dipl.-Ing. Andreas Rieger, der die gesamte Organisation und das Programm auf die Beine gestellt hat. Weiter möchte ich auch ganz herzlich denen danken, die finanziell den Studenten unter die Arme gegriffen haben. Was Freundeskreis, Deutscher Verein für Vermessungswesen und die Firma Geßwein hier leisteten, tat uns allen gut! Dank auch den vielen, die sich vor Ort die Zeit nahmen, uns Einblick in ihre Berufswelt zu



Teil des Muon-Detektors (unten Menschen zum Vergleich)

geben. Und, fast hätten wir's vergessen, der Termin nach den Prüfungen ist ideal, also bitte: Auf zur nächsten Exkursionsplanung!

Markus Grasmück



Studierende des Bauingenieurwesens auf großer Exkursion

Vom 26. bis 30. September 2005 fand die diesjährige große Exkursion statt. Sie stellt eine wichtige Ergänzung zur Ausbildung der Studenten im Rahmen ihres Studiums an der Hochschule dar.

Berlin und deren imposanter Prüfhalle, welche unter Denkmalschutz steht. In mehreren Projekten kooperiert die TU Berlin mit der Hochschule Karlsruhe, so dass es auch hier im Rahmen der Be-

und neuen Ansätzen erfolgreich sein zu können. So konnte bei der Besichtigung der Schott-Glaswerke ein Einblick in einen entfernteren Industriezweig gewonnen werden und über weitere Möglichkeiten für die Anwendung von Glas im Bauwesen, nicht nur in architektonischer Hinsicht, nachgedacht werden.

Eine direkte Verbindung bestand hier zu einem Forschungsvorhaben der Technischen Universität Berlin, bei welchem Glas als Innenverkleidung in Abwasserkanalrohren nachträglich appliziert wird, um diese auf lange Sicht beständig und dauerhaft auszubilden.

Neben den technischen und gesellschaftlichen Ansätzen bietet eine solche Exkursion auch immer die Möglichkeit des näheren Kennenlernens unter künftigen Fachkollegen. Bei der diesjährigen Exkursion waren Studenten mehrerer Semester vertreten. So konnten Studenten jüngerer Semester Tipps und Anregungen für das Bauingenieurstudium und die persönliche fachliche Entwicklung von Kommilitonen höherer Semester erhalten.



Talsperre Leibis-Lichte bei Unterweißbach, Thüringen

Die diesjährige Exkursion führte von Karlsruhe über Erfurt nach Berlin. Die Besichtigung der Talsperre Leibis-Lichte im Thüringer Wald war ein erster Höhepunkt der diesjährigen Exkursion. Neben der eigentlichen Konstruktion und Herstellung der Schwergewichtsmauer wurde der gesellschaftliche Gesamtzusammenhang für die Errichtung dieses Bauwerkes erläutert, welche nicht nur aus regionalpolitischer Sicht bedeutend ist.

Es schloss sich die Besichtigung des Klärwerkes der thüringischen Landeshauptstadt Erfurt sowie die Besichtigung eines Zementwerkes an. Der Kontakt zur Zementindustrie, hier u. a. durch Vorträge von Mitarbeitern der Firma Schwenk Zement mit anschließender Diskussion, schuf einen weiteren Akzent im Besichtigungsprogramm.

Hinzu kam der Besuch weiterer Forschungsinstitutionen, diesmal der Fachgebiete Baustoffe, Baustoffprüfung und Bauchemie der Technischen Universität

sichtigung u. a. zu sehr interessanten Einblicken in die Entwicklung von Konstruktionsbaustoffen kam.

Die Besichtigung des Schiffshebwerks in Finow und des Klosters Chorin stand für historisch bedeutsame Bauwerke. Auch hier wurde den Studenten neben der beeindruckenden Konstruktion die wirtschaftliche und politische Bedeutung des Schiffshebwerks sowie der historische Rang des Klosters Chorin näher gebracht.

Der Bauingenieur muss heute in seinem Beruf stets interdisziplinär denken und handeln, um mit innovativen



Exkursionsteilnehmer 2005

Auch wurde wieder einmal unter Beweis gestellt, dass Bauingenieure nicht nur lernen und arbeiten, sondern auch kräftig feiern können.

Stefan Linsel



Ein Gang durch die Informatik-Abteilung des Deutschen Museums München

Die **Mathematikprofessoren** der Hochschule Karlsruhe haben sich im Oktober 2005 auf den Weg nach München gemacht, um die Abteilung „Informatik“ des Deutschen Museums zu besuchen. Die Ausstellung will dem Besucher die

klassischen mathematischen Instrumente arbeiten nach dem Analogprinzip, d. h. es wird gemessen und nicht gezählt. So gibt es neben Winkelmessgeräten und Rechenschiebern (der älteren Generation noch aus dem Schulunterricht vertraut) auch mechanische Addier- und Multipliziergetriebe; raffinierte mechanische Konstruktionen ermöglichen sogar Differenziation und Integration (z. B. Flächenberechnungsmaschinen). Ende der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts war

Prachtexemplare sind hier die Addiermaschinen von Schickard (1623) und Pascal (1641) sowie die Multiplikationsmaschinen von Leibniz (1700) und Schuster (1790). Modernere mechanische Rechenautomaten (z. B. Olivetti Divisumma, 1965) beherrschten schließlich alle vier Grundrechenarten; sie konnten schnell rechnen und die Ergebnisse ausdrucken.

Aus dem Rechnen mit Steinchen und Ziffern – der Verarbeitung von Zahlen – entwickelte sich im Lauf der Zeit das digitale Rechnen im weitesten Sinn: die Verarbeitung jedweder codierten Information. Chiffriermaschinen wie die „Enigma“ aus den 20er Jahren gilt es dabei zu bewundern. 1935 begann der Bauingenieur Konrad Zuse (1910 – 1995) mit dem Entwurf eines durch Lochstreifen programmgesteuerten Rechengeräts. Ein von Konrad Zuse autorisierter Nachbau des Relais-Rechners Z3 bereichert die Münchner Dauerausstellung. Den Beginn der Computerindustrie markieren die Rechenanlage Zuse Z 22, die Rechenanlagen IBM 7074 und Siemens 2002.

Zum Abschluss ihres Besuchs durchquerten die Karlsruher Mathematiker die kleinere Mathematik-Abteilung sowie die informationsreiche Einstein-Sonderausstellung des Deutschen Museums. Vielleicht regt dieser Artikel zu einem eigenen Besuch des Deutschen Museums an. Ein Besuch lohnt sich immer.

Alexander Voigt



Die Professoren Dr. Ralph Pollandt, Dr. Leo Bollheimer, Ulrich Reich, Dr. Klaus Dürrschnabel, Udo Krzenski und Dr. Alexander Voigt (v. l. n. r.) vor dem Deutschen Museum

Wurzeln der Informatik und deren historische Entwicklung näher bringen. Offenbar setzen die Aussteller darauf, dass die Objekte und Verfahren an ihren historischen Anfängen oft leichter zu verstehen sind als in ihren heutigen Spätformen.

Die empfehlenswerte Ausstellung unterscheidet streng zwischen dem Analog- und dem Digitalprinzip. Die

die Technik elektronischer Schaltungen so weit entwickelt, dass elektronische Analogrechner die Aufgaben mechanischer Rechengeräte übernehmen konnten. Die Entwicklung leistungsstarker Digitalrechner ließ die Bedeutung der Analogrechner als Rechenhilfsmittel ab 1960 stark sinken.

Das digitale Rechnen begann mit der Zifferschreibweise für Zahlen.

**Werden auch Sie Mitglied
in der großen Familie
der Freunde und Förderer!**

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe –
Hochschule für Technik – e. V.
Willy-Andreas-Allee 7
76131 Karlsruhe
Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80

Vom Gamperdonatal über die Schesaplana ins Brandnertal

Fünfzehn Erwachsene und fünf Kinder unserer Absolventen folgten dem Ruf der Berge und reisten am Donnerstag

stieg zum 18 Kilometer entfernten Hotel Gamperdona im Nenzinger Himmel. Die Bezeichnung „Himmel“ trägt

gefiederten Wegbegleitern, umrahmt von prachtvollen Bergen.

Da sich die Teilnehmer von früheren Touren bereits gut kannten, ähnelte die Tour eher einem Familienausflug denn einer Exkursion.

Am Freitag nach dem Frühstück wurde die Gruppe geteilt. Eine Großmutter samt Enkel und eine Mutter mit ihren zwei Kleinen begleiteten die Bergsteiger ein Stück des Weges und blieben dann zurück, um am folgenden Samstag ins nächste Quartier nach Brand zu wechseln. Die Alpingruppe begann furchtlos den Aufstieg auf versichertem Steig über den Spusa- und den Leibersteig zum Mannheimer Haus auf 2.679 m NN über dem Brandner Gletscher.

Den Höhenunterschied von 840 m schafften wir locker. D. h., die Jünge-



Gruppenbild vor dem Hotel Gamperdona

rechts:
Während des Aufstiegs

über Lindau und Bregenz nach Nenzing und begannen nach einem kargen Mittagssmahl mit dem mehr oder weniger kinderwagengeeigneten Auf-

unten:
Wir können das so gut wie die Großen



die Gegend ren unter uns ließen es sich nicht nehm- völlig zu Recht! Ein bezauberndes Hochtal mit wenigen Autos, aber vielen Kühen, Ziegen, Hunden und

ren unter uns ließen es sich nicht nehmen, unter Mitnahme der beiden Kinder Saskia und Joel einen Absteiger auf den Panüeler Kopf mit 2.859 m NN zu unternehmen, wogegen die Älteren unter uns bescheiden und mit den Kräften haushaltend mit dem Normalanstieg zufrieden waren. Zum Nachmittagskaffee waren dann beide Teilgruppen in der Hütte vereint. Lei-



journal

der zog Nebel auf und nahm die Sicht auf das morgige Ziel, den Gipfel der Schesaplana und den grau und abweisend vor uns liegenden Brandner Gletscher.



Nachwuchsbaubetriebler

Der freundliche Wirt nahm jede möglicherweise aufkommende Beklemmung wegen der morgigen Gletscherüberquerung durch seinen Hinweis, er würde uns ausreichend mit Grödeln versorgen und den Weg auch ohne Fernsicht (immer an den Stangen entlang) weisen. Eine beschauliche Stunde auf der Hüttenveranda beschloss den anstrengenden Teil des Tages und führte zwanglos über in den gemütlichen Teil, den Hüttenabend.

In der Nacht hatte es anständig gestürmt und geregnet. Das von den „Wetterfröschen“ avisierte Schlechtwetter war in unsere Region früher als erwartet gekommen. Wir verschoben den geplanten Start wegen des schlechten Wetters und verließen die Hütte erst gegen neun Uhr auf dem „Stangenweg“, während uns Regenschauer begleiteten.

Etwa anderhalb Stunden später standen wir auf der schweizerisch-österreichischen Grenze. Der rechte Fuß in der Conföderatio Helvetica, der linke im „Felix Austria“. Das Wetter bessert sich und wir konnten das ursprüngliche Tourenkonzept verwirklichen, also stiegen wir auf zum Gipfel der Schesaplana auf 2965 m NN! Wir hatten die höchste Erhebung des Rä-

tikon erklommen. Der Wind wehte zwar kräftig, aber die Sicht blieb leider recht beschränkt, weshalb wir schon früh mit dem Abstieg auf der Normalroute in Richtung Totalphütte

bei dichtem Nebel und erreichten die Douglashütte, eine DAV-Hütte über dem Lünersee auf 1979 m NN gelegen, die eher an ein Kantine gemahnt denn an eine alpine DAV-Hütte! Mutter und Großmutter samt Kleinkindern waren uns entgegen gekommen, so dass wir wieder vollzählig waren. Bei Regen und Sturm fuhren wir mit der „Lünersee-Seilbahn“ ins Tal und mit dem Bus weiter ins Quartier, die Pension Garni Tannleger, wo wir gastfreundlich aufgenommen wurden. Das Abendessen nahmen wir vergnügt und heiter in der Dorfschänke ein. Wir waren angekommen und ließen es uns gut gehen.

Am Sonntag mussten uns die ersten Kollegen leider schon bald verlassen, der größere Rest unternahm aber noch eine anständige Bergwanderung, nunmehr mit allen Müttern, der Großmutter und allen Kindern.

Mit dem Sessellift zum Niggenkopf und weiter auf ausgebauten Bergwegen und -sträßchen zur Parpfienz-Alm, dem Furkla-Höhenweg folgend und über die Klamperschrofen hinab zum Ausgangspunkt nach Nenzing. Die Eiligen fuhren anschließend in die Heimat zurück, die Kinder samt Anverwandten verbrachten in Brand noch zwei schöne Urlaubstage und beendeten dann ihrerseits das Bergabenteuer 2005.



So was bauen wir auch, wenn wir groß sind

gehend zu einer Wiederbelebung der körperlichen Kräfte führte.

Da das Wetter keine Anstalten unternahm, besser zu werden, verließen wir das gastliche Haus wiederum

Mein Dank gilt allen Teilnehmern, die ein wunderschönes und unfallfreies Wochenende in Frieden und Eintracht gemeinsam gestalteten.

Bernd Breunig

vocal resources

qualifiziert zum Bundes-Chorwettbewerb in Kiel 2006



Am Sonntag, dem 20. November 2005, begab sich der Chor „vocal resources“ der Hochschule Karlsruhe auf den Weg nach Esslingen zum Landes-Chorwettbewerb Baden-Württemberg. Wochenlange Vorbereitung war diesem Tag vorausgegangen und nun wollte man erfahren, ob sich die Mühen gelohnt hatten.

Angefangen hatte alles mit der Teilnahme am Chorwettbewerb des Badischen Sängerbundes im April in Karlsruhe. Dort musste man sich erst einfinden in die Atmosphäre des „Wertungs-singens“ – zwar kennt man Auftritte wie zuletzt im Tollhaus, doch die Konkurrenz verschiedenster Männer-, Frauen- und Kinderchöre war sicher ungewohnt. So absolvierte man den eigenen Auftritt, ohne so recht um seine Chancen zu wissen. Neben dem Pflichtstück, dem bekannten Evergreen „How deep is your love“ in einer fünfstimmigen Chorfassung von Matthias E. Becker, präsentierte der Chor die einladende, getragene Komposition „Come in and stay a while“ und mit „I set may sail“ einen modernen Gospel, weiterhin die Ballade „A Heart in New York“ von Art Garfunkel und schließlich „Parkplatzregen“, das mit jazzigen Rhythmen in deutscher Sprache von kontaktfreudigen Großstädtern im Sommergewitter erzählt. Einige weitere Chöre traten auf, und dann wurden die Ergebnisse verkündet: „Meisterchor des Badischen Sängerbundes“ und die Weiterleitung auf Landesebene. Vocal resources hatte sich für den Kontest in Esslingen qualifiziert.

So geht an jenem Sonntagmorgen unsere Zugreise los und alle sind frühlich gestimmt und gespannt, was uns erwarten wird. Viel Spaß, hat man uns gewünscht – den werden wir haben. Und viel Erfolg – wir werden sehen. Unsere Erwartungen sind sicher höher als vor einem halben Jahr auf heimischem

Boden, aber dafür auch die Vorfreude auf den kommenden Auftritt.

In Esslingen angekommen sehen wir bekannte Gesichter von Sängerinnen und Sängern, die wir schon in Karlsruhe getroffen haben – nicht nur wir sind hierher weitergeleitet worden. Wieder bietet sich uns das Bild von Chören aller Couleur. Die vorgetragenen Stücke reichen von volkstümlichen Liedern bis hin zu modernen Werken und auch Klassisches wird präsentiert. Dabei hören wir sehr gute Darbietungen gerade auch aus Bereichen, die unserem eigenen Gesangsumfeld weniger entsprechen.

E. Becker, Musik: „Dizzy“ Gillespie), eine temporeiche Komposition, die über die Anfänge des Bebop erzählt und neben Elementen aus Originalen der 1940er Jahre Improvisationsstellen beinhaltet, die von Chorleitern ausgefüllt werden.

Nicht zuletzt wegen der Tempoangabe „so schnell wie möglich“ hat uns speziell dieser Beitrag viele Übungsstunden von und mit unserem Chorleiter Friedrich Möller gekostet. Dabei hat er keine Mühen gescheut, uns unsere Möglichkeiten aufzuzeigen: Besonders auf dem Probenwochenende im Oden-



Gute Stimmung beim Probenwochenende in Hollerbach (Odenwald)

Als die ersten Jazzchöre auftreten, ändert sich das, und man erkennt nicht nur den zum Pflichtstück bestimmten Bee-Gees-Klassiker wieder, sondern auch Chorsätze, die der ein oder andere selber schon gesungen hat. So naht unser eigener Auftritt, der im Vergleich zum Karlsruher Programm einen neuen Höhepunkt hat: „Bebop“ (Satz: Matthias

wald waren Sprechübungen, Bildung von Kleinchören und Audioaufnahmen unserer Darbietungen die Mittel der Wahl.

Durch das intensive Proben können wir also in Esslingen eine rasante „Bebop“-Interpretation bieten, die zusammen mit den anderen Stücken die Juroren offenbar überzeugt. Als einziger



journal

Chor der Kategorie „Jazzchor ohne instrumentelle Begleitung“ wird vocal re-

erneut unter Beweis zu stellen. Daneben werden in Esslingen noch zahlreiche an-

stimmt. Besonders hervorzuheben ist der Knabenchor capella vocalis Reutlingen, der eine ausgezeichnete Bewertung erhält und Baden-Württemberg in Kiel sicher würdig vertreten wird.

Dasselbe wird der Hochschul-Chor mit allen ihm zur Verfügung stehenden Ressourcen auch tun, wenn wir vom 21. bis 23. Mai 2006 am Bundes-Chorwettbewerb teilnehmen. Auf diesem nur alle vier Jahre stattfindenden musikalischen Wettstreit wird unser Chor, in dem sich Studenten, Ehemalige und Externe in ihrer Freizeit engagieren, auf semi-professionelle Chöre treffen, bundesweit Kontakte knüpfen können und auch den Namen der Karlsruher Hochschule in der deutschen Chormusikszene weiter bekannt machen.

Trotz des Hinarbeitens auf dieses große Ereignis wird vocal resources auch bald wieder auf Karlsruher Bühnen, wie zuletzt auf dem Christkindlesmarkt, das heimische Publikum mit bluesigen Balladen und vokalen Scatläufen in seinen Bann ziehen.

Andreas Barth



Auftritt beim Hochschultag im Oktober

Foto: LUZ

sources zum Bundes-Chorwettbewerb in Kiel entsendet, um dort sein Können

der Kategorien bewertet und weitere Chöre für den Auftritt in Kiel 2006 be-

Einladung zum Jazz-Matinee 2006

Am Sonntag, dem **21. Mai 2006**, findet ein Hochschul-Event neuen Formats statt, zu dem das Rektorat und der Verein der Freunde der Hochschule Karlsruhe alle Mitglieder, Alumni, Freunde und Förderer der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft herzlich einladen möchten.

Am späten Vormittag **um 11.00 Uhr** werden wir Sie **im Foyer unserer Aula** mit einem Begrüßungstrunk herzlich willkommen heißen. Für den künstlerischen Höhepunkt ist es uns gelungen, das weit über die Region hinaus bekannte Jazz Orchester Bruchsal zu gewinnen. Unter Leitung von Michael Schuhmacher geben 20 herausragende Instrumentalisten und stimmkräftige Gesangsinterpreten ein umfangreiches Repertoire mit Stücken von Duke Ellington und Count Basie bis hin zu Werken zeitgenössischer Legenden wie Chuck Mangione, Bob Mintzer oder Brian Setzer zum Besten. Lassen Sie sich vom Jazz Orchester Bruchsal in die Welt des Swing und Jazz entführen und in den Bann der vielseitigen Arrangements ziehen!

In der ca. 90-minütigen Pause verwöhnt Sie das Mensateam unter Leitung von Frau Haller mit kulinarischen Genüssen. Leckere Köstlichkeiten werden Sie am reichhaltigen Canapee- und Fingerfood-Buffet vorfinden. Shao-Mai-Teigtäschchen mit gedünsteten Shrimps, Roastbeefröllchen, Garnelen im Kokosmäntelchen, vegetarisch frittierte Gemüsetäschchen, Mini-Kartoffeln mit Sauerrahm und Sardellen/Kaviar sind nur eine kleine Auswahl des vielseitigen bunten Angebots an Delikatessen. An der Getränketheke finden Sie Erfrischendes. Kenner und Liebhaber werden das auserlesene Angebot unseres international erfahrenen Winzers und Kellermeisters Axel Rothermel von der Thalsbach Weinkellerei Östringen schätzen. Nach der Musik gegen 14.30 Uhr erwartet Sie ein reichhaltiges Kuchenbuffet mit Kaffee und Tee.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Unkostenbeitrag: (ohne Getränke)	Studierende	15,- €
	studentische Mitglieder des Vereins der Freunde	10,- €
	Mitglieder der Hochschule und Gäste	25,- €
	Mitglieder des Vereins der Freunde	20,- €

Kartenbestellung: Tel. 0721/925 1042

Mail: Yvonne Kettenbach@hs-karlsruhe.de

Der Unkostenbeitrag enthält den Sektempfang, die Musikdarbietungen, das reichhaltige Fingerfood-Buffet und das Kuchenbuffet. Nicht enthalten sind die Getränke wie auch Kaffee und Tee.

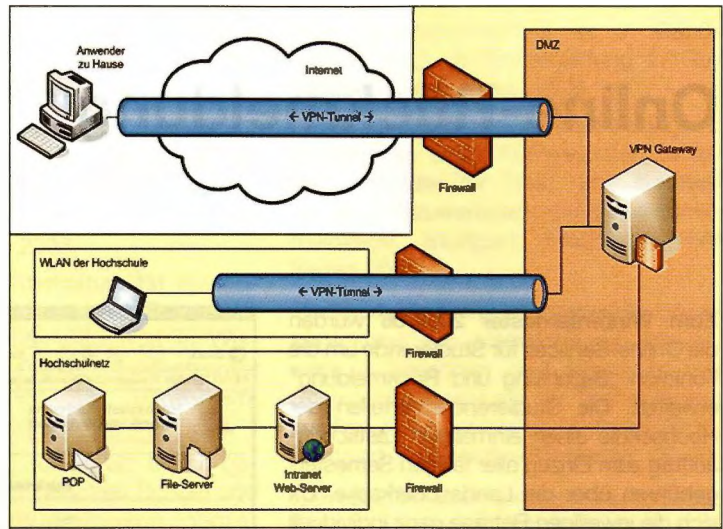
In der Aula besteht freie Sitzplatzwahl. Da das Sitzplatzangebot in der Aula begrenzt ist, wird um rechtzeitigen Kartenkauf gebeten. Die Vorräume der Aula sind häufig mit Tischen und Stühlen ausgestattet und die andere Hälfte mit Stehtischen, viele Möglichkeiten also für Kontakte und Gespräche.

rechenzentrum

Liebe Leserinnen und Leser,

im letzten MAGAZIN hat das Rechenzentrum begonnen, Ihnen fachliche Themenstellungen in verständlicher Form aufzubereiten. Dass es neben WLAN und Online-Noteneingabe noch weitere interessante und innovative Technologien gibt, zeigen unsere heutigen Themen VPN und Online-Rückmeldung. Gerne greifen wir auch Vorschläge Ihrerseits auf, die Sie uns bitte per eMail an rz-benutzerberatung@hs-karlsruhe.de senden mögen.

Klaus Gremminger,
Jürgen Zimmermann



VPN – Virtual Private Networks

Das Wort „virtuell“ im Umfeld von Computern spiegelte in den 60er Jahren den Benutzern vor, dass sie allein Zugriff auf die Systemressourcen hätten, gleichwohl mehrere Benutzer an einem System arbeiten. Im Zeitalter der Informationsgesellschaft werden mit dem Ausdruck 'virtuell' Anpassungsfähigkeit und Interaktion, losgelöst von zeitlichen und örtlichen Beschränkungen, verknüpft. Der physische Standort einer Person spielt innerhalb der elektronischen Hochschulkommunikation keine Rolle mehr.

Ein Virtuelles Privates Netzwerk (VPN) ist ein privates und logisches Datennetz, welches ein öffentliches physisches Netz wie zum Beispiel das Internet nutzt, um private Daten zu transportieren. Für den Aufbau des VPN über das öffentliche Netz wird ein „Tunnel“ zwischen einem VPN-Client und einem VPN-Gateway aufgebaut; alle Daten werden darin übertragen. Eine Analogie findet sich in der Autoverladung auf die Bahn im Eisenbahntunnel zwischen England und Frankreich.

Mit dem VPN haben Mitarbeiter und Studierende der Hochschule Karlsruhe von außerhalb Zugriff auf

das interne Rechnernetz der Hochschule. Dabei baut der externe Rechner mit Hilfe der VPN-Client-Software eine VPN-Verbindung zu dem ihm bekannten VPN-Gateway der Hochschule auf. Der VPN-Client kann ein HeimPC, ein Notebook oder PDA sein; als physisches Netz kann das Internet über DSL oder ISDN oder ein WLAN dienen. Über diese VPN-Verbindung ist es den Hochschulangehörigen nun möglich, so zu arbeiten, als ob sie im lokalen Netz der Hochschule wären.

Damit die über die VPN-Verbindung übertragenen sensiblen Daten nicht von unbefugten Dritten gelesen werden können, wird vom Rechenzentrum das Internet-Protokoll IPSec eingesetzt. Es trifft die notwendigen Vorkehrungen für die Verschlüsselung und das Tunneling, die Benutzerberechtigung sowie für das Schlüsselmanagement und die Datenkompression.

Der Anschluss des VPN an das Hochschulnetz erfolgt aus Funktions- und Sicherheitsgründen in der demilitarisierten Zone (DMZ). Dabei überwachen mehrere Router den ein- und ausgehenden Datenverkehr zum Internet als auch den

internen Verkehr innerhalb der Hochschule.

Unter der Web-Adresse <https://www.rz.hs-karlsruhe.de/RZ-intern/vpnclients/> ist der Download der VPN-Client-Software für verschiedene gängige Betriebssysteme möglich. Aus rechtlichen Gründen kann und darf der Download nur aus dem Intranet erfolgen. Sie benötigen hierfür lediglich einen WWW-Browser sowie Ihre RZ-Benutzerkennung mit Ihrem RZ-Passwort. Weitere Informationen finden Sie in den FAQs des RZ unter den Stichworten „Hochschulnetz und externe Zugänge“ sowie unter dem Punkt „VPN“.

Neuerdings kann auch Sprache über VPN übertragen werden. Neue Protokolle und Verschlüsselungsmechanismen sorgen für den nötigen Durchsatz mit entsprechender Qualität. Die physische Präsenz der Hochschulangehörigen könnte bald ebenfalls virtuell werden und zur logischen Anwesenheit führen. Was passiert dann eigentlich mit den Zeiterfassungsgeräten oder den frei werdenden Büroräumen?

Klaus Gremminger



rechenzentrum

Online-Rückmeldung

Zum Wintersemester 2005/06 wurden die Online-Services für Studierende um die Funktion „Bezahlung und Rückmeldung“ erweitert. Die Studierenden erteilen der Hochschule einen einmaligen Lastschriftauftrag zum Einzug aller fälligen Semestergebühren über die Landesoberkasse. Da sich die jeweiligen Beträge ganz individuell aus Studentenwerksbeitrag, Verwaltungsbeitrag, Langzeitstudiengebühr und Säumniszuschlag sowie Befreiungen von einzelnen Gebührenpflichten zusammensetzen, musste zunächst ein komplexes Gebührenrechnungsverfahren als Bestandteil der HIS-Software eingeführt werden.

Nach Auswahl der neuen Online-Funktion „Bezahlung und Rückmeldung“ wird die fällige Gebühr errechnet und die Studierenden erhalten die Möglichkeit, die Bankverbindung für die Lastschrift einzugeben und mit einer TAN zu bestätigen. Sind Bankleitzahl und TAN korrekt, erfolgt vom System eine sofortige Rückmeldung in das neue Semester.

Der Clou ist nun, dass der Studierende

Rückmeldung, Gebühren und Beiträge für das Wintersemester 2005.	
Studentenwerk	60,00 Euro
Verbrauch Bildungsguthaben	510,00 Euro
Rückmeldung	40,00 Euro
Säumniszuschlag	11,00 Euro
<hr/>	
Zu zahlender Betrag (Soll):	621,00 Euro
Vorhandenes Guthaben (Ist):	0,00 Euro
Überweisungsbetrag (Differenz):	621,00 Euro

Bitte prüfen Sie Ihre Eingabe - stimmen Kontoinhaber/in, Kontonummer und BLZ ? Bestätigen Sie Ihren Lastschriftauftrag mit einer TAN. Der Betrag von 621,00 Euro wird in den nächsten Tagen von dem genannten Konto abgebucht. Sorgen Sie für ein entsprechendes Guthaben. Kann das Geld nicht abgebucht werden oder wird es zurückgefordert, entstehen für Sie Kosten von 10,00 Euro durch eine evtl. Rücklastschrift.

Die Lastschrift über 621,00 Euro soll von folgendem Konto erfolgen:

Kontoinhaber:	<input type="text" value="Max Mustermann"/>	Max Mustermann
Kontonummer:	<input type="text" value="1234567890"/>	1234567890
Bankleitzahl:	<input type="text" value="66090800"/>	BBBank Karlsruhe

Bitte bestätigen Sie den Lastschriftauftrag mit einer TAN:

Gebührenberechnung und Erteilung des Lastschriftauftrags

Bescheinigung verifizieren

Verifikationsnummer:

Ihnen liegt eine Studienbescheinigung für Max Mustermann, geb am 23 08 1988 vor.
Diese Bescheinigung wurde erstellt am 16.12.2005 und ist gültig für das Wintersemester 2005/06

Verifikation einer Studienbescheinigung

sich hierauf selbst seine aktuelle Studien- und Bafögbescheinigung auf weißes Papier ausdrucken kann. Auf der Bescheini-

gung ist eine zwölfteilige Verifikationsnummer und eine Web-Adresse zum Verifikationsserver der Hochschule angegeben. Mit dieser Information kann die Echtheit der Bescheinigung von jedem, dem diese vorliegt, über das Internet weltweit überprüft werden. Zur Weiterverarbeitung der Lastschriftaufträge wurde ein Verfahren entwickelt, das eine automatische

Übernahme der Daten in das Buchungsprogramm der Finanzabteilung ermöglicht. Von dort werden die Datensätze über das Landesverwaltungsnetz an die Landesoberkasse zum Einziehen der Beträge weitergeleitet.

Das neue Verfahren wurde von den Studierenden sehr gut angenommen. Der Anteil von rückläufigen Lastschriften aufgrund mangelnder Kontodeckung oder Zahlendrehern bei der Bankverbindung belief sich auf unter 2 %. Hier erfolgte eine sofortige Stornierung der Rückmeldung, wodurch auch keine positive Verifikation von Bescheinigungen mehr möglich war.

Im Gegensatz zur bisherigen Vorgehensweise – Ausgabe von Zahlungsträgern für unterschiedliche Gebührenarten, mühsamer Abgleich und Zuordnung von Zahlungseingängen, Ausdruck und Ausgabe von Bescheinigungen auf vorgefertigten Formularen – bringt die neue Online-Funktion eine erhebliche Vereinfachung im Geschäftsprozess Rückmeldung.

Thomas Faust



Veröffentlichungen 2005

- Becker, F.: s. Martens, E.
- Breunig, B.: Die Heidingsfelder Stadtbefestigung – Baugeschichte, aktueller Zustand und Zukunftsperspektiven, in: R. Leng (Hg.), Die Geschichte der Stadt Heidingsfeld. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Regensburg: Schnell & Steiner 2005, 511–523
- Breunig, B.: Geleitwort, ebda, 11–12
- Breunig, B.: Pfarreigeschichtliche Notizen – Ein Zeitdokument zu Zerstörung und Wiederbeginn kirchlichen Lebens in St. Laurentius 1945, ebda, 253–262
- Bröckl, U. et al.: C als erste Programmiersprache, 4. Aufl. Teubner 2005
- Brunner, U.: Modellbasierter Entwurf von Steuerungen und Regelungen, in: Begleitband 4th International Symposium on Automatic Control 2005, 303–307
- Closs, S., Fehl, J.: Viele Wege führen in die Technikredaktion, in: Information Wissen und Praxis, DGI, Jg. 56, H. 3/2005, 155–156
- Closs, S.: DITA – ein neuer Standard mit Zukunft, in: C-Blatt 13/2005, 4–5
- Closs, S.: DITA – Konzepte und Anwendungen, Tools für jeden Bedarf, in: Produkt Global, H. 2/2005, 59–60
- Closs, S.: Führungsverantwortung ohne Vollzeitpräsenz, in: La Participation Équivalente, Luxembourg: Ministère de l'Égalité des chances 2005, 62–64
- Closs, S.: Gute Aussichten mit DITA, in: tekomp-Newsletter 2/2005, 6
- Closs, S.: Mit DITA gewappnet für die Zukunft, in: tekomp-tagungen 2005, 13–15
- Closs, S.: Single-Sourcing steht in voller Blüte, in: C-Blatt 12/2005, 1–3
- Closs, S.: Standardarchitektur DITA, in: tekomp-Newsletter 3/2005, 4
- Closs, S.: Tool-Landschaft für DITA, in: tekomp-tagungen 2005, 18–22
- Closs, S.: Und es geht doch, in: OpenSource, Dezember 2005
- Danilov, D., Nestler, B.: Phase-field simulations of solidification in binary and ternary systems using a finite element method, in: Journal of Crystal Growth 275/1-2S (2005), e166–e171
- Drewer, P. et al.: Wie vertragen sich Theorie und Praxis im mehrsprachigen Terminologiemanagement? Eine Kooperation zwischen Industrie und Hochschule, in: Tagungsband zur tekomp-Jahrestagung, Stuttgart: tekomp 2005, 175–177
- Drewer, P.: Sprachliche Metaphern im Marketing sind schön – Denkmetaphern sind erfolgreich, DVD, Würzburg: Vogel Business Medien 2005
- Drewer, P.: Zur Interkulturalität wissenschaftlicher Metaphern, in: J. Beneke, F. Jarman (Hgg.), Interkulturalität in Wissenschaft und Praxis, (Hildesheimer Universitätschriften 15) Hildesheim: Universitätsverlag 2005, 25–39
- Dürschnabel, K., Keller, G.: Durch gezielte Kooperation zwischen Schule und Hochschule den Studienbeginn optimieren. Ein Modellprojekt zur Stärkung der Mathematikkompetenz bei Studienbewerbern in Baden-Württemberg, in: B. Berendt, H.-P. Voss, J. Wildt (Hgg.), Neues Handbuch Hochschullehre, Berlin et al.: Raabe 2005, F 1.2, 1–28
- Eisenhauer, N.: Wie arbeitet eine funktionierende Drainage, in: Abdichtung, Feuchtigkeit, Sanierung, H. 16/2005, 215–224
- Ester, B., Knauer, A.: Erfolgsfaktor Beschaffung, in: H.-D. Litke (Hg.), Projektmanagement, München, Wien: Hanser 2005, 853–894
- Ester, B.: s. Knauer, A.
- Fehl, J.: s. Closs, S.
- Fritz, W.: s. Gaiffuss, K.-P.
- Gaiffuss, K.-P., Fritz, W., Zimmermann, L.: Rektor Werner Fischer im Ruhestand. Ein Porträt mit Bildern, in: Magazin der FH Karlsruhe, Jg. 26, H. 51/2005, 19–21
- Gaiffuss, K.-P.: Prof. Dr.-Ing. Erwin Huxhold. Architekt und Hochschullehrer, in: Brettener Jahrbuch für Kultur und Geschichte N. F. 4 (2005), 142–144
- Garrecht, H., Huber, J.: Nordportal der Benediktinerabtei Tholey – Untersuchungen zur klimatischen Wirkung eines Schutzbaus auf die Verwitterung von Sandsteinen, in: S. Siegesmund, M. Auras, R. Snethlage (Hgg.), Stein – Zerfall und Konservierung, Edition Leipzig 2005, 239–245
- Garrecht, H.: Hygrothermische Wechselwirkung von Naturstein und Mörtelfuge, in: Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften 56 (2005), 221–229
- Garrecht, H.: IR-Thermografie im Bauwesen – Einsatz zur Bewertung von Schimmelpilzproblemen, in: J. Gänßmantel (Hg.), Schimmelbildung in Gebäuden, Forum Verlag 2005
- Garrecht, H.: Thermische Sanierung, in: H. Venzmer (Hg.), Europäischer Sanierungskalender für Holz- und Bautenschutz in Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege, Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag 2005
- Garrecht, H.: Witterungsbedingte Beanspruchung von steinsichtigem Mauerwerk – Ursachen und Konzepte zur Schadensvermeidung, in: Tagungsband zur Natursteinsanierung Stuttgart 2005, Stuttgart: Fraunhofer IRB Verlag, 79–90
- Garrecht, H.: Zum Einfluss unterschiedlicher Putzsysteme auf die aufsteigende Feuchte, in: Tagungsband 16. Hanseatische Sanierungstage – Abdichtung, Feuchtigkeit, Sanierung 2005, Berlin: Huss-Medien-GmbH 2005, 133–144
- Graf, K.-R. et al.: Simulation Training in Logistic Processes Just-in-Time: An International Experience, in: George M. Papadourakis (Hg.), New Horizons in Industry, Business and Education, Proceedings of the 4th International Conference, Heraklion: Technological Educational Institute of Crete 2005, 254–262
- Gu, H.: s. Schwandner, G.
- Haneke, U.: Das WUSKAR-Projekt in Karlsruhe: die Lücke zwischen Lehre und Praxis weiter schließen, in: Studienkommission für Hochschuldidaktik an Fachhochschulen in Baden-Württemberg (Hg.), Beiträge zum 6. Tag der Lehre, Karlsruhe: Studienkommission für Hochschuldidaktik 2005, 175–178
- Haneke, U.: Geschäftsprozessmanagement mit ERP-Systemen im Hochschulbereich, in: ERP Management, H. 03/2005, 28–31
- Heintz, R., Schäfer, G.: Lokale invariante Objektlokalisierung mittels Gaborfiltern, GMA Kongress, VDI-Bericht 1883, 2005, 441–448
- Henning, P. A. et al. (Hgg.): Best Practice in E-Learning – Finalisten und Preisträger des Europäischen E-Learning Awards – eureleA 2005, Berlin: uni-edition 2005
- Henning, P. A., Lehr, A.: Studentische Notebooks statt Poolräumen. Ein Beitrag zur Kostensenkung der Hochschulen?, in: J. von Knop, W. Haverkamp, E. Jessen (Hgg.), Heute schon das Morgen



- sehen?, Proceedings der 19. DFN-Arbeitsstagung über Kommunikationsnetze, GI Lecture Notes in Informatics Nr. P-73 (2005), 307–320
- Henning, P. A.: Multimedia-Computerhardware, in: K. Bruns, K. Meyer-Wege (Hgg.), Taschenbuch Medieninformatik, Fachbuchverlag Leipzig im Carl Hanser Verlag 2005, 101–122
- Henning, P. A.: Qualitätskriterien für eLearning, in: eLearning Journal 2 (2005), 51–56
- Henning, P. A.: The Impact of Decentralized Knowledge on Education. Der Einfluss von Dezentralisiertem Wissen auf die Bildung, in: Liberal Education, Proceedings des Internationalen Bildungskongresses, Potsdam 2.–4.9.2005, Friedrich Naumann-Stiftung 2005
- Henning, P. A.: Von der Milzbrandattacke bis zur Rentenlücke. Angst in der Mediengesellschaft, in: J. Badewien (Hg.), Angst essen Seele auf, Evangelische Akademie Baden 2005
- Hoffmann, J.: Durch Modellbildung und Simulation technische Sachverhalte nachhaltig vermitteln. Die MATLAB/Simulink Produktfamilie, (Neues Handbuch Hochschullehre 19) Raabe 2005
- Höpfel, D. et al.: Development of an RF Probe for Knee Measurements in a Resistive Low-field MRI System, in: Proceedings of the 14th International Conference of Medical Physics, Nuremberg, Germany, Sept. 14–17, 2005, Vol. 50, Supp. vol. 1, Part 2, 1162–1163
- Höpfel, D. et al.: NMR investigation of gaseous SF₆ confinement into EPDM rubber, Magn. Res. Imag. 23 (2005), 321–323
- Höpfel, D. et al.: NMR measurements of gaseous sulfur hexafluoride (SF₆) to probe the cross-linking of EPDM rubber, in: Magnetic Resonance in Chemistry 43 (2005), 926–936
- Huber, J.: s. Garrecht, H.
- Jäger, R., Kälber, S.: GNSS/GPS/LPS based Online Control and Alarm System (GOCA) – Mathematical Models and Technical Realisation of a System for Natural and Geotechnical Deformation Monitoring and Hazard Prevention, in: D. Cygas, K. D. Froehner (Hgg.), Proceedings of the 6th International Conference on Environmental Engineering, May 26–27, 2005, Vilnius, Lithuania, Vol. 2, Vilnius: Gedimas Technical University Press 2005, 882–890
- Jäger, R., Müller, T., Saler, H., Schwäble, R.: Klassische und robuste Ausgleichungsverfahren. Ein Leitfaden für Ausbildung und Praxis von Geodäten und Geoinformatikern, Heidelberg: Wichmann 2005
- Jäger, R.: GNSS/LPS-basiertes Online Control- und Alarmsystem (GOCA), in: Forschung aktuell, FH Karlsruhe 2005, 19–23
- Kälber, S.: s. Jäger, R.
- Kalmbach, P.: s. Krämer, H.
- Keller, G.: s. Dürrschnabel, K.
- Knauer, A., Ester, B.: Der Beschaffungsprozess. Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Beschaffung, in: H.-D. Litke (Hg.), Projektmanagement, München, Wien: Hanser 2005, 874–888
- Knauer, A.: s. Ester, B.
- Kohler, H. et al.: Metal oxide gas sensors for field analysis: Novel SnO₂/La₂O₃ sensor element for analysis of dissolved Toluene/Ethanol binary mixtures, in: Proceedings Sensor, Nürnberg 2005
- Kohler, H. et al.: Neue Wege der in-situ-Analyse von in Wasser gelösten, flüchtigen Kohlenwasserstoffen (VOC). Kombination einer Trägerrassonde mit periodisch beheizten Metalloxid Gassensoren, in: Chemie Ingenieur Technik 77(8) (2005), 1117–1118
- Krämer, H. et al. (Hgg.): Einkommensverteilung, technischer Fortschritt und struktureller Wandel, Marburg: Metropolis 2005
- Krämer, H. et al.: Chancen und Risiken veränderter Rahmenbedingungen für die Dienstleistungsunternehmen durch die EU-Dienstleistungsrichtlinie, Abschlussbericht eines Forschungsprojektes für das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (BMWA), München, Berlin: mimeo 2005
- Krämer, H. et al.: Die Interdependenz von Industrie und Dienstleistungen: Zur Dynamik eines komplexen Beziehungsgeflechts, Berlin: Sigma 2005
- Krämer, H. et al.: Perspektiven der Wirtschaftsentwicklung in Baden-Württemberg – Entwicklungstrends und Handlungsoptionen, Stuttgart: mimeo 2005
- Krämer, H., Kalmbach, P.: Die Industrie als Produzent und Nachfrager von Dienstleistungen, in: IAW-Report, Jg. 33, H. 1/2005, 33–62
- Krämer, H.: Die funktionale Einkommensverteilung seit Beginn der 1990er Jahre – Einige Bemerkungen zu aktuellen Veränderungen der Arbeitseinkommensquote, in: G. Huber, H. Krämer, H. D. Kurz (Hgg.), Einkommensverteilung, technischer Fortschritt und struktureller Wandel, Marburg: Metropolis 2005, 53–84
- Krämer, H.: Fakten und Fiktionen in der New Economy-Debatte, in: S. Seiter (Hg.), Neuere Entwicklungen in der Wachstumstheorie und Wachstumspolitik, Marburg: Metropolis 2005, 301–370
- Krämer, H.: The notion of the constant wage share in income distribution theories, in: Y. Stathakis, G. Vaggi (Hgg.), Social Change and Economic Development in the History of Economic Thought, London: Routledge 2005, 270–311
- Kusche, O., Schmidt, A.: XML-Datenbank für Lebenszyklusdaten, in: Forschung aktuell, FH Karlsruhe 2005, 63–65
- Lehr, A.: s. Henning, P. A.
- Martens, E., Becker, F.: Die Numerische Strömungssimulation (CFD), in: Forschung aktuell, FH Karlsruhe 2005, 86–88
- Meichle, H.: s. Schneid, S.
- Müller, T.: s. Jäger, R.
- Nestler, B.: s. Danilov, D.
- Nestler, B. et al.: A coupled 3D Simulator for Solidification Microstructures with Fluid Flow, SCS Publishing House: Frontiers in Simulation 2005, 124–130
- Nestler, B. et al.: Crystal growth of pure substances: Phase-field simulations in comparison with analytical and experimental results, J. Comp. Phys. 207 (2005), 221–239
- Nestler, B. et al.: Dendritic microstructure in the metallic glass matrix composite Zr₅₆Ti₁₄Nb₅Cu₇Ni₆Be₁₂, in: Scripta Materialia 53 (2005), 93–97
- Nestler, B. et al.: Multicomponent alloy solidification: Phase-field modelling and simulations, Phys. Rev. E 71 (2005), 041609-1–041609-6
- Nestler, B. et al.: Parallelization and Optimization of Microstructure Simulations, SCS Publishing House: Frontiers in Simulation 2005, 161–169
- Nestler, B.: A 3D parallel simulator for crystal growth and solidification in complex alloy systems, in: Journal of Crystal Growth 275 (2005), e273–e278
- Nestler, B.: Dendritic and Eutectic Pattern Formations: 3D Phase-Field Simulations, SCS Publishing House: Frontiers in Simulation 2005, 161–169
- Reich, U.: „Sicher feiern Sie den 500. Geburtstag des größten Sohnes Ihrer Stadt ...“ – persönliche Erfahrungen mit Jubiläen + Gedenktage vom 16. bis zum 22. Mai + Jubiläen 2004 und 2005, in: C. Binder (Hg.), Jubiläen – Chance oder

- Plage?, Tagungsband der Österreichischen Gesellschaft für Wissenschaftsgeschichte zum VII. Österreichischen Symposium zur Geschichte der Mathematik in Miesenbach, Niederösterreich, Wien: Technische Universität 2005, 62–66, 171–173, 174–179
- Reich, U.: Scheubel(ius), Johann(es), in: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Neue Deutsche Biographie (22), Berlin: Duncker & Humblot 2005, 709–710
- Reich, U.: Über hundert Auflagen: Das Arithmetikbuch des Gemma Frisius (1508–1555), in: R. Gebhardt (Hg.), Arithmetische und algebraische Schriften der frühen Neuzeit, (Schriften des Adam-Ries-Bundes 17) Annaberg-Buchholz 2005, 323–339
- Saler, H.: s. Jäger, R.
- Schaab, G. et al.: Ein Kartendienst für die dynamische Erzeugung von Karten für den Themenpark Boden, Geologie und Natur, in: Kartographische Nachrichten, H. 4/2005, 187–193
- Schaab, G. et al.: GIS and remote sensing in support of biodiversity research at the landscape scale, in: BIOLOG, Biodiversity and Global Change, Status Report 2005, 68–70
- Schaab, G. et al.: Land use/cover change analyses based on remotely sensed imagery and old maps as means to document fragmentation and disturbance for East-African rainforests over the last ca. 100 years, auf: CD-ROM Proceedings of the International Cartographic Conference 2005, A Coruña, 9.–16.7.2005
- Schaab, G.: Kartographen fahren nach Gotha und Leipzig, in: Magazin der FH Karlsruhe, Jg. 26, H. 51/2005, 61–62
- Schaab, G.: Kartographische Wirkungsstätten in Gotha und Leipzig. Eine Exkursion Karlsruher Studierender vom 20. bis 22. April 2005, in: Kartographische Nachrichten, H. 4/2005, 220–222
- Schaab, G.: s. Walter, M.
- Schäfer, G. et al.: FPGA basierte Gaborfilterung zur Beschleunigung eines Objekterkennungssystems, in: Proceedings 34 MPC Workshop 2005
- Schäfer, G. et al.: Local invariant object localization based on a reduced color space + Local invariant object localization based on Gabor feature space, in: Proceedings 5th International Conference on Signal, Speech and Image Processing 2005
- Schäfer, G. et al.: Parametric local feature space for invariant object localization, in: WSEAS Transactions on Information Science and Applications, Vol. 9(2), 2005, 1258–1268
- Schäfer, G.: s. Heintz, R.
- Schmidt, A.: s. Kusche, O.
- Schneid, S., Meichle, H.: Normalhöhen in Baden-Württemberg – Arbeiten zur Einführung von Höhen im System des Deutschen Haupthöhennetzes 1992, in: DVW-Mitteilungen des Landesvereins Baden-Württemberg, H. 2, Oktober 2005, 29–62
- Schwäble, R.: s. Jäger, R.
- Schwandner, G., Gu, H. et al: Attitudes, Values, and Entrepreneurship. Entrepreneurial Potential with Chinese & German Students in Tourism-related Degree Courses, in: S.-J. Suh, Y.-H. Hwang (Hgg.), New Tourism for Asia-Pacific, Conference Proceedings, Seoul: Asia Pacific Tourism Association 2005, 101–109
- Schwandner, G., Gu, H.: Beer, Romance, and Chinese Airlines. Mindsets and Travel Expectations of Chinese Tourism Students, ebda, 110–118
- Schwandner, G.: Grundlagen: Projektmanagement und Organisation, in: F. Haase, W. Mäcken (Hgg.), Handbuch Event-Management, 2. Aufl. München: Kopaed 2005, 15–33
- Schwandner, G.: The Baden wine cluster and a case of leading firm in Germany, in: L. Zanni (Hg.), Leading Firms and Wine Clusters, Milano: FrancoAngeli 2005, 235–256
- Stöckner M.: Messtechnische und visuelle Zustandserfassungen. Einsatzmöglichkeiten, Vergleichbarkeit und Qualitätskontrolle, Kolloquium Straßenerhaltung, in: Kommunen 2005, Vortragsband, Bochum: Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV) 2005
- Stöckner, M. et al.: Construction and Design of Aircraft Operating Pavements in Germany, in: Proceedings of the 1st European Airport Pavement Workshop, Schipol-Oost, 11. and 12. May 2005, CROW, BA Ede, Netherlands, 2005
- Stöckner, M. et al.: Erfahrungen mit einer modifizierten ZEB und Abschätzung des Erhaltungsbedarfs, ebda
- Stöckner, M.: Befestigungen, in: E. Knoll (Hg.), Der Elsner – Handbuch für Straßen- und Verkehrswesen 2006, Dieburg: Otto Elsner 2005
- Stöckner, M.: Systematik eines Qualitätscontrolling, in: Straße und Autobahn, Jg. 56, H. 7/2005, 79–84
- Thiele, M.: Führen & Streiten, Regensburg: bvs bayerischer verlag für sprechwissenschaft 2005
- Walter, M., Schaab, G.: WebGIS zur Unterstützung von Online-Geodatenkatalogen – Realisierung für das BIOTA-Ostafrika-Projekt, in: Kartographische Nachrichten, H. 1/2005, 17–25
- Wöltje, J.: Betriebswirtschaftliche Formelsammlung, (Praxisratgeber) Planegg: Haufe 2005
- Wöltje, J.: Betriebswirtschaftliche Formelsammlung, (TaschenGuide 83) 2. Aufl. Planegg: Haufe 2005
- Wöltje, J.: IFRS, (TaschenGuide 95) 2. Aufl. Planegg: Haufe 2005
- Ziegler, W. et al.: Effizientes Informationsmanagement durch spezielle Content-Management-Systeme, CMS-Studie tekomp 2005
- Ziegler, W. et al.: Forschungsbericht auf Knopfdruck, in: Forschung aktuell, FH Karlsruhe 2005, 68
- Ziegler, W.: Anforderungen an Content Management Systeme: Definition nach Bedarf, in: tekomp Newsletter Print 2/2005
- Ziegler, W.: Variantenverwaltung in CMS – Fünf Methoden für die Feinarbeit, in: technische kommunikation, H. 3/2005, 40–44
- Zimmermann, L.: s. Gailfuss, K.-P.

Michael Thiele



Patente 2005

- Fehrenbach, H., Ruckhäberle, M.: Verfahren zur Ermittlung des Brennbeginns von Brennkraftmaschinen, DE 103 56 133 B4, Patenterteilung: 01.12.05
- Sapotta, H.: Analoge Multiplizierschaltung, Patent Nr. 10334805, Deutsches Patentamt, 30.07.05

Michael Thiele





Vorträge 2005

- Brunner, U.: Model-based design of supervisory and continuous control; 4th International Symposium on Automatic Control; UNESCO International Centre for Engineering Education (UICEE); Wismar, 23.09.05
- Closs, S.: Wiki – Schnell, kostenlos und ohne System; tekomp-Regionalgruppe Frankfurt; IHK Offenbach, 10.02.05; tekomp Regionalgruppe München, 21.10.05
- Closs, S.: Start des Frauenportals „Beruf und Karriere für Frauen“; Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend; Berlin, 08.03.05
- Closs, S.: Handbücher, Online-Hilfen und Schulungsunterlagen kostengünstig erstellen, verwalten und übersetzen; Cebit 2005; comInfo Forum; DGI; Hannover, 10.03.05
- Closs, S.: IT-Arbeitsmarkt – Wann kommt der Aufschwung; Forum „Job & Karriere“ der Computerwoche Cebit 2005; Hannover, 10.03.05
- Closs, S.: Die passende Information im gewünschten Layout zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort; tekomp-Frühjahrstagung; Freiburg, 15.04.05
- Closs, S.: Im Mittelpunkt: Der Mensch; SPD-Programmforum; Berlin, 19.05.05
- Closs, S.: Wikis als Basis für erfolgreiche Single-Source-Lösungen; 5. Deutsches Single-Source-Forum; Comet Communication; München, 06.06.05
- Closs, S.: Berufsziel Professorin: Bewerbungsverfahren an Universitäten und Fachhochschulen; Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg; Stuttgart, 27.06.05
- Closs, S.: Cross-Media-Publishing: Ansätze für Single-Source-Publishing; „Netzblicke.Net“; IHK München, 07.07.05
- Closs, S.: Karriere und Kind – erfolgreich gemeistert!; Informatica Feminale 2005; FH Furtwangen, 19.09.05
- Closs, S.: „Wir haben es gewagt!“ Erfahrungen erfolgreicher Unternehmerinnen; 5. Ostbayerischer Unternehmerinnentag; Beratungsstelle Frau & Beruf der Stadt Passau; Universität Passau, 08.10.05
- Closs, S.: Unkonventionelle Arbeitsmodelle als Erfolgsfaktor für Unternehmen; „Standortvorteil Chancengleichheit“; Kontaktstelle Frau und Beruf der Stadt Freiburg; Freiburg, 21.10.05
- Closs, S.: Wer hat die Jobs?; Forum „Job & Karriere“; Computerwoche Systems 2005; München, 24.10.05
- Closs, S.: Successful DITA Implementation with FrameMaker; DITA Europe Conference; Raunheim, 03.11.05
- Closs, S.: Kontextsensitive Hilfe; AuthorIT Tag; Hochschule Karlsruhe, 07.11.05
- Closs, S.: Mit DITA gewappnet für die Zukunft + Tool-Landschaft für DITA; tekomp-Herbsttagung; XML-AnwendungsForum; Wiesbaden, 09.11.05
- Drewer, P.: Sprachliche Metaphern im Marketing sind schön – Denkmetaphern sind erfolgreich; 43. Würzburger Werbe-Fachgespräche „Crossmedia im B2B – Modeerscheinung oder Notwendigkeit?“, Vogel Business Medien; Würzburg, 28.06.05
- Drewer, P.: Technikkommunikation – Wissensvermittlung mit Hilfe kognitiver Metaphern; „Profession und Kommunikation“; 36. Jahrestagung der Gesellschaft für Angewandte Linguistik; Themenbereich „Technikkommunikation“; Universität Koblenz-Landau, 22.09.05
- Drewer, P. et al.: Wie vertragen sich Theorie und Praxis im mehrsprachigen Terminologiemanagement? – Eine innovative Kooperation zwischen Industrie und Hochschule; tekomp-Jahrestagung und Tagung TAMA 2005 (Terminology in Advanced Management Applications); Wiesbaden, 09.11.05
- Dürschnabel, K.: Die Analysis des Regenbogens; Jahrestagung der Fortbilderinnen und Fortbildner im Fach Mathematik an Beruflichen Schulen; Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen; Esslingen, 03.05.05
- Dürschnabel, K., Weber B.: Aufbaukurse Mathematik an den einjährigen Berufskollegs; Tag der Lehre 2005; Ulm, 24.11.05
- Eisenhauer, N.: Die Hydraulik von Dränagesystemen in Retentionsbodenfiltern; Hochschule Karlsruhe, 21.06.05
- Eisenhauer, N.: Wie arbeitet eine funktionierende Dränage; 16. Hanseatische Sanierungstage; Rostock-Warnemünde, 05.11.05
- Ester, B., Thole, P.: Die Preisstrukturanalyse – Basis für Preisverhandlung und Prozessoptimierung; BME Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik, Region Karlsruhe – Oberrhein; Karlsruhe, 12.04.05
- Ester, B., Heilig, H.-H.: Entwicklung von Einkaufsstrategien; BME Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik, Region Lahn-Dill-Kreis; Dillenburg, 26.04.05
- Ester, B.: Benchmarking in der Materialwirtschaft; BME Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik, Region Osnabrück; Osnabrück, 27.09.05
- Freckmann, P. et al.: Using SVG-based Maps for Mobile Guide Systems: A Case Study for the Design, Adaptation and Usage of SVG-based Maps for Mobile Nature Guide Application; SVG Open 2005 – 4th Annual Conference on Scalable Vector Graphics; Enschede, 17.08.05
- Garrecht, H.: Konzepte zur Schadensvermeidung bei witterungsbedingter Beanspruchung von steinsichtigem Natursteinmauerwerk; Natursteintage 2005; Universität Stuttgart, 18.03.05
- Garrecht, H.: Beanspruchung von Putzen in der Denkmalpflege in unbeheizten, temperierten und beheizten Bauwerken; Frühjahrstagung der Fachgruppe und des Arbeitskreises Restauratoren; Dinkelsbühl, 19.03.05
- Garrecht, H.: Beanspruchung von Fassungen in historischen Bauwerken; WTA-Kolloquium 2005 zum Thema Putze in der Denkmalpflege; Karlsruhe, 11.03.05
- Garrecht, H.: Raumklimatische Wirkung von Schutzbauten, dargestellt am Beispiel der Abteikirche Tholey; Tagung Umwelt-Naturstein-Denkmal; DBU Osnabrück, 19.04.05
- Garrecht, H.: Klimastabilität in historischen Theaterbauwerken am Beispiel des Kurtheaters in Bad Wildbad; PERSPECTIV-Kongress 2005; Gesellschaft der historischen Theater; Eu, Frankreich, 26.09.05
- Garrecht, H.: Raumklimatische Beanspruchung der Sarkophage in der Gruft der Hohenzollern im Dom zu Berlin; Rathgenlabor; Berlin, 07.10.05
- Garrecht, H.: Zum Einfluss unterschiedlicher Putzsysteme auf die aufsteigende Feuchte; 16. Hanseatische Sanierungstage; Bundesverband Feuchte und Altbau-sanierung; Warnemünde, 05.11.05
- Graf, K.-R. et al.: Simulation Training in Logistic Processes Just-in-Time: An International Experience; 4th International Conference on New Horizons in Industry, Business and Education; Technological Educational Institute of Crete; Thira, 25.08.05
- Haneke, U.: Governance in Higher Education: Anforderungen, Chancen und Instrumente; Sap Public Services Day 2005; Luzern, 22.03.05
- Haneke, U.: Status Controlling an deutschen SAP Hochschulen – Ergebnisse einer Umfrage; Sap-Infotag für Hochschulen und Forschungseinrichtungen;

- Johann Wolfgang Goethe-Universität; Frankfurt am Main, 13.10.05
- Haneke, U.: Lücken zwischen Lehre und Praxis schließen: Das WUSKAR-Projekt in Karlsruhe; Tag der Lehre; Ulm, 24.11.05
- Heilig, H.-H.: s. Ester, B.
- Hell, G.: 3D-Visualisierung – Dokumentation, Werkzeug, Präsentation; Von Handaufmaß bis High Tech II – Informationssysteme in der historischen Bauforschung; TU Cottbus, 23.–26.02.05
- Henning, P. A.: Von der Milzbrandattacke bis zur Rentenlücke. Angst in der Mediengesellschaft; „Angst essen Seele auf“; Evangelische Akademie Baden; Bad Herrenalb, 22.01.05
- Henning, P. A.: The European E-Learning Award eureleA; Karlsruhe, 14.02.05
- Henning, P. A.: Notebooks in der Schule; didacta 2005; Kultusministerium Baden-Württemberg; Stuttgart, 28.02.05
- Henning, P. A.: Der Code der Welt. Zeichen und Symbole in den Informationswissenschaften; „Zeichen und Symbole“; Evangelische Akademie Baden; Bad Herrenalb, 06.03.05
- Henning, P. A., Lehr, A.: Notebooks statt Poolräumen. Ein Beitrag zur Kostensenkung der Hochschulen?; 19. DFN-Arbeitstagung „Kommunikationsnetze“; Düsseldorf, 19.05.05
- Henning, P. A.: Information Overload. The Effect of Media Hype on the Adult Mind; Eastern Michigan University; Spring lectures series; School of Technology Studies; 08.06.05
- Henning, P. A.: The Impact of Decentralized Knowledge on Education; International Colloquium on Liberal Education; Friedrich Naumann Foundation; Potsdam, 03.09.05
- Henning, P. A.: Generierung von CityGML aus relationalen Datenbanken; „Topics in CityGML aus datentechnischer Sicht“; Arbeitstagung der SIG3D der GDI NRW; Recklinghausen, 05.09.05
- Henning, P. A.: Qualitätskriterien für eLearning; Arbeitskreis eLearning des Bundesverbandes Digitale Wirtschaft; Frankfurt, 14.09.05
- Henning, P. A.: XSLT als Programmiersprache mit funktionalem Paradigma am Beispiel der Generierung von Geo- und Raumdaten; Forschungszentrum Karlsruhe, 26.09.05
- Henning, P. A.: Export und Import von Lehrveranstaltungen über Digitale Netze; Hochschule Karlsruhe, 12.10.05
- Henning, P. A.: Introduzione: L'Incertezza della Fisica nell' „Anno di Einstein“; „Ein Lob dem Zufall – Perché il caso non e casuale“; „Zufällige Zusammenfassung – Summario Casuale“; 16. Internationales Bozner Treffen – Incontro a Bolzano: „Zufall. Über den Umgang mit dem Unberechenbaren; Il caso. La gestione dell'imprevedibile“; Bozen, 20.–23.10.05
- Henning, P. A.: Die Open Source Lernplattform ILIAS – ein kostengünstiger Einstieg ins E-Learning; Hochschule Karlsruhe, 09.11.05
- lancu, O. T.: La modélisation thermomécanique avec les Elements Finis; Gastvorlesung an der École Nationale Supérieure de Mécanique et des Microtechniques de Besançon; 12.–14.09.05, 19.–21.09.05
- Jäger, R.: DFHBF-Konzept mit Schweremessungen – Ansatz und Softwarearchitektur des erweiterten mathematischen Modells; Landesvermessungsamt Baden-Württemberg; Karlsruhe, 25.04.05
- Jäger, R.: GNSS/GPS/LPS based Online Control and Alarm System (GOCA) – Mathematical Models and Technical Realisation of a System for Natural and Geotechnical Deformation Monitoring and Hazard Prevention; 6th International Conference on Environmental Engineering; Vilnius Gediminas Technical University, 26.–27.05.05
- Jäger, R.: A Decimetre Height Reference Surface (HRS) for the European Vertical Reference System (EVRS) based on the DFHRS Concept; EUREF-Symposium; Wien, 01.–03.06.05
- Kohler, H.: In-situ Monitoring of dissolved VOC in Water Phase; „Modern Trends in Water Treatment Technology“; INNOWA; 01.12.05
- Krämer, H.: Determinanten der Arbeits-einkommensquote in den 1990er Jahren; „Wachstum, Einkommensverteilung, Arbeitsmarkt und technischer Wandel“; 5. Workshop des Instituts für Konjunktur- und Strukturforchung der Universität Bremen; Bremen, 13.01.05
- Krämer, H.: Services in the global economy; „Technology, New Economy and Employment“; Stuttgart Institute of Management and Technology (SIMT); Stuttgart, 22.02.05
- Krämer, H.: Strukturwandel, Beschäftigung und der Mittelstand in Deutschland und Baden-Württemberg; Korean Labour Institute/Fritz-Erler-Forum; Stuttgart, 26.09.05
- Krämer, H.: Innovation, Internationalisierung und Beschäftigung; „KMU im globalen Innovationswettbewerb: Technikgestaltung, Internationalisierungsstrategien, Beschäftigungswirkungen“; Hochschule Bremen, 14.10.05
- Krämer, H.: Services in the global economy; Jahrestagung der European Association for Evolutionary Political Economy (EAEPE); Bremen, 11.11.05
- Krämer, H.: Chancen und Risiken für die deutsche Wirtschaft; Tagung „EU-Dienstleistungsrichtlinie: Chancen nutzen – Risiken sehen“; IHK Karlsruhe, 18.11.05
- Krämer, H.: Industrie und Dienstleistungen – ein komplexes Beziehungsgeflecht; FH Ludwigshafen, 28.11.05
- Kraus, T.: s. Schaab, G.
- Lehr, A.: s. Henning, P. A.
- Lübker, T.: s. Schaab, G.
- Lung, T.: s. Schaab, G.
- Nestler, B.: Morphologieübergang von dendritischem zu globularem Wachstum; Hochschule Karlsruhe, 13.01.05
- Nestler, B.: A diffuse interface model for alloys with multiple components and phases; „Wissenschaftliches Rechnen“; Mathematisches Kolloquium; Universität Karlsruhe, 20.01.05
- Nestler, B.: Sharp interface asymptotics of diffuse interface models; Mathematisches Kolloquium; RWTH Aachen, 21.01.05
- Nestler, B.: Phase-field simulations of solidification in binary and ternary systems; Mathematisches Kolloquium; Universität Karlsruhe, 25.01.05
- Nestler, B.: Studium der Informatik an der Hochschule Karlsruhe; St. Dominikus Gymnasium; Karlsruhe, 25.01.05
- Nestler, B.: Webdesign; St. Dominikus Gymnasium; Karlsruhe, 01.02.05
- Nestler, B.: Grundlagen von HPML; St. Dominikus Gymnasium; Karlsruhe, 15.02.05
- Nestler, B.: Phase-field modelling of crystal growth with fluid flow; Mathematisches Kolloquium; TU München, 17.02.05
- Nestler, B.: Erstellen einer eigenen Homepage; St. Dominikus Gymnasium; Karlsruhe, 28.02.05
- Nestler, B.: Eutectic solidification in Al-Cu: A phase-field study; DPG, Deutsche Physikalische Gesellschaft; Frühjahrstagung; Berlin, 02.–05.03.05
- Nestler, B.: Rissbildung in Polykristallen; Bundesanstalt für Materialforschung und Prüfung, BAM; Berlin, 08.03.05
- Nestler, B.: Towards modelling of cell motion in biomimetic systems, II, Non-equilibrium complex matter; ESA, European Space Agency; Topical Team Meeting; Alpes d'Huez, Grenoble, 03.–06.04.05
- Nestler, B.: Cell motion in veins; Universität Grenoble, 07.04.05



- Nestler, B.: Solidification in Aluminum-based alloys; Lausanne, 08.04.05
- Nestler, B.: Visualisierung in der Materialforschung; FMX; Haus der Wirtschaft; Stuttgart, 25.04.05
- Nestler, B.: Einfluss von Elastizität auf die Mikrostrukturausbildung; Forschungszentrum Jülich, 02.05.05
- Nestler, B.: Ternary dendritic growth in Ni-Cu-Cr eutectic systems; Phasenumwandlung in mehrkomponentigen Schmelzen; Kolloquium der DFG, Schwerpunktprogramm 1120; Bad Honnef, 19.–20.05.05
- Nestler, B.: Haptische Signale zur Mensch-Maschine-Interaktion in Fahrzeugcockpits; Hochschule Karlsruhe, 24.05.05
- Nestler, B.: Kornstrukturen in geologischen Materialien; RWTH Aachen, 08.–10.06.05
- Nestler, B.: 3 D simulations of multiphase solidification and polycrystalline grain growth; Mehrskalen; Kolloquium der DFG, Schwerpunktprogramm 1095; Bonn-Röttgen, 27.–29.06.05
- Nestler, B.: Modelling and Simulation of Microstructure Evolution; Vortragsreihe; Humboldt Universität zu Berlin, 10.–16.07.05
- Nestler, B.: 3 D simulator for crystallization processes; Euromat 2005; Prag, 04.–08.09.05
- Nestler, B.: A cellular automaton for crystal growth + Parallelisierung mit MPI; Simulationstechnik; ASIM; 18th Symposium; Erlangen, 11.–13.09.05
- Nestler, B.: Vergleich der entwickelten Phasenfeld-Modelle; Hochschule Karlsruhe, 25.10.05
- Nestler, B.: Fertigungsbedingte Prozesszonen; Hochschule Karlsruhe, 27.10.05
- Nestler, B.: Mehrskalensimulation; Landesstiftung Baden Württemberg; Stuttgart, 02.11.05
- Nestler, B.: Von einer atomistischen zu einer mesoskopischen Simulationstechnik; Max Planck Institut für Eisenforschung; Düsseldorf, 03.11.05
- Nestler, B.: Neue Ansätze zur Modellierung dendritischer Korngefüge; SFB-Kolloquium; Institut für Technische Mechanik; Universität Karlsruhe, 15.11.05
- Nestler, B.: Dynamics of Phase Transitions; WIAS; Berlin, 02.12.05
- Nestler, B.: Kristallwachstum unter Schwerelosigkeit; Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt; DLR; Köln-Porz, 15.12.05
- Nestler, B.: Mathematische Modellierung gekoppelter Wärme- und Stoffdiffusions-Prozesse; Mathematisches Kolloquium; Universität Stuttgart, 16.12.05
- Parmentier, W.: Stillstands- und Verzögerungskosten im Bauvertrag; Baurechtstagung des Arbeitskreises Bau-sachverständige im BDB BW; Baden-Baden, 07.10.05
- Philipp, M.: Prüfung der IT im Rahmen der Abschlussprüfung; 6. Nationaler Prüferkongress des GdW; Potsdam, 12.01.05
- Reich, U.: Über hundert Auflagen: Das Arithmetikbuch des Gemma Frisius (1508–1555); „Arithmetische und algebraische Schriften der frühen Neuzeit“; Adam-Ries-Bund; Annaberg-Buchholz, 24.04.05
- Reich, U.: Die Regula Falsi bei Gemma Frisius; Jahrestagung der Fachsektion Geschichte der Mathematik der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und des Arbeitskreises Mathematikgeschichte und Unterricht der Gesellschaft für Didaktik der Mathematik; Rummelsberg bei Nürnberg, 07.05.05
- Reich, U.: Vom Pluszeichen bis zur Variablen x: Eine Reise in die Entstehungsgeschichte unserer heutigen Symbole und Variablen; Kolloquium zur Didaktik der Mathematik; Universität Duisburg-Essen, Campus Essen; 06.06.05
- Reich, U.: Rechnen nach Adam Riese; Festwoche 875 Jahre Marktrecht Bad Staffelstein; Stadt Bad Staffelstein, 28.07.05
- Reich, U.: Wer hat das Pluszeichen erfunden, und wo kommen unsere Zahlen her?; Ettliger Kinder-Sommerakademie; Ettligen, 22.08.05
- Reich, U.: Rätsel der Mathematik: Wer hat das Pluszeichen erfunden?; Kinder-Uni; USQ European Study Center; Bretten, 19.10.05
- Reich, U.: Von den Species, der Regula Falsi, den magischen Quadraten, der Zahl 11 und dem Wein; 11. Mathematikertag; Hochschule für Technik; Stuttgart, 11.11.05
- Rose-Neiger, I.: Kommunikation mit US-amerikanischen Geschäftsleuten; „Markteinstieg USA“; Industrie- und Handelskammer Karlsruhe; Karlsruhe, 15.02.05
- Rose-Neiger, I.: Communicating Effectively Across Cultures: Which differences really make a difference?; San Francisco State University; San Francisco, 09.03.05
- Rose-Neiger, I.: Interkulturelle Kommunikation; SEW Eurodrive; Östringen, 24.04.05
- Rose-Neiger, I.: Besonderheiten der US-amerikanischen Mentalität aus deutscher Sicht; Amerika-Woche Stuttgart 2005; IHK Region Stuttgart; Stuttgart, 01.07.05
- Rose-Neiger, I.: Effective Sino-German and Sino-American Communication in Business Contexts; Guilin University of Electronic Technology; Guilin, Guangxi, China, 16.11.05
- Sapotta, H.: Low Voltage Mixer; 32. Workshop der Multi Projekt Chip Gruppe; Aalen, 04.02.05
- Schaab, G., Lung, T.: Analysing fragmentation and disturbance of East-African rainforests by means of remotely-sensed time series data and landscape metrics; 18. Jahrestagung der Gesellschaft für Tropenökologie; Berlin, 22.–25.02.05
- Schaab, G., Lung, T.: Landschaftsstrukturmaße zur Auswertung von Satellitenbildzeitreihen für Aussagen zur Fragmentierung tropischer Regenwälder am Beispiel des Kakamega Forest, Westkenia; IALE-Workshop „Dynamik der Landschaftsstruktur. Modelle, Indikatoren und Monitoring“; Leipzig, 03.06.05
- Schaab, G., Lübker, T.: Auswertung von QuickBird-Szenen im Gebiet Kakamega Forest (Westkenia); Agit 2005 Symposium und Fachmesse für Angewandte Geoinformatik; Salzburg, 06.–08.07.05
- Schaab, G. et al.: Land use/cover change analyses based on remotely-sensed imagery and old maps as means to document fragmentation and disturbance for East-African rainforests over the last ca. 100 years; International Cartographic Conference 2005; A Coruña, 09.–16.07.05
- Schaab, G., Kraus, T.: Beginners GIS course for BIOTA-East counterparts at the National Museums of Kenya (NMK); Centre for Biodiversity; Nairobi (Kenia), 14.–21.09.05
- Schaab, G. et al.: Forest cover change for Kakamega Forest and other East African forests in the 20th century; BIOTA-East Workshop „Towards a sustainable use of East African rain forest systems“; Nairobi (Kenia), 22.09.05
- Schaab, G. et al.: Die integrative Auswertung von Fernerkundungsdaten und Karten, Archivmaterial der Forstverwaltungen sowie Wissen der lokalen Bevölkerung um die Waldhistorie als Voraussetzung für Aussagen hinsichtlich einer nachhaltigen Nutzung von ostafrikanischen Regenwäldern; 55. Deutscher Geographentag; Trier, 01.–08.10.05
- Schaab, G. et al.: The BIOTA-East-GIS as the means to stimulate extrapolation and scaling-up of local findings and thus interdisciplinary recommendations at the landscape scale + Using GIS to integrate different research methods employed in the investigation of long term forest cover change in East Africa



- + Fruiting trees as regeneration foci in the agricultural matrix + Towards a sustainable use of East African rain forests: From spatially distributed multidisciplinary observations to interdisciplinary recommendations at the landscape level; BIOLOG; Würzburg, 25.–27.11.05
- Schaefer-Lorinser, F.: Stetige Vermittlung von Polaritäten nach Louis Locher Ernst; „Umstülpung und Umstülpungstechnik“; Mathematisch-Astronomische Sektion am Goetheanum; Dornach, Schweiz, 08.10.05
- Schneid, S.: Gravity Field Representation for Digital FEM Height Reference Surfaces; Nottingham Trent University, 13.04.05
- Schneid, S.: DFHBF-Konzept mit Schweremessungen – Funktionale Modelle; Landesvermessungsamt Baden-Württemberg; Karlsruhe, 25.04.05
- Schultz, G.: New alternative energies and the possibilities of their rational use; Congresso Brasileiro de Eficiência Energética; Universidade Federal de Minas Gerais; Belo Horizonte, Brasilien, 12.09.–14.09.05
- Schwandner, G.: Lifestyles and Luxury Business; Università degli Studi di Siena; Arezzo, 02.05.05
- Schwandner, G.: Consumer Behavior: An International Perspective; „Consumer Behavior, Lifestyles and Marketing“; Università degli Studi di Siena, 03.05.05
- Schwandner, G.: Why most of us can afford some luxury. Lifestyles and Luxury Business; Università degli studi di Firenze, 06.05.05
- Schwandner, G., Gu, H. et al.: Beer, Romance, and Chinese Airlines. Mindsets and Travel Expectations of Chinese Tourism Students + Attitudes, Values, and Entrepreneurship. Entrepreneurial Potential with Chinese and German Students in Tourism Related degree Courses; 11th Annual Conference: New Tourism for Asia-Pacific, KINTEX; Goyang, Korea, 07.07.05
- Schwandner, G.: Consumer behavior trends. European perspectives with a focus on Asia; Shanghai Normal University, 05.09.05
- Schwandner, G.: Why events are crucial for experiential marketing; Shanghai Normal University, 07.09.05
- Schwandner, G.: What we all have to know. Notes on a mutual cross-cultural understanding in a global world; Shanghai Normal University, 12.09.05
- Schwandner, G.: Das deutsche parlamentarische System auf Länder- und Bundesebene. Interaktion zwischen Legislative und Exekutive; Shanghai University, 15.09.05
- Schwandner, G.: Competition and latest trends in the meetings industry; International Event Communication & Planning Forum; Shanghai Normal University & China Advertising; Shanghai, 16.09.05
- Schwandner, G.: From health care policy to health care markets. Crisis, changes, chances and opportunities; Public Finance and Public Administration Conference; Shanghai University of Finance and Economics, 16.09.05
- Schwandner, G.: Associations of Europe and Travel Expectations of Chinese Tourism Students; Beijing International Studies University, 22.11.05
- Stöckner, M.: Neue Entwicklungen im Erhaltungsmanagement für Flugbetriebsflächen (FBF); 2. Karlsruher Kolloquium für Planung, Bau und Erhaltung von Flugbetriebsflächen; Universität Karlsruhe, 16.02.05
- Stöckner, M.: Betrieb und Erhaltung von Straßennetzen; Vereinigung der Straßen- und Verkehringenieure Baden-Württemberg; Stuttgart-Filderstadt, 16.04.05
- Stöckner, M.: Kommunales Bauen. Wenn die Infrastruktur in die Jahre kommt – Öffentlicher Straßen- und Tiefbau im Spannungsfeld zwischen Neubau und Bestandserhaltung; Stadthaus Münster, 24.08.05
- Stöckner, M.: Messtechnische und visuelle Zustandserfassungen. Einsatzmöglichkeiten, Vergleichbarkeit und Qualitätskontrolle; „Straßenerhaltung in Kommunen 2005“; Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV); Bochum, 13.–14.09.05
- Stöckner, M.: Präventiver Oberflächenschutz als Bestandteil des Life Cycle Managements von Brücken – Ein europäischer Vergleich; Symposium „Tiefenhydrophobierung – präventiver Oberflächenschutz in Forschung und Praxis“; München, 16.11.05
- Strohmann, M.: Sensorsysteme mit produktspezifischer Elektronik; „Nano- und Mikrotechnologie 2005“; Sensor-Technik Wiedemann; Nürnberg, 26.09.05
- Strohmann, M.: SENT Interface – Innovative and Cost Effective Improvement of Sensor System Tolerances; SEN-SACT 2005; Société des Ingénieurs de l’Automobile SIA; Paris, 07.12.05
- Thiele, M.: Rhetorik für „Sprachen im Beruf“; Universität Siegen, 07.01.05
- Thiele, M.: „Geben ist seliger denn nehmen: das Motto der Barmherzigen und der Boxer.“ Über den Humor in der Kirche; Lions-Club Karlsruhe-Baden; Karlsruhe, 19.01.05
- Thiele, M.: Rhetorik an Berufsakademien; BA Emsland; Lingen, 24.01.05
- Thiele, M.: Rhetorik und Verhandlungstechnik; Deutsche Richterakademie; Trier, 04.02.05
- Thiele, M.: Kommunikation in der Ernährungsbildung; Apothekerkammer Nordrhein; Kaarst, 13.03.05
- Thiele, M.: Forensische Rhetorik; Deutsche Richterakademie; Wustrau, 11.04.05
- Thiele, M.: Das Verhältnis von Rhetorik und Homiletik in der Predigerausbildung; Predigerseminar Preetz, 18.04.05
- Thiele, M.: Predigt und Rhetorik. Fünf Vorlesungen; Postgraduierenkolleg der Schule für Rhetorik; Institut für Polonistik; Jagellonen-Universität + Päpstliche Akademie; Krakau, 25.04.–04.05.05
- Thiele, M.: Öffentliche Rede im kirchlichen Raum; Vorlesungsreihe; Johann Wolfgang Goethe-Universität; Frankfurt am Main, 10.05.–12.07.05
- Thiele, M.: Kommunikation in der Offizin; Apothekerkammer Niedersachsen; Hannover, 18.05.05
- Thiele, M.: Juridische Rhetorik; Juridicum; Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Osnabrück; 25.05.05
- Thiele, M.: Hören & Lesen. Genetische Textrezeption; Internationale Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Sprecherziehung und Sprechwissenschaft; Pädagogische Hochschule Heidelberg, 09.10.05
- Thiele, M.: Geschlechtstypische oder geschlechtsspezifische Körpersprache?; Graduiertenkolleg „Wahrnehmung der Geschlechterdifferenz in religiösen Symbolsystemen“ an der Katholisch-theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität; Würzburg, 20.10.05
- Thole, P.: s. Ester, B.
- Weber, B.: s. Dürrschnabel, K.
- Ziegler, W.: Informationsdesign und Modularisierung in CMS; TIM-RS User-Meeting; Fischer Computertechnik; Konstanz, 01.07.05
- Ziegler, W.: Professionelles Content Management; Hybrix Anwendertreffen; Siemens I&S; Fürth, 11.10.05
- Ziegler, W. et al.: Effizientes Informationsmanagement durch spezielle Content-Management-Systeme; tekomp Jahrestagung 2005; Wiesbaden, 10.11.05

Michael Thiele





verein der freunde

Martin Helwigs Schlesienkarte von 1561

Ein Schmuckstück der Badischen Landesbibliothek



Ein einziges noch erhaltenes Exemplar dieser über 450 Jahre alten Karte befindet sich in Karlsruhe. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich eine der Publikationsreihen der Hochschule, die Karlsruher Geowissenschaftlichen Schriften, dieser bedeutenden alten Karte widmen. Dipl.-Ing. Manfred Spata, ein Autor der unten aufgeführten Veröffentlichung, stellte die Karte im Rahmen des Vermessungs- und Kartographiegeschichtlichen Kolloquiums am 12. Januar 2006 kurzweilig und spannend vor.

Der Vortragende, beruflich im Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, Bonn-Bad Godesberg, beschäftigt, engagiert sich besonders für die Kartographie seiner Heimat, der ehemaligen Grafschaft Glatz, und verfügt über große Kenntnisse in der historischen Kartographie Schlesiens.

Der Breslauer Pädagoge Martin Helwig schuf von 1558 bis 1561 die erste Landkarte Schlesiens, die auf Ortsbestimmungen und Reisebeschreibungen beruht. Ohne die Förderung des Stadt-

kämmerers Nikolaus Rehdiger hätte er sein Werk nicht vollenden können. Die Karte wurde auf vier Blättern in Holz geschnitten. Der Kartenrahmen enthält neben Schmuckelementen die Wappen der schlesischen Fürstentümer und ihrer Hauptstädte. Städte sind mit Kreissignatur und Namen dargestellt, einige zusätzlich durch kleine Stadtansichten. Es ist noch nicht geklärt, ob diese die individuellen Silhouetten wiedergeben oder nicht. Um die Oder von oben nach unten fließen zu lassen, ist die Karte nach Süden orientiert. Obwohl sie nur rund 300 Ortschaften aufweist, wirkt die Karte trotz ihrer Größe recht voll. Dies wird durch die überhöhte Zeichnung der Berge, die Darstellung der Waldflächen und die zu großen Ortssignaturen verursacht.

Das Gewässernetz ist in den Grundzügen richtig und ausführlich wiedergegeben. Von der Erstausgabe ist nur noch das kolorierte Exemplar in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe bekannt. Die Helwigkarte erfreute sich langjähriger Beliebtheit, denn zwischen 1561 und 1889

sind insgesamt zehn Folgeausgaben bekannt.

Die Kolloquien werden von der Fakultät für Geoinformationswesen der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft gemeinsam mit dem Freundeskreis Geomatik des Vereins der Freunde veranstaltet. Das Programm zu den jeweils im Wintersemester stattfindenden Vorträgen finden Sie im Internet unter www.hs-karlsruhe.de unter Aktuelles.

Der Band „Martin Helwigs Karte von Schlesien aus dem Jahre 1561“ ist in den Karlsruher Geowissenschaftlichen Schriften, Reihe C, Band 9, FH Karlsruhe 1996, ISBN 3-89063-608-X erschienen. Er kann in der Fakultät oder über den Buchhandel bezogen werden.

Helmut Lehmann

Bildbeschreibung

Der Kartenausschnitt zeigt oderaufwärts das Riesengebirge rechts liegend. Auffallend die blauen schneebedeckten Berge, erstmals 1561 so dargestellt. Das schlesische Fabelwesen Rübezahl mit Hirschgeweih am Kopf hat Martin Helwig auf der Karte am Fuß der Berge postiert.

Neue Mitglieder im Verein der Freunde:

Einzelmitglieder

Dipl.-Ing. (FH) Alexander Schneider, stud. Eberhard Scharpf jun., Bernd Geissler, Dipl.-Ing. (FH) Bruno Müller, Dipl.-Phys. Hubert Schwab, Andreas Schwender, Stefan Schöner, stud. Marcus Frey, Arian Mottaghi, Dipl.-Ing. (FH) Alexander Fischer, Stefan Hartz, Dipl.-Ing. Timo Kirschenmann, Prof. Dr. Andreas Luckey, Aby Chacko, Claudia

Gollerthan, Thorsten Schuhmacher, Prof. Dr.-Ing. Tarik Pamir Akjol, Prof. Dr. Peter Becker, stud. Bastian Schwarz, stud. Stefan Schmidt, stud. Uli Mühleis, Prof. Dr. Wolfgang Fensch, Boris Blaumeiser, Heinrich Huber, stud. Michaela Simone Stober, stud. Christoph Jahnke, stud. Michael Lein, stud. Mirko Feindel, stud. Dragan Raskovic, stud. Jacques Tchasseu, stud. Christian Schubert,

Dipl.-Ing. (FH) Frank Deuchler, Dipl.-Ing. (FH) Reinhold Josef Goisser

Firmenmitglieder:

FOCOS, Ges. f. Forschung, Consulting und Studium an der HSKA

Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittserklärungen entnommen.

Labor für Qualitätsmanagement und Automatisierungstechnik erhält Spende

Rechtzeitig zum Weihnachtsfest konnte Prof. Heinrich Herbstreith als Mitglied des Vorstands des Vereins der Freunde der Hochschule in dessen Namen an Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel drei mobile Rechner und zwei Projektionssysteme im Wert von 11.000 Euro für das Labor für Qualitätsmanagement und Automatisierungstechnik überreichen.

Die Studierenden der Fahrzeugtechnologie, der Mechatronik und zukünftig auch des Maschinenbaus können in diesem Labor die Grundlagen des Qualitätsmanagements erlernen und üben.

„Dazu gehört“, so Dr. Michael C. Wilhelm, Professor an der Fakultät für Mechatronik und Naturwissenschaften und neben Prof. Dr. Peter Weber einer der Leiter des Labors, „unter anderem der Einsatz von Bildverarbeitungssystemen in der Produktion und deren Steuerung, um Fehler in der Herstellung von Serienteilen frühzeitig zu entdecken.“

Ebenso erlernen die Studierenden im Labor die Arbeit mit Messmikrosko-

Verbindung mit spezieller Software für Auswertung und Dokumentation erfolgen, „für die wiederum leistungsfähige

Ingenieure, um mit Abweichungen von wenigen Mikrometern oder sogar Bruchteilen von diesen in Produktions-



Das Labor für Qualitätsmanagement und Automatisierung aus der Blickrichtung der Studenten. Die Studenten können während der Veranstaltungen am PC mitarbeiten und nachträglich im Labor selbstständig lernen und üben



v. r. n. l. Rektor Prof. Dr. Karl Heinz Meisel, Dekan MN Prof. Dr. Ulrich Schönauer, Dipl.-Ing. Andreas Rieger, Dipl.-Ing. (FH) Eberhard Vaas, Prof. Heinrich Herbstreith, Prof. Dr. Peter Weber, Prof. Dr. Michael C. Wilhelm

pen für Einzelmessungen und die detaillierte Untersuchung von Fertigungsproblemen. Effizient kann dies heute nur in

Rechner benötigt werden, denn es erfordert eine ausreichende Hard- und Softwareausstattung sowie eine entsprechende Arbeitsroutine seitens der

prozessen umgehen zu können.“ „Wir sind dem Verein der Freunde der Hochschule für diese Unterstützung ausgesprochen dankbar“, betonte Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel bei der Übergabe, „denn die Gerätespende ermöglicht es uns, die Studierenden in diesem Labor mit einer sehr modernen Hard- und Softwareausstattung auszubilden.“

Michael C. Wilhelm

**Werden auch Sie Mitglied
in der großen Familie
der Freunde und Förderer!**

Verein der Freunde
der Fachhochschule Karlsruhe –
Hochschule für Technik – e. V.
Willy-Andreas-Allee 7
76131 Karlsruhe
Tel.: 0721/2 46 71,
Fax: 0721/2 03 14 80



verein der freunde

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik – e. V.

Geschäftsstelle: 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, Karl-Hans-Albrecht-Haus
 Telefon (0721) 2 46 71, Fax (0721) 2 03 14 80
 Konto: Sparkasse Karlsruhe Nr. 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu der am Montag, dem 3. April 2006, um 17.00 Uhr im Senatssaal der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Raum 210 (2. OG, Verwaltungsgebäude), Moltkestraße 30, stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

einzuladen. Wir bitten um rege Beteiligung.

Tagesordnung:

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 1. Begrüßung durch den Vorsitzenden | 7. Beschlussfassung über den Entwurf des Haushaltsplanes |
| 2. Geschäftsbericht | 8. Änderung der Satzung gemäß Anlage zur Einladung |
| 3. Kassenbericht | 9. Anträge |
| 4. Bericht der Rechnungsprüfer | 10. Bericht des Rektors der FH Karlsruhe |
| 5. Aussprache über die Berichte | 11. Verschiedenes |
| 6. Entlastung des Vorstandes | |

Anträge zur Mitgliederversammlung werden bis zum 27. März 2006 an die Geschäftsstelle, 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, erbeten.

Der Vorsitzende:

Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Franz Wieser, MdL

Der Geschäftsführer:

Prof. Dr.-Ing. Dieter K. Adler

Anlage zur Einladung für die Mitgliederversammlung am 3. April 2006

Vorschläge zur Änderung der Satzung

Aufgrund der Änderung des Namens der Hochschule ist eine Anpassung der Satzung erforderlich geworden.

Änderung der Überschrift:

alt: SATZUNG des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik in der am 14. Juli 2004 eingetragenen Fassung

neu: SATZUNG des Vereins der Freunde der Hochschule Karlsruhe e. V. in der am 3. April 2006 beschlossenen Fassung

Änderung § 1 Abs. 1

alt: 1. Der Verein wurde 1953 gegründet und führt heute den Namen „Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik e. V.“

neu: 1. Der Verein wurde 1953 gegründet und führt heute den Namen „Verein der Freunde der Hochschule Karlsruhe e. V.“

Änderung §§ 3 Abs 1 und 14 Abs 2: alt: Fachhochschule, neu: Hochschule

Änderung § 6 Abs 1: alt: Fachbereiche, neu: Fakultäten

Änderung § 6 Abs 2: alt: Fachbereichs, neu: der Fakultät

Mr. MAGAZIN gibt das Zepter weiter

Mit Prof. Dr. Ralph Werner verliert das MAGAZIN seinen langjährigen Leiter der Redaktion. Müssen wir hier von einem schmerzlichen Verlust oder gar einem Nachruf sprechen – ganz und gar nicht!

Will man dem Menschen Ralph Werner gerecht werden, so weiß jeder, der ihn etwas besser kennt, dass ihm nicht daran gelegen ist, sich an der

ein anerkanntes Sprachrohr zu sein, der steht jenseits des Anspruchs an Lobhudelei und Würdigungsfloskeln!

Deshalb seien hier einige Anekdoten erwähnt, die den Menschen, den Macher und den Redakteur Ralph Werner skizzieren.

So hatte ich selbst ein frühes einschneidendes Erlebnis mit dieser Type: Auf dessen

ersten gemeinsamen Geschäftsreise hatte man am Abend das Gefühl, einen freundschaftlichen Kollegen und Vertrauten gewonnen zu haben. Dieser erste Eindruck hat sich in den vergangenen Jahren als goldrichtig herausgestellt. Lediglich das damals aufgrund des Zeitdrucks ausgefallene Weißwurstfrühstück hat auch beim Kollegen Zim-

Schlosses, begleitet von einer Mitarbeiterin der Verwaltung, blieben zunächst einige der Räume verschlossen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Lediglich dem Einsatz von Werners Eloquenz und Charme war es zu verdanken, dass auch geheime Türen geöffnet wurden und so auch hinter den Kulissen Einblicke möglich wurden. Prompt drückte Zimmermann ab und fotografierte in den heiligen Hallen. Die nette Dame war bereits geschlagen und ließ die beiden „lauten“. Diese Geschichte zeigt, dass bei Ralph Werner wohl tatsächlich journalistisches Blut in den Adern fließt. Wie einigen bekannt, war ja bereits sein Vater Josef Werner bis zu seiner Pensionierung stellvertretender Chefredakteur und Leiter der Lokaledaktion der Badischen Neuesten Nachrichten (BNN).

Im Jahr 1998 stand als Gesprächs- und Interviewpartner der damalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg Erwin Teufel auf der Agenda. Also begab sich Werner mit Anhang, seinerzeit mit den Kollegen Prof. Dr. Michael Wörz und Ludwig Zimmermann, auf die Reise nach Stuttgart in den Landtag. In der Pause einer Landtagssitzung wurde das Gespräch im Dienstzimmer des Ministerpräsidenten geführt. Anschließend nahm Ralph Werner die Gelegenheit wahr und besuchte noch die laufende Landtagssitzung. Er hat wohl das seltene Talent, neben den eigentlichen Aufgaben ständig nach Möglichkeiten, Chancen und Kontakten zu suchen.

Immer ein offenes Auge und offene Ohren zu haben, führte unter anderem dazu, dass es im Wesentlichen ihm



Prof. Christoph Ewert, der neue Leiter der Redaktion, verabschiedet Prof. Dr. Ralph Werner, der viele Jahre das MAGAZIN geleitet hat
Foto: LUZ

Vergangenheit zu laben. Nein, unser „alter“ Redaktionsleiter ist ein Mann der Zukunft! Das hat er in seinen 25 Jahren als Redaktionsmitglied, davon 15 Jahre in der Funktion des Vorsitzenden des Redaktionsbeirats, nachhaltig bewiesen. Wem es über einen so langen Zeitraum gelingt, einer „Bande“ von unzähligen eigenwilligen Professoren, individuellen Mitarbeitern und jungen wissenschaftlichen Hilfskräften

Einladung hin fuhr man 1999, zusammen mit Fotograf Ludwig Zimmermann, gemeinsam nach München, um das aktuelle Interview mit dem Vorsitzenden des Wissenschaftsrates Prof. Dr. Winfried Schulze zu führen. Dabei zeigte Werner eine seiner herausragenden Eigenschaften, nämlich die Fähigkeit, anderen das Gefühl von Wertschätzung zu vermitteln und Teil des Ganzen zu sein. Bereits bei dieser

mermann einen wehmütigen Nachgeschmack hinterlassen.

Ralph Werner war in seiner Zeit als aktiver Redaktionsleiter meist dabei, wenn die Interviews mit wichtigen Zeitgenossen geführt wurden. So stand 2003 auch ein Besuch auf Schloss Salem bei Bernhard Prinz von Baden, dem Generalbevollmächtigten des Markgrafen von Baden, an. Bei dem anschließenden Rundgang durch die Gemächer des



personalien

zu verdanken ist, das MAGAZIN auf eine solide wirtschaftliche Basis zu heben. Praktisch nebenbei fungierte Ralph Werner als äußerst erfolgreicher Anzeigen-Akquisiteur, der dem MAGAZIN die vielen Werbekunden bescherte, um wirtschaftlich arbeiten zu können.

Um dem Menschen Ralph Werner umfassend gerecht zu werden, dient sein letztes Interview als Redaktionsleiter des MAGAZINS. Der Ge-

sprächspartner Dr. Christian Bode, Generalsekretär des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), kam seinerzeit mit der Bahn nach Karlsruhe angereist. Werner übernahm dabei zusätzlich zu seiner Funktion als Interviewführer die Rolle des Taxifahrers und Möbelpackers. Dr. Bode wurde von ihm nicht nur vom Bahnhof abgeholt, sondern auch nach dem Gespräch zu seinem Folgetermin chauffiert. Bei dem

Gespräch im Hotel Residenz in Karlsruhe war wohl zusätzlich noch ein gewisser Umbau für die obligatorischen Fotos nötig, bei dem auch Werner tatkräftig mit angepackt hat. Diese seine Fähigkeit, als Teamplayer zu agieren, sich für nichts zu schade zu sein und schließlich trotz seiner enormen Berufserfolge „ganz normal“ geblieben zu sein, macht Ralph Werner zu einem besonderen Menschen. So wird er von seinen ehemaligen

Mitarbeitern als souverän, verlässlich, ehrlich, vertrauensvoll und aufrichtig umschrieben: ein Mann, der auch in schwierigen Zeiten zu einem steht und Flagge zeigt.

Im Namen der ganzen Redaktion sagen Wegbegleiter, Freunde, Kollegen und Beobachter vielen Dank für 25 Jahre erfrischende Zusammenarbeit.

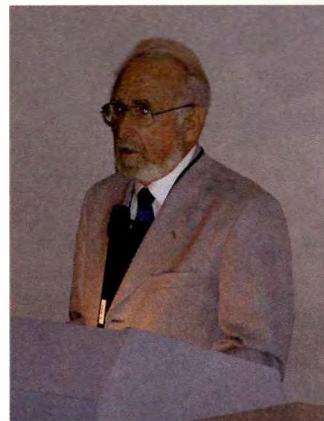
Christoph Ewert

Professor Dr. Heinrich Schmidt durch Festkolloquium geehrt

Am 18. November 2005 wurde Prof. Dr. Heinrich Theodor Schmidt anlässlich seines 80. Geburtstages durch ein Festkolloquium des Studiengangs und des Freundeskreises Baubetrieb/Baumanagement für seine Verdienste bei der Entwicklung der baubetrieblichen Lehre geehrt.

Prof. Dr. Schmidt hatte das Konzept für ein baubetriebliches Studium in Zusammenarbeit mit Vertretern aus der Bauindustrie entwickelt und die Lehrinhalte nach Gründung des ehemaligen Fachbereiches Baubetrieb im Jahre 1968 weiter im Sinne eines praxisorientierten Studiums ausgearbeitet und mit Leben gefüllt. Da diese Art von Bauingenieurausbildung neu war, gab es damals nach dem Motto „Das haben wir noch nie gehabt“ jede Menge Widerstand, sowohl innerhalb der Hochschule als auch außerhalb, zum Beispiel vom Fachbereichstag Bauingenieurwesen, der sich anfangs weigerte, den Fachbereich Baubetrieb aufzunehmen. Gegen diese Widerstände ist es Dr. Schmidt gelungen, aus der kleinen Abteilung Baubetrieb einen eigenständigen Fachbereich zu entwickeln, der nicht zuletzt wegen seiner Publikationen auch außerhalb Anerkennung fand. Sein Lebens-

werk ließ Dr. Schmidt auch nach seiner Pensionierung nicht im Stich. Er war noch fast zehn Jahre an seinem Fachbereich Baubetrieb als Lehrbe-



Prof. Dr. Heinrich Schmidt zieht Bilanz

auftragter tätig. Selbst heute noch unterstützt er die Studiengänge Baubetrieb und Baumanagement durch seine Arbeit im Vorstand des Freundeskreises.

Nach der Begrüßung der Festgäste durch den Leiter der Studiengänge Baubetrieb und Baumanagement Prof. Dr. Richard Harich, den Rektor der Hochschule Prof. Dr. Ing. Karl-Heinz Meisel und durch den Vorsitzenden des Freundeskreises Baubetrieb und Baumanagement Dipl.-Ing. (FH) Hans-Joachim Behn hielt Dipl.-Ing. (FH) Eberhard Schöck von

der Schöck Bauteile GmbH Baden-Baden die Laudatio, in der er auf 50 Jahre mit beruflichen und privaten Begegnungen zurückblickte.

Bei diesem Rückblick wurden die Gründe deutlich, warum Prof. Dr. Heinrich Schmidt ein Glücksfall für die baubetriebliche Lehre an unserer Hochschule war. Nach klassischer Bauingenieurausbildung erfuhr Dr. Schmidt persönlich bei seiner Tätigkeit in der Bauindustrie, wie unvollständig diese Ausbildung junge Ingenieure auf eine Tätigkeit in der Bauindustrie vorbereitet. Da seine Vorschläge zur Verbesserung der innerbetrieblichen Schulung der Mitarbeiter auf wenig Interesse stießen, entwickelte er später ein Gesamtbild einer wünschenswerten baubetrieblichen Ingenieurausbildung. Dabei war es mit Sicherheit ein Vorteil, dass er durch sein Zweitstudium der Betriebswirtschaftslehre die betriebswirtschaftlichen Verfahren auf die Bedingungen der Bauwirtschaft übertragen konnte.

Nach diesem Rückblick auf die Entwicklung der baubetrieblichen Lehre durch Prof. Dr. Schmidt wurden die Festgäste für ihr Kommen noch durch zwei interessante Fachvorträge aus den Bereichen

Baubetrieb und Baumanagement belohnt.

In seinem Vortrag „Das mittelständige Familienunternehmen in der Bauwirtschaft“ konnte der Präsident der Bundesvereinigung mittelständische Bauunternehmungen und Mitglied des Hochschulrates unserer Hochschule, Ing.-grad. Ulrich Weiss, am Beispiel seines eigenen Unternehmens deutlich machen, dass sich Familienunternehmen bei entsprechender Organisationsstruktur und Firmenphilosophie auch als größere Bauunternehmungen erfolgreich in schwierigen Baumärkten behaupten können.

Der Vortrag „Erschließungsmaßnahmen der Allianz-Arena in München“ des Geschäftsführers der Drees & Sommer Infra Consult & Management GmbH zeigte auf beeindruckende Weise das Tätigkeitsfeld des Baumanagements. Derart komplexe Planungs- und Baumaßnahmen erfordern neben dem Baubetriebsingenieur Baumanager, die durch Ihre Sozial- und Methodenkompetenz in der Lage sind, die Bauherrschaft bei der Suche der optimalen Lösung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und der damit einhergehenden Zielkonflikte zu unterstützen.

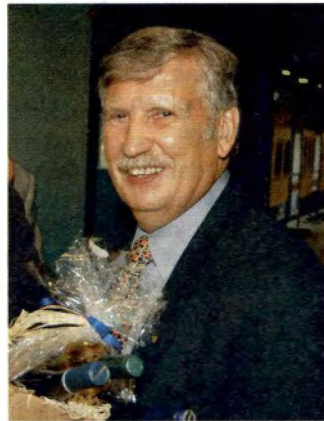
Richard Harich

personalien

Bauingenieure verabschieden Professor Paul Brunner

Am 21. Juli 2005 hatte der Studiengang Bauingenieurwesen zur Verabschiedung von Prof. Dr. Paul Brunner in den Hörsaal Bauwesen der Hochschule Karlsruhe geladen. Über hundertfünfzig Kollegen, Mitarbeiter, Vertreter der Wasserwirtschaftsverwaltung und etlicher Ingenieurbüros sowie zahlreiche Absolventen waren der Einladung zu einem Abschiedskolloquium gefolgt. Nach der Begrüßung durch Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel gab Prof. Dr. Erwin Schwing als Dekan der Fakultät für Architektur und Bauwesen einen kurzen Überblick über die Berufstätigkeit von Prof. Brunner. Nach dem Studium des Bauingenieurwesens, wissenschaftlicher Arbeit an der Universität und prakti-

scher Tätigkeit bei der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung in München erfolgte 1976 der Ruf nach Karlsruhe,



um an der Fachhochschule das Fach Siedlungswasserwirtschaft zu vertreten. Während seiner Zeit als Hochschul-

lehrer in Karlsruhe betätigte sich Prof. Brunner ehrenamtlich insbesondere für die Deutsche Gesellschaft für Wasserwirtschaft, Abwasser, Abfall DWA. Unter seiner Mitwirkung entstanden Regeln der Technik auf den Gebieten der Entwässerungssysteme sowie der Regenwasserrückhaltung und Regenwasserbehandlung.

Im Rahmen des Abschiedskolloquiums wurde ein Überblick über seine Tätigkeit in Karlsruhe gegeben. Für das Kolloquium hatte Prof. Brunner das Thema „Regenwasser und seine Behandlung“ gewählt. Neun Referate, vorgelesen von Personen, mit denen Prof. Brunner eng zusammen gearbeitet hat, gaben dem Auditorium einen Einblick in seine Beratungs-, For-

schungs- und Entwicklungstätigkeit. Abgeschlossen wurde die Veranstaltung durch ein geselliges Beisammensein im Bau-Gebäude. Die Künstlerin Brigitte Nowatzke-Kraft zeigte zu Ehren des Verabschiedeten Bilder zum Thema Wasser. Launige Ansprachen an Prof. Brunner ließen den Abend schnell vergehen.

Professoren, Studiengang und Fakultät haben mit dem Ausscheiden von Prof. Brunner einen hoch geachteten, kompetenten, verlässlichen und liebenswerten Kollegen verloren. Sein Wirken wird lange Zeit nachhaltige Spuren hinterlassen. Für seine Zukunft wünschen wir alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit.

Norbert Eisenhauer

Professor Dr.-Ing. Josef Hoffmann verabschiedet

Nach dem Sommersemester 2005 trat Prof. Dr.-Ing. Josef Hoffmann in den Ruhestand. Geboren 1940 in Rußberg/Rumänien studierte er an der Technischen Hochschule Temeschburg Elektrotechnik. Der Abschluss „Diploma cum laude“ öffnete ihm den Zugang zu einer Hochschullehrerlaufbahn. Am Lehrstuhl für Elektronik und Messtechnik fungierte er als Assistent und später als Dozent bzw. Professor. 1973 promovierte er mit einer Arbeit über „Optimale Steuerung der Frequenz und Last in großen Energieverbundnetzen“. Anschließend übernahm er das Fachgebiet „Elektronische Bauelemente und Kreise“ im Fachbereich Nachrichtentechnik der Technischen Hochschule Temeschburg.

In seiner wissenschaftlichen Tätigkeit leitete er ein Team, das sich mit der Erfassung, Bearbeitung und Übertragung seismischer Signale, die bei künstlichen Explosionen im Bergbau und Tagebau entstehen, befasste.

Im Jahre 1985 übersiedelte Dr. Hoffmann nach Westdeutschland und arbeitete bis zu seiner Berufung an die damalige Fachhochschule als Entwicklungsingenieur bei Siemens in Karlsruhe. Seine Tätigkeit galt schwerpunktmäßig der Bildverarbeitung für den industriellen Einsatz und führte zu mehreren Patentanmeldungen auf diesem Gebiet.

Zum 1. April 1993 wurde Dr. Hoffmann in den damaligen Fachbereich Nachrichtentechnik – jetzt integriert in die

Fakultät für Elektro- und Informationstechnik – für das Lehrgebiet „Digitale Datenübertra-



gung“ berufen. Er hat von Anfang an seine Vorlesungen und Laborübungen mit Simulationen in MATLAB ergänzt. Seine Begeisterung für dieses Werkzeug, das eine immer größere

Akzeptanz in der Industrie hat, führte dazu, dass er drei Bücher (das letzte mit Prof. Dr. Brunner) darüber verfasst hat. Im Rahmen der Hochschuldidaktik-Kommission hat er zusammen mit den anderen Kollegen, die MATLAB in ihren Aktivitäten einsetzen, Seminare organisiert, in denen diese für die Lehre sehr wichtigen Werkzeuge vorgestellt wurden.

Die Arbeit mit den Studenten hat ihm immer Freude gemacht. Die Kollegen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik sind dankbar für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm und seiner Familie vor allem Gesundheit und noch viele Jahre, in denen er weitere MATLAB-Bücher schreiben kann.

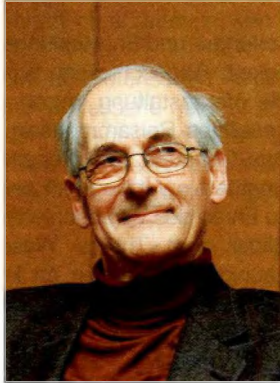
Bernd Rothmaier



personalien

Nachruf

Professor Dr. Herbert Kloß



Nur kurze Zeit war Prof. Dr. Herbert Kloß vergönnt, seinen wohlverdienten (tätigen Un-) Ruhestand zu genießen. Nach einer jahrzehntelangen sehr erfolgreichen Lehr- und Forschungstätigkeit an unserer Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft an der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik ging er zum 1. März 2004 in Pension.

Seit 1973 hielt er im Wechsel mit Professor Rothmaier die Mathematikvorlesungen hauptsächlich im Studiengang Nachrichtentechnik der jetzigen Fakultät.

Weniger als zwei Jahre waren ihm noch vergönnt, mehr Zeit für seine Familie zu haben und seine Hobbys zu pflegen. Er hinterlässt seine Frau Sigrid, mit der er 33 Jahre verheiratet war, sowie drei erwachsene Kinder. Seine beiden Söhne folgten den Fußspuren ihres Vaters und wurden ebenfalls beide Mathematiker.

Eines seiner Hobbys war das Schachspiel, das er exzellent beherrschte. Regelmäßig spielte er in der Mannschaft des Schachklubs seines Wohnorts. Insbesondere seine handwerkliche Begabung auf dem Gebiet der Elektroinstallation wurde von allen seinen Freunden und Bekannten sehr geschätzt. Darüber hinaus war er spezialisiert, schwierige PC-Probleme zu lösen, was stets dankbar angenommen wurde. Er war auch aktives Mitglied einer größtenteils aus pensionierten Kollegen bestehenden Wandergruppe.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb er für uns alle unfassbar am 3. Dezember 2005 im Alter von nur 66 Jahren. An seinem 65. Geburtstag, am 3. Juli 2004, besuchte ihn Professor Rothmaier und überbrachte die Glückwünsche der Fakultät. Da war er noch sehr glücklich und gesund.

Eine sehr große Trauergemeinde erwies ihm am 7. Dezember 2005 die letzte Ehre auf dem Friedhof in Wörth. Das Kollegium der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik bewahrt ihrem allseits geschätzten Kollegen ein ehrendes Andenken.

Dienstjubiläen

25-jährige Tätigkeit

1.12.2005	Professor Dr. Günter Langhammer	EIT
15.12.2005	Professor Hartmut Dalluhn	M
29.12.2005	Hans Daske	G
1. 1.2005	Elke Kuentzle	WI

40-jährige Tätigkeit

1.3.2006	Professor Dr. Berthold Deppisch	MN
----------	---------------------------------	----

Neue Mitarbeiter

1.9.2005

Preindl, Bernd	Projektmitarbeiter	IAF
Schmid, Alexander	Projektmitarbeiter	IAF

5.9.2005

Heinrichs, Jens	Projektmitarbeiter	IAF
-----------------	--------------------	-----

1.10.2005

Selzer, Michael	Projektmitarbeiter	IAF
Zorn, Simon	Wissenschaftl. Ang.	MN

17.10.2005

Kirchmann, Florian	Wissenschaftl. Ang.	M
Mora-Sesma, Carmen	Verw. Ang.	KOOR

24.10.2005

Berner, Konrad	Projektmitarbeiter	G
----------------	--------------------	---

1.11.2005

Klein, Matthias	Projektmitarbeiter	IAF
-----------------	--------------------	-----

21.11.2005

Jehle, Rainer	Projektmitarbeiter	IAF
Kranzer, Dirk	Projektmitarbeiter	IAF

1.12.2005

Linden, Jana	Projektmitarbeiter	IAF
--------------	--------------------	-----

1.1.2006

Adelhofer, Helmut	Wissenschaftl. Ang.	GHD
Roth-Streeb, Heike	Techn. Ang.	ÖBP

9.1.2006

Brenner, Thomas	Mitarb. Architektur	AB
Vogt, Christina	Wissenschaftl. Ang.	IAF
Dr. Wefer-Roehl, Annette	Wissenschaftl. Ang.	IAF

16.1.2006

Karim, Jinan	Projektmitarbeiter	IAF
--------------	--------------------	-----

personalien

Berufungen

Professor Dr.-Ing. Albert Krügel

Zum Wintersemester 2005 wurde Prof. Dr.-Ing. Albert Krügel an die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften berufen. Dort vertritt er die Fächer Regelungstechnik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Albert Krügel wurde 1956 in München geboren und studierte an der Technischen Universität München Elektrotechnik mit Vertiefungsrichtung Datenverarbeitung. In seiner Diplomarbeit am Institut für Prozessrechenstechnik befasste er sich mit Synchronisationsmechanismen von Multiprozessoranlagen.

Nach seinem Studium war er zunächst selbstständig im Bereich Softwareentwicklung tätig, bevor er

1983 als wissenschaftlicher Mitarbeiter an das Institut für Mess- und Automatisierungstechnik der Universität der Bundeswehr München wechselte. Dort beschäftigte er sich im Rahmen seiner Dissertation mit der Untersuchung und Modellierung von Seitenwindinflüssen auf Hochgeschwindigkeitsbahnen am Beispiel des Transrapid 06.

Im Jahr 1996 wechselte er als Akademischer Oberarzt an das Institut für Werkstoffe der Elektrotechnik an der Universität Karlsruhe. In mehreren Forschungsprojekten befasste er sich dort mit der Modellbildung an der Hochtemperatur-Brennstoffzelle SOFC. Da sich dieses System für eine phy-

sikalische Modellbildung als zu komplex erwies, wurde die experimentelle Modellbildung erstmals als Hilfsmittel zur Weiterentwicklung



von Werkstoffen der Hochtemperatur-Brennstoffzelle eingesetzt.

In seiner inzwischen 25-jährigen selbstständigen Tätigkeit entwickelte Dr. Krügel vorwiegend Hard- und Software zur Messplatzautomatisierung für namhafte Firmen und Universitätsinstitute im In- und Ausland. So entstanden zahlreiche automatische Spezialmessplätze, vorwiegend für Forschungs- und Entwicklungsabteilungen, aber auch komplette Mikrocontroller-systeme zur Steuerung von Analysegeräten.

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften begrüßt den neuen Kollegen sehr herzlich und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.

Heinz Köbbing

Professor Dr. jur. Andreas Luckey

Zum Wintersemester 2005/2006 wurde Prof. Dr. jur. Andreas Luckey an die Fakultät für Architektur und Bauwesen der Hochschule berufen.

Er vertritt dort das Fachgebiet Recht unter besonderer Berücksichtigung des nationalen privaten und öffentlichen Baurechts, des Vergaberechts, Steuerrechts sowie auch des europäischen bzw. internationalen Baurechts.

Andreas Luckey wurde 1961 in Viernheim, Kreis Bergstraße, geboren. Nach Abitur und Wehrdienstzeit begann er an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität in Bonn das

Studium der Rechtswissenschaften. Nach dem ersten juristischen Staatsexamen war er dort mehrere



Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Fachbereichen tätig und promovierte mit

einer arbeits- und sozialrechtlichen Thematik bei Prof. v. Maydell.

Während der Referendarausbildung war Andreas Luckey eine Zeit lang in New York bei der international tätigen Kanzlei King & Spalding tätig und befasste sich dort vornehmlich mit Fragen des internationalen Zivil- und Wirtschaftsrechts. Mit Abschluss des zweiten juristischen Staatsexamens im Jahre 1993 begann er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt in einer überörtlich tätigen Sozietät und spezialisierte sich im Bereich des heute auch von ihm vertretenen Gebiets des nationalen und internationalen Baurechts.

Nach zwölf Jahren anwaltlicher Tätigkeit wird Prof. Luckey seine Erfahrungen auf diesem Gebiet nunmehr wieder mit seiner bereits früher praktizierten Neigung zu Lehre und Forschung an der Hochschule verbinden. Ein besonderes Interesse möchte Prof. Luckey dabei der Förderung der Zusammenarbeit mit ausländischen Hochschulen in diesen Bereichen und der Fortentwicklung länderübergreifender Studiengänge widmen. Neben seiner beruflichen Tätigkeit gilt das besondere Interesse von Prof. Luckey dem Hochgebirgswandern im In- und Ausland.

Richard Harich



personalien

Professor Dr. Ivica Rogina

Professor Dr. Ivica Rogina wurde zum Wintersemester 2005/2006 an die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften berufen. Er vertritt die Fächer Informatik, Datenverarbeitung und Mathematik.

Ivica Rogina wurde 1964 in Kroatien geboren, ging in Deutschland zur Schule und studierte an der Universität Karlsruhe Informatik. Sein Studium schloss er 1991 mit einer Diplomarbeit zum Thema „Parallele genetische Algorithmen“ ab.

Nach einem Jahr als Research Programmer an der Carnegie Mellon University in Pittsburgh, USA, kehrte er nach Karlsruhe zurück, wo er 1997 bei Prof. Waibel auf dem Gebiet der automatischen Spracherkennung pro-

moviert wurde. Nach seiner Promotion arbeitete er weiter an der Fakultät für Informatik der Universität als Hochschulassistent.



In dieser Zeit fertigte er seine Habilitationsschrift über sprachliche Mensch-Maschi-

ne-Kommunikation an. Er gründete ein Ingenieurbüro, akquirierte und leitete das EU-Forschungsprojekt FAME und hielt zahlreiche mehrfach mit Preisen bedachte Vorlesungen über Informatik, Spracherkennung und Mensch-Maschine-Kommunikation.

Mit seinem Ingenieurbüro entwickelte und vertrieb Professor Rogina Spracherkennungstechnologie – darunter ein sprachgesteuerter Videorecorder. Das Projekt FAME umfasste fünf europäische Forschungsinstitute und zwei Technologieunternehmen und endete mit der Demonstration eines intelligenten Raumes, der mit Hilfe multimodaler Kommunikationswege das kooperative Arbeiten

mehrerer Menschen unterstützt.

2003 wechselte Dr. Rogina zum Karlsruher Unternehmen optmiSE, wo er als Projektleiter und später Technischer Direktor die Akquisition und die Leitung von Software- und Beratungsprojekten durchführte. Zu den Auftraggebern gehörten die größten Hersteller von Halbleiter-Bauelementen und bestückten Leiterplatten in Deutschland und Europa. Die Projekte zielten vor allem auf die Reduktion der Kosten beim Testen der Bauelemente ab.

Die Fakultät ist erfreut, Dr. Rogina als neuen Kollegen gewonnen zu haben, und wünscht ihm viel Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.

Reinhard Richter

Professor Dr. Manfred Strohrmann

Zum 1. März 2005 wurde Dr.-Ing. Manfred Strohrmann als Professor für die Fachgebiete Grundlagen der Elektrotechnik und Systemtheorie an die Fachhochschule Karlsruhe – Hochschule für Technik, Fachbereich Elektro- und Informationstechnik berufen. Sein Schwerpunkt liegt im Bereich der Systemtheorie.

Manfred Strohrmann wurde 1964 in Marl geboren. Nach dem Abitur und Grundwehrdienst studierte er an der Universität Karlsruhe Elektrotechnik mit Schwerpunkt Mess- und Regelungstechnik. In seiner Diplomarbeit entwickelte er einen mikromechanischen Beschleunigungssensor.

Diese Arbeit baute er im Rahmen seiner Doktorarbeit zu einem intelligenten Sensorsystem aus. Für seine Doktorarbeit erhielt er im Jahr 1996 den Doktorandenpreis des Forschungszentrums Karlsruhe.

Nach der Promotion wechselte Dr. Strohrmann zur Robert Bosch GmbH, Stuttgart. Hier entwickelte er im Bereich Diesel-Einspritzsysteme Systemfunktionen für die effiziente Auswertung von Sensorsignalen im Motor-Steuergerät. 1998 übernahm er die Projektverantwortung für die Entwicklung eines Luftmassenmessers, der 2001 in Serie ging. Internationale Erfahrungen sammelte Dr. Strohrmann als Leiter eines

Entwicklungsteams mit mehreren Mitarbeitern in Japan, USA und Deutschland.



Im Rahmen der Entwicklungstätigkeit setzte sich Dr. Strohrmann stetig mit der Frage der kostenopti-

mierten Systempartition und der optimalen Toleranzverteilung in Systemen auseinander. Dieser Fragestellung wird er sich im Bereich der Forschung widmen.

Manfred Strohrmann ist 40 Jahre alt, verheiratet und Vater einer Tochter. Der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik begrüßt Professor Manfred Strohrmann in seiner neuen Position und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe.

Bernd Rothmaier



Perspektiven bei SEW

Mein Studium geht voran. Irgendwie freue ich mich darauf, auch mal über den Bücherrand schauen zu können. Experiment Berufswelt. Wie sieht die Praxis aus? Und wie werden die Spielregeln sein?

Informationen und Online-Bewerbung

www.jobs-sew.de



SEW-EURODRIVE – eines der führenden Unternehmen in der Antriebstechnik. Mit rund 10.000 Mitarbeitern in 44 Ländern bringen wir die Welt in Bewegung. Und Sie? Studieren Sie Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Mechatronik, Informatik oder Wirtschaftswissenschaften? In unserem

Unternehmen finden Sie die praktischen Antworten auf Ihre Fragen. Und ganz nebenbei: ideale Rahmenbedingungen für Praktikum, Diplomarbeit oder Berufseinstieg – in einem internationalen Umfeld und mit Freiräumen für eigenständiges Handeln. Schon mal darüber nachgedacht?



SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG
DriveAcademy/Personalentwicklung
Postfach 30 23 · D-76642 Bruchsal
→ www.jobs-sew.de

Raffinierte Technik braucht kompetente und engagierte Mitarbeiter



MiRO zählt zu den modernsten und leistungsfähigsten Raffinerien Europas und mit rund 1000 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern in der Region Karlsruhe.

Die Herstellung hochwertiger Mineralölprodukte ist ein komplexer Prozess, der hohe Anforderungen an die Planung, Steuerung und Instandhaltung der Anlagentechnik stellt.

Dafür brauchen wir kompetente und engagierte Mitarbeiter, die dafür sorgen, dass sowohl der Prozess als auch das Ergebnis unseren anspruchsvollen Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltstandards genügen. Wenn Sie Ihr Wissen und Engagement in unser Team einbringen möchten, erwartet Sie bei MiRO ein interessanter Arbeitsplatz mit beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Informieren Sie sich über unser Unternehmen unter www.miro-ka.de

**Mineraloelraffinerie
Oberrhein GmbH & Co. KG**

Nördliche Raffineriestr. 1
76187 Karlsruhe
Telefon: (0721) 958-3695

Personalbetreuung /-grundsatz /-recruiting
Frau Mónica Cieza Fernández

